Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 58. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 24. Januar 1888.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 22. Januar. [Der Bäckerkrieg. — Herr von Eynern supra grammaticos. — Ovation für den Abgeordneten Singer.] Während der Abgeordnete Lohren Daumschrauben für das gesammte Bäckereigewerbe schmiedet und Stadtbäcker wie Marktbäcker in das Prokrustesbett des zwangsweisen Verkaufs der Backwaaren nach Gewicht mit obligater Polizeiaufsicht zwängen will, ist innerhalb dieses Gewerbes ein ergötzlicher Bäckerkrieg ausgebrochen, welcher beweist, wie weit der zünftlerische Geist bereits gediehen ist. Die „Germania“, Centralverband deutscher Bäckerinnungen, welche soeben gegen den Antrag Lohren petitionirt, hat eine neue Bittschrift vom Stapel gelassen gegen die — Marktbäcker. Der Reichstag soll schleunigst den Verkauf von Brot auf den Wochenmärkten und in den Markthallen verbieten. Denn erstens werde der Markt zu neunzig Procent von auswärtigen Bäckern beschickt, welche in der Stadt keine Steuern bezahlen, also besser gestellt sind als die ansässigen Bäcker. Zweitens verbacken sie schlechtes Mehl, weil sie schlechter gestellt sind als die Stadtbäcker, die kein schlechtes Mehl zu kaufen brauchen. Drittens brauchen sie statt Butter — Pferdefett! Viertens verbreiten sie Masern, Scharlach, Diphtheritis und andere ansteckende Krankheiten. Denn die Hausfrau, die sich vor dem Marktgange nicht erst waschen kann, nimmt ihr krankes Kind mit, faßt ein Dutzend Brote an, ehe sie eins kauft, und so wird durch das Landbrot jede Epidemie verbreitet. Schaudervoll, höchst schaudervoll! Aber ad 1) die Marktbäcker bezahlen doch wohl auch Steuer, jedenfalls an ihrem Wohnsitz; ad 2) wenn sie schlechteres Brot auf den Markt brächten, als zu gleichem Preise in der Stadt zu haben ist, würden sie es nicht los werden; ad 3) daß der Verbrauch an Pferdefett eine berechtigte Eigenthümlichkeit der Marktbäcker sei, ist nicht erwiesen, sondern ein Phatasiegebilde, zumal das meiste Brot überhaupt ohne jedes Fett gebacken wird; und ad 4) würden die Herren Petenten folgerichtig verlangen müssen, daß das Gesetz vorschreibe, die guten Hausfrauen müßten sich hübsch waschen, ehe sie zu Markte kommen, was sie freilich auch ohne gesetzliche Vorschrift theils aus Reinlich- theils aus Eitelkeit, wie Wilhelm Busch meint, zu thun pflegen, und daß sie kranke Kinder hübsch zu Hause lassen, was sie gemeinhin auch ohne Schutzmann und Staatsanwalt zu beobachten gewohnt. Und die ganze Petition ist ein Ausfluß der kleinlichsten Engherzigkeit, gegen welche die Bäcker aller Orten laut Einspruch zu erheben gut thun werden, wollen sie sich nicht das Joch einer lex Lohren sicher aufladen. — Herr von Eynern wird nachgerade völlig zur lustigen Figur. Seine Auseinandersetzung mit dem Abgeordneten Dr. A. Meyer über „Lex Huene“ ist der köstlichste Commentar zu der Abneigung des Herrn gegen die Freischule. Zwar muß er zugeben, daß Lex feminini generis ist; aber er glaubt sich dennoch berechtigt, „Das Lex“ zu sagen, wenn es ihm beliebt! Vermuthlich sagt Herr von Eynern auch: „Die Phoebus sendet ihre Strahlen zur Erde“ und „Der falbe Luna lächelt am dunkeln Himmel“; wenn Frau Hermine Schmidt von Preuschen „Mors imperator“ sagt, warum nicht Herr von Eynern „das Lex“? Er behauptet aber, mit Recht den deutschen Artikel vor ein lateinisches Wort zu setzen und zwar den deutschen Artikel, der nicht zu dem lateinischen Wort, sondern zu dessen deutscher Uebersetzung paßt! Herr von Eynern scheint es mit Kaiser Sigismund zu halten, der auf dem Constanzer Concil „der Schisma“ sagte und dem Erzbischof Placentinus, der diesen Verstoß rügte, antwortete: „Ego sum rex Romanus et supra grammaticam! Ich bin römischer König und über der Grammatik!“ Herr von Eynern ist ganz von dem Selbstgefühl des römischen Königs erfüllt; ergo giebt es für ihn keine Grammatik, und seine Abneigung gegen die Freischule ist vollkommen erklärt. — Dem Abgeordneten Singer, der bekanntlich jüngst aus der Firma „Gebrüder Singer“ ausgeschieden ist, haben die Angehörigen dieses Geschäfts eine warme Ovation dargebracht. In einer reichen, künstlerisch ausgeführten Mappe von Georg Hullei wurden Herrn Singer die Bilder des gesammten Personals der Firma und zugleich eine von Professor E. Dengler jun. entworfene und gezeichnete Adresse überreicht. Eine weibliche Figur, welche die Confection darstellt, reicht dem Scheidenden trauernd einen Lorbeerkranz. Die Adresse feiert die Fürsorge Singer's für das Wohl seiner Angestellten, seine humane und uneigennützige Geschäftsleitung und die Verdienste, welche sich derselbe um das Emporblühen dieses Gewerbezweiges erworben. Die Feier zeigte neuerdings, welcher Liebe und Anhänglichkeit er sich bei denen erfreut, mit denen er als Arbeitgeber zu thun hatte.

[Aus San Remo] wird uns unterm 20. Januar cr. geschrieben, daß der dreißigjährige Hochzeitstag unseres Kronprinzenpaares am 25. Januar cr. in festlicher Weise von der deutschen Colonie begangen werden wird. Nach einem Ständchen durch die Stadtcapelle lassen die Deutschen ein Bouquet überreichen. Abends um sieben Uhr wird vor der „Villa Zirio“ ein von dem Kronprinzen bereits genehmigtes Feuerwerk abgebrannt werden.

[Patentamt.] Wie sich jetzt herausstellt, wird mit der Wiederbesetzung der Präsidentenstelle des Kaiserl. Patentamts nicht bis zum Abschlusse der geplanten Umgestaltung der Patentbehörde im Zusammenhange mit der bevorstehenden Abänderung des Reichspatentgesetzes gewartet werden; dieselbe soll vielmehr im nächsten Monat bereits endgiltig wieder besetzt werden. Auf diesen Posten ist Generalconsul Dr. von Bojanowski aus Pest berufen worden; derselbe war bereits vorige Woche einige Tage hier, während welcher Zeit die bezüglichen endgiltigen Abmachungen getroffen worden sind. Nachdem Dr. von Bojanowski eine Reihe von Jahren Generalconsul in London gewesen, wurde er im Sommer 1883 als Director in das Auswärtige Amt berufen; 1885 schied er aus dem Auswärtigen Amte aus und erhielt den Posten eines Generalconsuls in Pest.

[Die Petitions-Commission des Reichstages] hat demselben folgenden, das Apothekenwesen betreffenden Bericht unterbreitet: Der Apotheker Kempf in Steinau hat, wie schon seit einer Reihe von Jahren, so auch in dieser Session, wiederum eine Petition mit Reformvorschlägen für eine anderweitige Regelung des Apothekenwesens einreichen lassen. In den Jahren 1882 und 1884 sind dieselben, in Folge der Erklärungen des Herrn Regierungscommissars, daß zu einer solchen gesetzlichen Regelung eine weitere Klärung der Ansichten der Nächstbetheiligten abgewartet werden müsse, für ungeeignet zur Behandlung im Plenum erklärt, in den späteren Jahren wegen Schlusses der Session unerledigt geblieben. In der jetzt aufs Neue eingereichten Petition vom 27. November 1886 bezieht sich der Verfasser zur Begründung seiner Reformvorschläge zunächst auf Verhandlungen des Preußischen Abgeordnetenhauses in der Session 1885/86. Es sei in derselben über eine Petition, die Freigabe des Apothekengewerbes betreffend, zur Tagesordnung übergegangen, weil eine solche Freigabe nicht im öffentlichen Interesse sei. Dagegen habe man auf die vielen Mängel und großen Unzuträglichkeiten des jetzigen Concessionswesens hingewiesen. Es sei durch nichts zu rechtfertigen, daß die seitens des Staates gratis verliehenen Concessionen, die sehr oft einen Werth von 50- bis 80000 M. repräsentiren, weiter verkauft werden dürfen. Die auf diese Weise vom Staate in den letzten 20 Jahren verschenkten Werthe belaufen sich auf weit über zehn Millionen Mark. Hier sei schleunige Abhilfe nöthig; es sei denn auch von dem Abgeordnetenhause der Antrag des Referenten angenommen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, ihren Einfluß dahin zu verwenden, daß eine baldige Regelung der Apothekenfrage auf reichsgesetzlichem Wege stattfinde, und bis zu derselben in Preußen nur noch persönliche Concessionen ertheilen zu wollen. Auch der zu dieser Verhandlung des Abgeordnetenhauses hinzugezogene Regierungscommissar habe diese Mängel anerkannt. Derselbe habe ausgeführt, daß die Preise der Apotheken zu einer so enormen Höhe gelangt seien, daß die Entwerthung des Geldes dies nicht genügend erkläre. Der Apotheker sei immer mehr zu einem reinen Kaufmann geworden, der neben seinen Arzneimitteln Parfümerien, Weine, Verbandstoffe, ja selbst Geheimmittel vertreibe. Was den Vorschlag betreffe, zukünftig nur noch persönliche und unveräußerliche Concessionen zu ertheilen, so habe sich die Durchführung der reinen Personal-Concession, wie dies versucht worden, für Preußen wegen der großen damit verbundenen Härten und anderer Unzuträglichkeiten nicht ermöglichen lassen. Die Staatsregierung habe dieses System sehr bald fallen lassen und zu dem Verfahren zurückkehren müssen, wie es noch heute geübt wird. Indem nun Petent behauptet, daß die vorerwähnten Uebelstände nicht allein für Preußen, sondern für das gesammte Deutsche Reich zutreffend seien, führt er ferner aus: Unter der Herrschaft eines speculativen Gründerthums von Apothekenhändlern seien die Apothekenpreise zu einer so schwindelhaften Höhe gelangt, daß der beabsichtigte Zweck des gegenwärtigen Systems, dem Apotheker, im Interesse einer gewissen Ausübung seines so sehr verantwortlichen Berufes, durch Vertheilung der Apotheken nach Bedürfniß und Lebensfähigkeit, eine gesicherte Existenz zu gewähren, in das gerade Gegentheil umgeschlagen sei. Der Petent findet ein Mittel gegen die hervorgehobenen Nachtheile nur darin, daß, entgegen der allmälig rein kaufmännisch gewordenen Stellung des Apothekers, die amtliche Eigenschaft desselben wieder mehr zur Geltung gebracht werde, was nur durch Einführung der reinen Personal-Concession zu erreichen sei. Der Versuch der preußischen Regierung in den vierziger Jahren, zu einer Regelung in diesem Sinne zu gelangen, habe im Jahre 1846 wieder rückgängig gemacht werden müssen, weil das betr. Gesetz rückwirkende Kraft gehabt und dadurch zu einem Verluste der großen Summen, welche bis dahin für Real-Concessionen gezahlt seien, geführt habe. Wolle man die reine Personal-Concession einführen, so sei dieselbe ohne Entschädigung der jetzigen Besitzer nicht möglich. Die Reformvorschläge des 2c. Kempf gehen nun dahin: Für das gesammte Deutsche Reich wird die Personal-Concession eingeführt. Zu diesem Zwecke wird der Werth sämmtlicher Apotheken im Reiche, den bei den soliden Apothekenverkäufen gegenwärtig herrschenden Principien gemäß, von eigens hierzu einzusetzenden Abschätzungs-Commissionen gehörig festgestellt. In Höhe des für eine jede Apotheke ermittelten Werthes erhält der betreffende Besitzer 4proc. staatlich garantirte Rentenbriefe. Mit Hilfe dieses Werthpapiers, welches den gegenwärtig herrschenden Coursen ähnlicher Papiere gemäß doch mindestens al pari stehen würde, so daß in dieser Beziehung irgend ein Verlust nicht zu befürchten ist, hätte der Apotheker zunächst seine Hypothekengläubiger zu befriedigen, während ihm der Rest naturgemäß als sein Eigenthum verbleiben würde. Die Rentenbriefe würden nun von den betreffenden Apothekern, denen gegen Hinterlegung einer entsprechenden Caution der Nießbrauch ihres früheren Eigenthums, das nunmehr in den Besitz des Staates übergegangen ist, überlassen würde, resp. von ihrem einstigen Rechtsnachfolger mit $4^1/_2$ pCt. zu amortisiren sein. Für die Dauer der Amortisation solle die Personal-Concession gelten; nach Vollendung derselben wäre die von verschiedenen Autoritäten empfohlene Staats- resp. Communal-Apotheke einzuführen, event. wäre der Deutschen Pharmacie diejenige Form zu geben, welche für sie mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse am zweckentsprechendsten sein würde. In der Petitions-Commission wurde hervorgehoben, daß die vom Petenten angegebenen Uebelstände im Apothekenwesen, wenigstens zu einem großen Theile, vorhanden seien; daß gegen die Reformvorschläge desselben indessen mancherlei Bedenken vorzubringen seien; daß auch von der Commission ein bestimmter Plan zur gesetzlichen Regelung der Apothekenfrage nicht aufgestellt werden könne; daß aber bei dem großen Interesse, das dieser Frage allseitig entgegengebracht werde, es angemessen erscheine, die Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen auf dieselbe erneut hinzulenken. Der Herr Regierungs-Commissar erklärte, daß seitens der verbündeten Regierungen eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über das Apothekenwesen z. Z. nicht beabsichtigt werde. Dessenungeachtet wurde aus der Commission beantragt: „die Petition des 2c. Kempf, ohne sich damit die Vorschläge desselben anzueignen, den verbündeten Regierungen als Material zur gesetzlichen Regelung des Apothekenwesens zu überweisen“. Dieser Antrag wurde von der Petitions-Commission einstimmig angenommen.

[Bei der Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfes über die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen] beschloß die 9. Reichstags-Commission, den ersten Satz des § 175 des Gerichtsverfassungsgesetzes, welcher gegenwärtig lautet: „Ueber die Ausschließung der Oeffentlichkeit wird in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt“, folgendermaßen zu fassen: „Die Verhandlung über die Ausschließung der Oeffentlichkeit findet in nicht öffentlicher Sitzung statt, wenn eine der bei der Verhandlung betheiligten Personen dies beantragt oder das Gericht die nicht öffentliche Verhandlung für angemessen erachtet“. Durch die beschlossene Aenderung wird der jetzt bestehende Zwang beseitigt, in allen Fällen, auch dann, wenn ein sachlicher Grund hierfür nicht vorhanden ist, für die Verhandlung über die Ausschließung der Oeffentlichkeit die Nichtöffentlichkeit eintreten zu lassen. Zu dem ferneren Satze: „Der Beschluß, welcher die Oeffentlichkeit ausschließt, muß öffentlich verkündet werden“, wurde ein Zusatz angenommen, welcher klarstellt, daß auch der Grund, aus welchem die Ausschließung vom Gerichte beschlossen wird, also z. B. Gefährdung der Staatssicherheit, in dem fraglichen Gerichtsbeschlusse ausdrücklich angegeben werden muß. Dies erscheint gerade in Bezug auf den Grund der „Gefährdung der Staatssicherheit“ deswegen als nöthig, weil der Gesetzentwurf in seinen weiteren Vorschriften an diesen Grund noch fernere rechtliche Wirkungen knüpft, namentlich in Bezug auf die Veröffentlichung durch die Presse.

[Dr. Windthorst] stattet in der „Germania“ für die ihm zugegangenen Glückwünsche zu seinem 77. Geburtstag öffentlich Dank ab. „Derselbe“, so fügt er hinzu, „ist um so viel inniger, je freundlicher sich mit den Glückwünschen fast überall die ausdrücklichsten Zustimmungen zu meinem Verhalten im politischen Mandat und die ergreifendsten Versicherungen vereinigt haben, daß nichts und Niemand auf der Welt im Stande sein werde, mich von den Freunden oder diese von mir loszureißen. An meinem Theil lege ich abermals gern das Versprechen ab, daß ich, durch keine Anfechtung erschüttert, auf dem mir anvertrauten Platz ausharren und alle meine Kraft der großen Sache, für die wir arbeiten, so lange widmen werde, als nicht der Herr über Leben und Tod ein Ende machen will.“

[Das Andenken des 1850 verstorbenen National-Oekonomen Joh. Heinrich von Thünen,] welcher sich um die Hebung der deutschen Landwirthschaft hoch verdient gemacht hat, ehren dessen Schüler und Verehrer durch Stiftung seiner Marmorbüste für die Ehrenhalle des landwirthschaftlichen Museums. Mit der Modellirung und Ausführung der Büste ist der Bildhauer L. Brunow in Berlin beauftragt. v. Thünen war ein Schüler der Thaer'schen Anstalt in Celle und hat dann später eine Musterwirthschaft auf seinem Gute Tellow in Mecklenburg eingerichtet.

[Das Comité der Gesellschaft Urania,] unterzeichnet W. Förster, G. Hansemann, J. Heese, H. Pätel, Veit-Meyer, erläßt folgenden Aufruf: „Das unterzeichnete Comité ist von einem größeren Kreise gemeinnützig denkender Männer damit betraut worden, die von demselben für Berlin vorbereitete Begründung einer öffentlichen, Jedermann zugänglich zu machenden Schaustätte für astronomische und sonstige naturwissenschaftlich-technische Demonstrationen (mit Fernröhren, Spektral-Apparaten, Mikroskopen u. s. w.) der Verwirklichung näher zu führen. Zu diesem Zwecke hat das Comité zunächst briefliche Einladungen zur Betheiligung an dem Unternehmen ergehen lassen, verbunden mit näheren Darlegungen über die geplanten Einrichtungen und über geschäftliche Gestaltung des Unternehmens, für welche letztere sich die Form einer Actiengesellschaft als unumgänglich erwiesen hat. Das sehr erfreuliche, die Verwirklichung des Planes sichernde Ergebniß dieser Einladungen läßt es zweckmäßig erscheinen, nunmehr auch an die weitesten Kreise eine directe öffentliche Einladung zur Betheiligung zu richten. Es handelt sich nämlich jetzt darum, die vollständige Zeichnung des Capitals in möglichst kurzer Frist zu Ende zu führen, um schon in diesem Frühjahr mit der Herstellung der instrumentalen Einrichtungen und der Baulichkeiten beginnen und beide von Anfang an in einer Berlins würdigen technischen Vollkommenheit ausführen zu können. Für ein solches baldiges und definitives Vorgehen sind im Uebrigen die günstigsten Bedingungen bereits vorhanden, da bei den Staatsbehörden und bei den städtischen Behörden auf jegliche sonstige Art der Förderung mit Zuversicht gerechnet werden darf. Der Schriftführer des Comités, Herr Dr. M. Wilhelm Meyer, W., Zietenstraße 10, wird über die Modalitäten der Betheiligung, sowie über die Ziele und Aussichten des Unternehmens jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen, insbesondere das Statut der Gesellschaft und die zugehörigen Drucksachen auf Wunsch sofort zur Kenntnißnahme einsenden und Actienzeichnungen auf Grund des Statuts entgegennehmen.“ — Wie die „Nat.-Ztg.“ hinzufügt, wird die „Urania“ in demjenigen Theil des Ausstellungsparks erbaut werden, welcher früher das nasse, dann das klassische Dreieck genannt wurde, und zwar zwischen dem Pergamon-Panorama und dem Restaurations-Pavillon an der Invalidenstraße, also gegenüber dem Olympia-Diorama. Der Bauplatz wird vom Cultusministerium unentgeltlich hergegeben werden. Aus städtischen Kreisen verlautet außerdem, daß man im Magistrat geneigt ist, eine namhafte Beisteuer für dieses gemeinnützige Unternehmen bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, um auch den Berliner Lehranstalten die Berechtigung zum Besuch der lehrreichen Schaustellungen in der „Urania“ zu sichern.

[Ein Winterüberzieher gehört nicht zu den pfändbaren Gegenständen.] So hatte das Kammergericht im Gegensatze zu den beiden Vorinstanzen entschieden und deshalb die betreffende Sache an die Berufungsstrafkammer des Landgerichts I zurückgewiesen, wo sie am Sonnabend nochmals zur Verhandlung gelangte. Der Kaufmann D. hatte bei der Steuerbehörde reclamirt, bevor aber ein Bescheid darauf eingegangen war, stellte sich der städtische Steuererheber Frühling bei ihm ein, um die fällige Steuerquote auf dem Executionswege einzutreiben. Da er weiter nichts Pfandbares vorfand, schickte er sich an, sich eines Ueberziehers, der an der Wand hing, zu bemächtigen. D. kam ihm aber zuvor, ergriff das Kleidungsstück und soll nach der Behauptung des Beamten dabei eine Hand zum Schlagen erhoben haben. Der Steuererheber mußte sich daher unverrichteter Sache entfernen, er erstattete aber Anzeige und das Schöffengericht erblickte in der drohenden Haltung des D. einen Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die Berufungskammer bestätigte das, auf eine Geldstrafe von 20 M. lautende Erkenntniß, indem sie mit dem Schöffengericht der Ansicht war, daß der Beamte berechtigt war, den Ueberzieher zu pfänden und sich in der berechtigten Ausübung seines Berufs befand. Da das Kammergericht aber wie oben entschieden hatte, weil ein Winterüberzieher als ein unentbehrliches Kleidungsstück anzusehen sei, so mußte die Anklage wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt fallen gelassen werden, da der Steuererheber bei der beabsichtigten Pfändung aus dem Rahmen seiner amtlichen Befugnisse herausgetreten war. Einen praktischen Erfolg erzielte der Angeklagte aber hierdurch nicht, denn die Strafkammer erblickte in seinem Verhalten die Merkmale der Beamtenbeleidigung, wofür sie ebenfalls auf 20 M. erkannte. Außerdem wurden dem Angeklagten die Kosten der Revision aufgebürdet.

München, 19. Januar. [Auszeichnung.] Heute wurde von den städtischen Collegien im Rathhause die schon vorige Woche als bevorstehend angekündigte Auszeichnung des scheidenden ersten Bürgermeisters Dr. v. Erhardt durch Verleihung der goldenen Bürgermedaille und Aufstellung seiner Büste im Rathhaussaale endgiltig beschlossen. Die goldene Bürgermedaille — die höchste Auszeichnung für Münchener Bürger — erhielten innerhalb der letzten 70 Jahre sechs Bürger, von denen nur noch einer, der Großbräuer Gabriel Sedlmayr sen., lebt. Unmittelbar nach Schluß der Sitzung überreichte eine Deputation dem Herrn von Erhardt in dessen Wohnung auf sammetnem Kissen die Medaille, welche an blauem Bande um den Hals getragen wird. Die Medaille, die einen Goldwerth von etwa 400 Mark repräsentirt, zeigt auf einer Seite das Stadtwappen (Münchener Kindl), auf der anderen die Worte: „Dem verdienstvollen Bürger“.

Vermischtes aus Deutschland. Wie schon mitgetheilt wurde, hat der verstorbene Geh. Commerzienrath Reviandt zu Wohlthätigkeitszwecken 320000 M. vermacht, von denen 100000 M. dem Reviandt-Stifte und 100000 M. bezw. deren Zinsen unbemittelten Elberfelder Schülern, in erster Linie Beamtenwaisen, zu Gute kommen sollen. Die weiteren 120000 M. hat der Erblasser in folgender Weise vertheilt. Er bestimmte 50000 M. seiner Geburtsstadt Mettmann zu Wohlthätigkeitszwecken, 20000 M. dem Elberfelder Zweigverein der Rheinischen Missionsgesellschaft; je 10000 M. dem dortigen Erziehungsverein, dem Verein für verschämte Arme, den Angestellten seines Geschäfts (der Firma Herminghaus u. Cie.) als Stiftungsfonds zur Unterstützung ihrer Wittwen und Waisen, desgleichen den Arbeitern dieser Firma zur Bestreitung der Kosten einer Vergnügungsreise und endlich auch 10000 M. dem preußischen Kriegsministerium. Es ist hierbei die Bestimmung getroffen, daß das Capital nebst den Zinsen für Unteroffiziere und Gemeine des deutschen Heeres verwandt werde, die sich im nächsten Kriege durch Heldenmuth besonders auszeichnen. Bleibt Deutschland bis zum Frühjahr 1921 — 50 Jahre nach dem Friedensschluß des letzten Krieges mit Frankreich — mit einem Kriege verschont, so soll die Summe zur Vertheilung an die noch vorhandenen bedürftigen Invaliden und Veteranen aus den drei letzten Kriegen gelangen.

Frankreich.

[Eine hübsche Persiflage auf das Ministerium Tirard] liefert Albert Millaud. Er versetzt den Conseilspräsidenten in ein Krankenzimmer, wo der Präsident der Republik und der Minister des Aeußern sich leise von seinem Hintritte unterhalten.

Er ist schmerzlos gestorben, sagt Flourens ..... ich glaube nicht, daß es für Frankreich ein Unglück ist.

Wir wollen ihn, antwortet Carnot, durch ein schönes Begräbniß ehren. Hat man Floquet benachrichtigt?

Tirard. Wißt Ihr denn nicht, daß ich noch nicht todt bin?

Floquet kommt herein. Ist's aus mit ihm?

Carnot. Wie Sie sehen .... Schon in Verwesung übergegangen, der arme Tirard.

Tirard. Nicht doch! Ich bin nicht todt.

Floquet. Hinterläßt er etwas?

Carnot. Was soll er hinterlassen? Gar nichts.

Floquet. Nicht einmal so viel, um sein Begräbniß zu bezahlen?

Flourens. Man wird sich doch mit seinem Nachlasse beschäftigen müssen, wie wenig man danach gelüstet.

Floquet. Mir scheint, er fällt Ihnen rechtmäßig zu.

Flourens. Ich überlasse ihn Ihnen gern.

Tirard: Aber, meine Herren, ich bin noch nicht todt!

Floquet. Da sind seine Beinkleider. Sie sind zerlöchert, verschossen, gar nicht nach der Mode. Sie können Ihnen des Morgens beim Aufstehen dienen.

Flourens. Danke. Da nehmen Sie seine Uhr. Sie geht einige Jahre zurück, aber wenn man den Zeiger nachschiebt....

Floquet. Ich nehme auch seinen Hut. Dann habe ich den Hut eines Uhrmachers, was mich an ein lustiges Stück erinnert.

Flourens. Und ich nehme seine Pantoffel; sie passen mir und sind warm.

Floquet. Ziehen Sie ihm das Hemd aus, ich gebe es Ihnen.

Flourens. Dagegen nehmen Sie seine Flanelljacke.

Tirard. Aber ich bin ja nicht todt.

Carnot. Es thut mir leid, den armen Teufel so schnell dahingerafft zu sehen.

Floquet. Ohne daß er selbst eine Ahnung davon hatte.

Flourens. Der arme Tirard!

Carnot. Der selige Tirard!

Floquet. Der verstorbene Tirard!

Tirard (schreiend). Ich bin ja nicht todt!

[**Betrüger.**] Die 10. Kammer des **Pariser Zuchtpolizeigerichts** sprach gestern ihr Urtheil über die Veranstalter der **Jubiläums-Ausstellung der Eisenbahnen**, welche vorigen Sommer im Bois de Vincennes mit großem Gepränge, aber kleinem Erfolge stattfand. Der Haupturheber, Gabriel Lévy, der Gründer des Ratengeschäfts zum „Bon Génie", ist inzwischen gestorben, aber sein Sohn Isaac, jener Juwelenhändler in der Avenue de l'Opera, bei dem der große Diamantendiebstahl verübt wurde, dessen Thäter niemals ermittelt werden konnten, und vier Angestellte des Geschäfts, Argan, Cerf, Bloch und Weill, blieben verantwortlich und des Betrugs angeklagt. Isaac, Lévy und Argan hatten vor einem Notar die Comödie gespielt, daß dieser dem Sohne seines Prinzipals einen Cheque von einer Million einhändigte, der durch kein Depôt gedeckt war. Die Bauten im Bois de Vincennes kosteten in der That über eine Million, aber die Gesellschaft verfügte kaum über hunderttausend Franken und bleibt den Rest schuldig. Isaac Lévy wurde zu sechs Monaten Gefängniß, Argan zu drei Monaten, Cerf, Bloch und Weill zu je einem Monat und alle fünf solidarisch in die Kosten verurtheilt.

[**Gegen die Limousin,**] die durch die Ordensschwindeleien zur „Berühmtheit" geworden, und ihre „Collegin" Ratazzi ist von einer Mme. V.... eine Klage wegen Betruges angestrengt worden. Mme. V....., geborene Thierry hatte im Jahre 1881 Ansprüche auf die Erbschaft eines gewissen Jean Thierry erhoben, der mit Hinterlassung mehrerer Millionen ohne directe Nachkommenschaft in Italien gestorben, und war auf dem besten Wege, dieselben von der französischen Regierung anerkannt zu sehen. Man kann sich daher ihre Entrüstung und ihr Erstaunen vorstellen, als sie vor mehreren Tagen von den verschiedenen Behörden, bei denen sie gewisse auf ihren Civilstand bezügliche Papiere abholen wollte, ihr Gesuch mit dem Bemerken zurückgewiesen sah, daß die betreffenden Papiere von zwei Damen bereits abgeholt seien. Die eine von diesen habe ihren Namen nicht genannt, wohl aber ihre Wohnung, Paris, Rue des Martyrs 31, bezeichnet, während die andere sich als Mme. Ratazzi vorgestellt habe. Mme. V.... eilte nach Paris in die Rue des Martyrs 31 und erkannte dort die Limousin als die Betrügerin, die sich die Papiere zugeeignet. Diese etwas mysteriös klingende Angelegenheit hat, wie bemerkt, eine Anklage gegen die beiden Betrügerinnen zur Folge gehabt, gegen die übrigens noch verschiedene andere Processe wegen Schwindeleien schweben.

Rußland.

[**Die Familie Mohrenheim.**] Als in der Presse der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, mit den gefälschten Actenstücken in Verbindung gebracht war, beschäftigten sich einige Blätter viel mit demselben und zugleich mit der Familie Mohrenheim. Um die bei diesem Anlasse aufgetauchten falschen Nachrichten zu berichtigen, schreibt ein Freund des Botschafters der „N. Fr. Pr.": Als Oesterreicher bin ich besser im Stande, darüber zu berichten, und wer an meinen Worten zweifelt, dem steht es ja frei, durch einen Gang in unser heraldisches Amt sich davon zu überzeugen, daß die Familie des Baron Mohrenheim **rein österreichischen und urkatholischen Ursprungs** ist. Neugierig, wie ich einmal bin, habe ich es mich nicht verdrießen lassen, folgende authentische Daten herauszuheben. Im Jahre 1790 wurde Josef v. Mohrenheim für seine und seines Vaters Johann v. Mohrenheim Verdienste von Kaiser Leopold II. in den Freiherrnstand des heiligen römischen Reiches erhoben. Baron Josef von Mohrenheim wurde von der Kaiserin Katharina nach Petersburg berufen, wo er als Mitglied der Akademie der Wissenschaften lebte und starb. Der n Petersburg geborene Sohn des Baron Josef wurde von dem Großfürsten Zarewitsch zur Taufe gehalten und erhielt den Namen Paul. Baron Paul Mohrenheim diente mit großer Auszeichnung in der russischen Diplomatie und starb im Jahre 1832 in Wien während einer speciellen Mission in einer Conferenz, in welcher Graf Alvensleben die preußische und Fürst Metternich die österreichische Regierung vertraten. Mein alter Freund, der jetzige Botschafter in Paris, ist der Sohn dieses Staatsmannes. Ich bin nicht der Einzige von uns älteren Leuten, die sich seiner mit Vergnügen erinnern, als er in den Jahren 1851 bis 1856 als Secretär in der Wiener russischen Botschaft thätig war. Nun gab es deutsche Zeitungen, welche auch an der katholischen Religion des Baron Mohrenheim Anstoß nahmen. Das wiederum gehört ins heitere Gebiet. Wenn der russische Botschafter so ängstlich wäre, als man ihn geschildert, würde er seinen Glauben einfach verleugnet haben; so aber zieht er es vor, den Katholicismus eben so gut zu bekennen, wie die deutschen Botschafter Fürst Hohenlohe, Graf Hatzfeldt und v. Radowitz. Schließlich ist es wahr, daß er den Unfall erlitten, eine Polin zur Mutter gehabt zu haben. Dafür hat er jedoch einen Trost: seine beiden Collegen, die so bekannten Diplomaten Peter und Paul Schuwalow, sind vom selben Unglück betroffen! Daß dies aber Einem von ihnen in Petersburg oder in Berlin, an der Stätte ihrer Wirksamkeit, geschadet hätte, davon hat man selbst in den unterrichtetsten norddeutschen Blättern nichts gelesen.

Bulgarien.

[**Ueber die politische Lage in Bulgarien**] wird der „N. Fr. Pr." aus **Sofia** geschrieben: Ein Bild der Lage in Bulgarien zu geben, ist fast unmöglich. Verkehrt man in Regierungskreisen, so glaubt man, daß Bulgarien einer sehr glücklichen Zukunft entgegengeht. Hört man die Ansicht der Opposition, so steht Bulgarien am Rande des Unterganges. Aus eigener Wahrnehmung läßt sich kaum etwas Sicheres constatiren. Thatsache ist, daß der Fürst Alles thut, um seine Position hier zu festigen. Er kargt weder mit Liebenswürdigkeit noch mit Ordens-Decorationen und Würden, am allerwenigsten mit Geld. In letzterer Beziehung ist man im Konak sogar verschwenderisch geworden. Die häufigen Diners und Soiréen, die den Offizieren und sonstigen Würdenträgern gegeben werden, die kostbaren Geschenke, welche deren Damen bei verschiedenen Gelegenheiten gemacht werden, und die besondere vom Fürsten und von der Herzogin Clementine geübte Wohlthätigkeit an Vereinen, Schulen tragen sehr viel dazu bei, daß sich der Fürst beliebt macht. Er ist auch sonst bestrebt, möglichst viel Popularität zu gewinnen. So z. B. sieht man ihn täglich in den entlegensten schmutzigen Gassen herumgehen, auch sehr oft auf dem Wochenmarkt erscheinen, der jeden Freitag von den Bauern der Umgebung zahlreich besucht wird. Die Bedürfnisse des Konaks werden zumeist auf dem Platze gedeckt und nicht, wie zur Zeit Alexander's, im Auslande. Man kann genau beobachten, wie sehr diese Umstände dem Fürsten zugute kommen. Die höheren Staatsmänner und die Offiziere bemühen sich außerdem, den Thron zu befestigen, vielleicht auch deshalb, weil ihr eigenes Schicksal mit demselben verknüpft ist. Sie wissen, daß, wenn die Suprematie Rußlands wieder hergestellt und die russischen Offiziere mit einem russischen Kriegsminister sich der Armee bemächtigen, die bulgarischen Offiziere vom Capitän aufwärts überflüssig werden und die jetzt an der Spitze stehenden Männer das Land vielleicht ganz werden verlassen müssen. So ist der Selbsterhaltungstrieb der ersten Parteimänner ein bedeutender Factor für die Befestigung des Thrones, und der Fürst kann nach menschlicher Voraussicht somit auf die Armee und die maßgebenden Parteimänner rechnen. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß der Fürst auf keinen Fall gesonnen ist, einer Aufforderung (selbst wenn sie von allen Großmächten käme), das Land zu verlassen, Folge zu leisten. Eine gewaltsame Entfernung des Fürsten durch eine fremde Macht dürfte zu blutigen Kämpfen führen, denn man ist hier zur Abwehr entschlossen und vorbereitet. Eine solche Maßregel würde einen Bürgerkrieg herbeiführen und das Land vollständig ruiniren. Anders würde es sich verhalten, wenn man eine Aussöhnung mit Rußland versuchen würde. Sowohl der Fürst als auch die Regierung wären zu allen Concessionen bereit. Versuche, das Land zur Erhebung zu veranlassen, werden, so viel man weiß, jedesmal scheitern, da man auf solche vorbereitet ist und sie immer im Keime ersticken wird. Die Armee scheint jetzt gut disciplinirt zu sein, und dieser Umstand bietet wohl eine Garantie für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung. Die durch die Partei Radoslavow verstärkte Opposition ist zwar nicht unbedeutend, doch scheint sie, so lange die Regierung der Armee sicher ist, ungefährlich zu sein. Bedeutende Schwierigkeiten bietet der Regierung unter anderem der empfindliche Geldmangel, und wenn er nicht bald beseitigt wird, wird vielleicht die Staatsmaschine in mehreren Fällen zum Stillstand kommen. Die Meinungen der Minister über die Lage und die Zukunft des Landes sind sehr optimistisch. Die unabhängigen Kreise Sofias sind jedoch über die Zukunft des Landes sehr besorgt, denn sie sehen Bulgarien ganz verlassen, und anerkennen die Schwierigkeit, die sich für die Bulgaren aus der Nichtanerkennung der Fürstenwahl ergiebt. Viel größer, ja viel gefährlicher aber erscheinen ihnen die Folgen, die sich durch eine Abdication des Fürsten ergeben würden. Zu den Wünschen Rußlands verhält man sich, soweit sie den Fürsten Ferdinand und die Sobranje betreffen, ablehnend, und in dieser Hinsicht dürfte Rußland nicht reussiren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Januar.

Ueber die Liegnitzer Typhusepidemie wird uns aus **Liegnitz** geschrieben: Die gegenwärtig hier herrschende Epidemie hat über die Mauern unserer Stadt hinaus eine große Erregung hervorgerufen, die darum eine berechtigte genannt werden darf, weil die Krankheit so urplötzlich über die ahnungslose Einwohnerschaft hereingebrochen ist und weil sie eine ungewöhnliche Ausdehnung angenommen hat. Auf der anderen Seite entbehrt aber die entstandene Panik für die Näherstehenden insofern des zureichenden Grundes, als man berechtigt ist, der Epidemie im Allgemeinen einen gutartigen Charakter zuzuschreiben. Die Krankheit charakterisirt sich als Unterleibstyphus, wohlgemerkt im wissenschaftlichen Sinne, welcher auch die leichten Formen, die sog. gastrischen Fieber oder fieberhafte Magen-Darm-Katarrhe unter den Begriff des Typhus subsumirt. Es kommen ja unleugbar auch schwere Typhusfälle zur Beobachtung, allein dieselben bilden doch gegenüber dem Gros immerhin vereinzelte Erscheinungen, was auch dadurch illustrirt wird, daß von den circa 430 bis gestern gemeldeten Fällen (nach einer Mittheilung des Herrn Oberbürgermeisters in der Sitzung der Sanitäts-Commission) nicht mehr als 16, d. i. 3,7 pCt., zum Tode geführt haben und daß in dem städtischen Krankenhause, welches z. Z. etwa 80 Typhuskranke beherbergt, bis jetzt nicht ein einziger Todesfall vorgekommen ist, obwohl die Epidemie bereits 14 Tage besteht. Vorwiegend ist das jugendliche Alter in allen seinen Abstufungen heimgesucht, bei weitem weniger das Alter der Reife, und über das 50. Jahr hinaus gehören die Erkrankungen zu den seltenen Ausnahmen. Ansehnliche Procentsätze liefern die weiblichen Dienstboten und die Schüler der Volksschulen. Bis heut ist etwa 1 pCt. der Bevölkerung erkrankt, bez. von den Aerzten als erkrankt bei der Polizei gemeldet. Die Krankheit ist über alle Theile der Stadt ausgebreitet, über die alten Quartiere so gut wie über die neueren und wenn es im Anfang den Anschein hatte, als ob ausschließlich oder wesentlich die Closethäuser befallen wären, so hat sich dieser Eindruck im ferneren Verlaufe der Epidemie verwischt. Nach den ärztlichen Meldekarten, welche auch die Frage nach dem Zeitpunkt der Erkrankung zu beantworten haben, ist die Entstehung der Epidemie auf den 6. dieses Monats zu datiren, obwohl einzelne Fälle auch schon früher vorgekommen sind. Da hiernach ein **zeitliches** Zusammentreffen mit

---

Aus dem Leben der Ristori.

Als Grillparzer die gefeierte italienische Tragödin in den fünfziger Jahren in Wien gastiren sah, meinte der scharfzüngige Dramatiker: „**Die** Frau hätte ich gern auf der Bühne kennen gelernt zu der Zeit, als sie noch nicht berühmt war." Kürzer und treffender zugleich kann man die Gefahren und Unarten des Virtuosenthums nicht leicht hervorheben. So oft der Name Ristori vor uns lebendig wird, stellt sich auch die Erinnerung an das Epigramm des Wiener Dichters ein und wir vergessen darüber allzu leicht, daß diese bedeutende Frau mit seltenen Naturgaben edles Streben nach großem Stil verband: wir vergessen, daß die Tragödin in aller Herren Ländern den Ruhm des italienischen Schauspiels um die Wette mit Rossi und Salvini aufgefrischt, daß sie in Paris siegreich mit der Rachel gewetteifert, in Wien Julie Rettich auf neue Bahnen geführt hat. Besser, als durch derartige thatsächliche und kritische Rückblicke hat übrigens die Künstlerin selbst für ihr Andenken gesorgt: in einem Band „Studien und Erinnerungen (Adélaide Ristori, Paris, Ollendorff, 1887)" hat sie von ihrem romanhaft bewegten Lebenslauf anmuthige Rechenschaft gegeben und, ganz abgesehen von ihren Leistungen in ihrem eigentlichsten Berufe, durch ihr gewinnendes Erzählertalent den Dank jedes Unbefangenen verdient. Adelaide Ristori mag als Tragödin viel von ihrer ursprünglichen Einfachheit durch manieristisches Wesen eingebüßt haben, als Dame der großen und guten Gesellschaft offenbart sie durchwegs die gewinnendste Natürlichkeit.

Die spätere Marchesa stammt aus einer Schauspielerfamilie her. Ein echtes Theaterkind, wurde die Kleine zum erstenmale im Alter von — **drei Monaten** auf die Bühne gebracht: man brauchte in einem Rührstück „die Bescheerung" als Requisit ein Wickelkind, dessen Geschrei einen hartherzigen, über die Liebes-Ehe seiner Tochter aufgebrachten Haustyrannen erweichen sollte. Die dazumal noch in den Windeln liegende Ristori meldete sich aber geraume Zeit vor ihrem Stichworte. Erst zu Schluß des Stückes sollte sie triumphirend aus dem mit Ueberraschungen vollgepfropften Korb hervorgeholt werden: statt dessen begann der hungrige Säugling sich schon inmitten des Dramas durch gotteslästerliches Schreien zu melden. Und unter dem allgemeinen, jauchzenden Halloh der Zuschauer mußte die Kleine ohne Weiteres aus ihrem Hungerkorb hervorgeholt und zur Mutterbrust geleitet werden.

Auch das zweite Auftreten der Ristori im Alter von **drei Jahren** war von sehr drolligen Umständen begleitet. In einem Ritterstück hatte die Kleine das Söhnchen einer von einem besonders blutdürstigen Tyrannen bedrängten Wittwe darzustellen. Als der Wütherich auf die winzige Collegin aber eindrang und Miene machte, sie zu erstechen, fürchtete sich das arme Kind dermaßen, daß es schnurstracks von der Bühne weglief und um keinen Preis zu bewegen war, aus dem sicheren Versteck (derrière les jupons maternels) wieder hervorzukommen. Die Zuschauer hatten ihr Eintrittsgeld nicht umsonst bezahlt: ihre schallende Heiterkeit entlastete die Theatergewaltigen und versöhnte die Eltern des Bühnenflüchtlings.

Auch hielt sich die Kleine im Uebrigen so brav und tapfer, daß sie ein wahrer Segen für die Wandertruppe war, mit der ihre Angehörigen umherzogen. Vom vierten bis zum zwölften Jahre war sie das Musterkind ihrer Theatergesellschaft, vom dreizehnten ab — man darf nicht außer Acht lassen, daß sich die Italienerinnen rascher entwickeln, als die Nordländerinnen — spielte sie schon Kammerkätzchen und zweite Liebhaberinnen. Mit vierzehn trat sie als jugendliche Heroine als Francesca da Rimini im Stück von Silvio Pellico auf. Die hohe Gestalt, das angeborene Theaterblut kam der Frühreifen zu Gute. Der Erfolg, den das Mädchen zuerst in Novara, im Piemontesischen, als Heldenspielerin errungen, blieb nicht auf so enge Gebiete beschränkt. Nichts begreiflicher, als daß ein tüchtiger Impresario sie ohne Weiteres für die „Truppe des Königs von Sardinien" anwarb, welch letztere nur einen, allerdings den größeren Theil des Jahres in Turin thätig war. Das Wunderkind entfaltete sich dort bald zu einer Musternaiven: die ersten Größen der dermaligen italienischen Schauspielerwelt, Vestri, die Marchionni, die Romagnoli, als darstellende Kräfte in ihrem Vaterland ebenso gefeiert, wie die Meistersänger Rubini, Tamburini, Pasta und Malibran, nahmen sich des rüstig aufstrebenden Talentes fördernd an. Vom Jahr 1840 an galt das Mädchen als die bedeutendste jugendliche Heldenspielerin Italiens. Seltsam genug hielten ihre nächsten Freunde die nachmals so hochgepriesene Tragödin Anfangs nur für eine begabte Lustspieldarstellerin, und nur mühselig, Schritt für Schritt, erkämpfte sie sich unter ihren Collegen Geltung im Trauerspiel, während das Publikum ihre eigentliche Fähigkeit sofort richtig erkannte und anerkannte.

Mit seltenem Fleiß verband die Künstlerin in ihren Lehrjahren auch eine unbesiegliche Theater-Passion. Keinen Abend, sie mochte beschäftigt sein oder nicht, konnte sie dem Schauspielhaus fern bleiben. So wie die Theaterstunde schlug, duldete es sie nicht daheim. Hatte sie keine Rolle, so statirte sie freiwillig, trieb auch da und dort am liebsten im Carneval, u. a. in der Komödie „Die Memoiren des Teufels", als Maske ergötzlichen, vom Bühnendichter weder vorgeschriebenen, noch vorhergesehenen Schabernack. Regte sich dann da und dort auch ein bischen Unwille unter ihren Kameraden über solchen Uebermuth, so entwaffnete sie Alle durch ihre Anspruchslosigkeit, ihre Schalkhaftigkeit und nicht zum wenigsten durch ihre Gewissenhaftigkeit.

Denn saß ihr auch im Leben bisweilen der Schelm im Nacken, mit dem Studium ihrer Kunst nahm sie es stets ungemein ernst und streng: zum Beweis dafür dienen die eingehenden Zergliederungen tragischer Charaktere, der Marie Stuart in der Schiller'schen, der Myrrha in der Alfieri'schen Tragödie, Rollen, welche sie, noch nicht zwanzigjährig, zuerst in Turin, dann in Parma (am Hofe von Marie Louise) und hernach in der ganzen civilisirten und minder civilisirten Welt zum Besten gab.

Musterstücke dramaturgischer Auffassung sind diese Studien allerdings nicht durchwegs. Ganz im Gegensatze zu Diderot's „Paradoxe sur le comédien" bekennt sich die Ristori zu der Ansicht, daß sie bis zu einem gewissen Grade sich mit dem Wesen ihrer Gestalten persönlich identificiren müßte. Daraus schöpft sie aber die Berechtigung, Haltung und Führung eines vom Dichter klar vorgezeichneten Charakters sich nach eigener Empfindung zurechtzulegen. So war sie z. B. von der Unschuld Maria Stuarts persönlich dermaßen durchdrungen, daß sie die Worte, in welchen Schillers Heldin ihre Mitschuld an Darnley's Ermordung bekennt, kaum hörbar lispelte, daß sie es für unpassend hielt, sich beim letzten Gang zur Hinrichtung nach der Vorschrift des Dichters ein Diadem aufzusetzen, „weil solche Anwendungen weiblicher Eitelkeit einer Märtyrerin schlecht anstehen", daß sie in der Beichtscene mit Melvil eigenmächtige Kürzungen vornahm; daß sie späterhin in dem Drama Giacometti's nur mit äußerstem Widerwillen an die Vergegenwärtigung der Rolle Elisabeth's ging — so verhaßt war ihr die jungfräuliche Königin, nach der Meinung der Ristori das Urbild einer Gleißnerin.

So wunderlichen Meinungen gegenüber hat man einfach das schlagende Wort Sarcey's geltend zu machen: „Der Schauspieler ist nur der vereidigte Dolmetsch des Dramatikers". Ist die Absicht des Bühnendichters klar und unzweideutig, dann erscheint jede Abweichung von seiner Linie als Verirrung, wo nicht gar noch Schlimmeres. Anders steht es bei schwierigen Charakter-Problemen: einen Hamlet, Lear, Shylock, Mephisto, Wallenstein kann sich ein bedeutender, nachschaffender Darsteller nach seiner Individualität bis zu einem gewissen Grade zurechtlegen. Nichts begreiflicher, als daß der Dänenprinz bei Rossi, Salvini, Booth, Joseph Wagner, Sonnenthal immer andere Züge aufweist, daß der Hamlet der Bühne dem Ur-Hamlet so ähnelt, wie der Sohn dem Vater. Im Uebrigen aber halten wir jede zu weitgehende Nachbesserung des Darstellers für unziemlich und gefährlich. Nichts verdrießlicher, als — wenn man uns den Ausdruck gestatten will — **Commentar-Schauspieler**, d. h. Leute, die dem Theaterdichter das Concept ändern und verpfuschen.

Glücklicherweise sind die Ausflüge der Ristori auf technisches Fachgebiet nicht allzu häufig; auch wird die große Künstlerin die meisten ihrer Rollen weniger mit dem nachgerühmten Verstand, als mit ihrem starken Temperament geschaffen haben. Dafür zeugt ihr eigenes Bekenntniß: „Italienisches Feuer, italienische Lebhaftigkeit fehlten mir niemals, weder im Schauspiel, noch in der Tragödie. Ja, ich hielt es für unerläßlich, diesen Grundzug unseres Wesens auch auf der Bühne beizubehalten, die Leidenschaften fessellos einhergehen zu lassen und sie niemals akademischem Posiren zu unterordnen. So wie wir einem italienischen Künstler den Schwung der Leidenschaft nehmen, sowie wir seine innerste Natur zu ändern suchen, wird er fad, ja unerträglich. Deshalb habe ich mir das System eines **réalisme coloré** zur Aufgabe gesetzt."

Bei solcher Spielweise begreift man, daß die Ristori außerhalb ihres engeren Vaterlandes wirkte, wie eine Verkörperung südlichen Volksthums. Wie es aber kam, daß die Meisterin die Heimath verlassen, darüber giebt sie uns so offenen Aufschluß, wie über ihre Wanderschicksale.

Die brave und ehrenwerthe Frau hatte bei dem Vorurtheil, das allgemein in Italien gegen ihren Stand gehegt wurde, erst nach den schwersten Kämpfen sich mit dem Marchese del Grillo vermählen können. Der hochgeborene Herr besaß nur Titel ohne Mittel. Die Kinder wollten versorgt und auch für die Zukunft sichergestellt werden. Eine gute, stehende Bühne war in Italien nicht zur Stelle. Das Repertoire (Alfieri, Goldoni, Niccolini, Monti, Ferrari 2c.) wies wenig Neues auf; die Censur lastete schwer auch auf der Bühnenlitteratur. Man durfte die Worte Gott, Engel, Teufel auf dem Theater nicht

dem Thauwetter, welches sich nach dem strengen Frost eingestellt hatte, unverkennbar war, so war man geneigt, auch einen **ursächlichen** Zusammenhang der Epidemie mit dem Witterungswechsel anzunehmen. Einige leiten ihre Ursache aus dem Umstande ab, daß die Closet-Ableitungsröhren während der strengen Frosttage wasserleer standen, weil zur Verhütung des Einfrierens die Wasserleitung in den einzelnen Häusern abgesperrt wurde, und daß auf diese Weise den Canalgasen der Eintritt in die Closeträume und von da aus in die Wohnungen offenstand. Andere leugnen jeden Zusammenhang mit den Witterungsverhältnissen und geben dem Trinkwasser, welches aus der Katzbach durch Filtration mittels Kiesschichten gewonnen wird, die Schuld. Bei der Dunkelheit, in der die Aetiologie des Typhus überhaupt noch liegt, sind diese und alle anderen Erklärungsversuchen nichts als vage Vermuthungen, und es erscheint nur zweifelhaft, ob es überhaupt gelingen wird, die Ursache der Epidemie zu ergründen. Uebrigens hat dieselbe eine sprechende Aehnlichkeit mit der Epidemie, welche vor 1 bis 2 Jahren in Wiesbaden geherrscht hat und damals gleichfalls die öffentliche Meinung in hohem Grade beschäftigt hat, sowohl was die Plötzlichkeit des Auftretens als den Umfang der Ausbreitung betrifft. Auf Antrag der Sanitäts-Commission, welche bisher zweimal getagt hat und in Kurzem wieder zusammentreten wird, sollen bactrioskopische Untersuchungen des Wassers stattfinden; vielleicht daß auch die technische Revision zunächst der inficirten Häuser, namentlich in Hinsicht des Zustandes ihrer Wasserleitungsröhren, Closetanlagen und Düngergruben, sowie die Untersuchungen der Filterbassins der Wasserleitung einiges Licht in die Sache bringt; endlich wird auch eine statistische Bearbeitung der Meldekarten nicht ohne Nutzen sein. Die Sanitäts-Polizei, unterstützt von dem sachverständigen Beirath der Sanitäts-Commission, ist mit allen Kräften bemüht, der Weiterverbreitung der Krankheit zu steuern.

Dem amtlichen Bericht über die am Sonnabend stattgehabte Sitzung der Sanitäts-Commission entnehmen wir folgende Einzelnheiten:

Von den Erkrankungsfällen kommen je zwei auf 21 Häuser, je drei auf drei Häuser, ein Haus hat 6 Fälle aufzuweisen. Am meisten (72) ist der Handwerkerstand (Lehrlinge) betroffen, dann kommen 35 Dienstboten (darunter nur 4 männliche), 35 auf Fabriken, Kaufleute, Gastwirthe, sowie 20 auf Schüler, 15 auf höhere Beamte, Offiziere, Gelehrte, 22 auf Subalternbeamte, 21 auf Tagearbeiter bezügl. deren Familien u. s. w. Eine öffentliche Bekanntmachung soll erlassen werden, daß sich die Desinfection auch auf das Krankenzimmer erstrecken solle, insbesondere auf die Wäsche. Die Commission war der Ansicht, daß eine Schließung der Schulen in keiner Weise geboten oder gerechtfertigt sei.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 26. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr, statt. Von Vorlagen, welche noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Verhandlung: Abänderung des Fluchtlinienplanes für die Neue Gasse. Abstandnahme von der Erhöhung eines Lesegeldes für Benutzung der Schüler-Bibliotheken in den Elementarschulen.

—d. **Stadtverordneten-Wahlen.** Im Herbst d. J. finden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen statt. Nach Ablauf der 6jährigen Amtsdauer scheiden von den Stadtverordneten, welche in der III. Wahlabtheilung gewählt worden, folgende aus: Oberrealschuldirector Dr. Fiedler (gewählt im 30. Wahlbezirk), Schieferdeckermeister Hähndel (26. Wahlbezirk), Fabrikbesitzer Hofmann (32. Wahlbezirk), Kaufmann Kaiser (23. Wahlbezirk), Hofbuchhändler Köhler (19. Wahlbezirk), Ofenfabrikant Mann (31. Wahlbezirk), Brauereibesitzer Rösler (24. Wahlbezirk), prakt. Arzt Dr. Steuer (20. Wahlbezirk); ferner der als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Fabrikbesitzer Wiskott gewählte Seifenfabrikant Rosenbaum (34. Wahlbezirk), der als Ersatzmann für den verstorbenen Kaufmann Joachimsohn gewählte Kaufmann Sachs II. (20. Wahlbezirk) und endlich ist eine Ersatzwahl nöthig für den verstorbenen Erbsaß Tietze (29. Wahlbezirk), dessen Mandat übrigens auch mit Ende dieses Jahres abgelaufen sein würde. — Von den Stadtverordneten, welche in der II. Abtheilung gewählt worden, scheiden nach Ablauf der sechsjährigen Amtsdauer aus: Prof. Dr. Auerbach (11. Wahlbezirk), Maurermeister Ehrlich (9. Wahlbezirk), Seifenfabrikant Kalinke (2. Wahlbezirk), Rittergutsbesitzer Kempner (11. Wahlbezirk), Fabrikbesitzer Kleemann (13. Wahlbezirk), Goldschläger Oesmann (7. Wahlbezirk), Maurermeister Simon (8. Wahlbezirk), Kaufmann Wehlau (10. Wahlbezirk) und Kaufmann Wienanz (13. Wahlbezirk); ferner der als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Fabrikbesitzer Mann gewählte Bandagist Härtel (5. Wahlbezirk) und endlich sind Ersatzwahlen nöthig für den verstorbenen Stadtv. Kaufmann Büttner (5. Wahlbezirk) auf 6 Jahre, für den verstorbenen Stadtv. Kaufmann Samosch (3. Wahlbezirk) auf 6 Jahre und für den verstorbenen Stadtv. Ofenbaumeister Müller (18. Wahlbezirk) auf 2 Jahre. — Von den in der I. Wahlabtheilung gewählten Stadtverordneten scheiden mit Schluß dieses Jahres aus der Versammlung aus: der als Ersatzmann gewählte Fabrikbesitzer Brehmer, Dr. Caro, der als Ersatzmann gewählte Stadtverordnete Kaufmann Friedenthal, der als Ersatzmann gewählte Stadtverordnete Director Gäbel, Commissionsrath Hainauer, Kaufmann Heimann, Buchhändler Morgenstern, der als Ersatzmann gewählte Stadtv. Professor Dr. Partsch, Director Schweitzer, Geh. Regierungsrath Dr. Ziegert; ferner sind Ergänzungswahlen nothwendig für den verstorbenen Stadtverordneten Kaufmann Beyersdorf auf 6 Jahre, für den aus der Versammlung ausgeschiedenen Geh. Justizrath Prof. Dr. Seuffert auf 2 Jahre und endlich für den aus der Versammlung ausgeschiedenen Rechtsanwalt Haber auf 2 Jahre.

* **Vom Stadttheater.** Wie bereits gemeldet, hat Herr Herrmann sich einer Operation unterziehen müssen, die ihn voraussichtlich drei Wochen lang seinem Berufe fern halten wird. Die dadurch eintretende empfindliche Störung des Repertoires wird noch erhöht durch den recht schwankenden Gesundheitszustand des Herrn Leinauer, welcher augenblicklich wiederum das Zimmer hüten muß. Die Direction ist eifrig bemüht, für beide Herren provisorischen Ersatz zu schaffen, doch ist dies inmitten der Saison überaus schwierig; sie wird auch bestrebt sein, die Lücken für das Publikum nicht fühlbar zu machen, soweit sich das Repertoire zunächst ohne lyrischen Tenor und Baßbuffo gestalten läßt; es ist aber wünschenswerth, daß das Publikum den Umständen Rechnung tragend, in Bezug auf das Repertoire freundliche Nachsicht walten läßt.

* **Lobe-Theater.** Der ungewöhnliche Erfolg der Millöcker'schen Operette „Das verwunschne Schloß" bestimmte die Direction, dieselbe vorerst nicht vom Repertoire abzusetzen und die Wiederholung des Schwanks „Eine Speculation" bis auf Weiteres zu vertagen. Die neueste Operette Millöcker's „Die sieben Schwaben" ist von der Direction erworben worden. Nächstens gelangt Robert Meisch' „Liebesleugnerin" zur Aufführung.

* **Makart-Ausstellung.** Gleichzeitig mit dem Hans Makart'schen Colossal-Gemälde „Der Frühling", dem letzten Werke des Meisters, wird eine reichhaltige und interessante Sammlung von Original-Zeichnungen Hans Makart's hierselbst ausgestellt werden. Ferner gelangen zur Ausstellung mehrere andere, besonders hervorragende Gemälde namhafter Künstler, so u. A. das rühmlichst bekannte Gemälde von Gabriel Max „Es ist vollbracht!" (Brustbild des gekreuzigten Heilands.) Das letztere Gemälde hat jüngst bei seiner durch den Verein Berliner Künstler veranstalteten Ausstellung in Berlin bedeutendes Aufsehen erregt und ein allseitiges Interesse auf sich gelenkt.

* **Fortbildungs-Verein.** Am Dinstag, 24. cr., Abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Rösler'schen Etablissements (Friedrich-Wilhelmstraße 68) eine Versammlung statt, in welcher Herr Prediger Bursche über den „Einfluß des Clericalismus auf den Staatsorganismus" sprechen wird. Gäste sind willkommen.

—d. **Bezirks-Verein der Oder-Vorstadt.** Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, 26. d. M., Abends 8 Uhr, in Ender's Bierhalle bei Wirth (Bismarckstraße 21) statt. Auf der Tagesordnung steht außer Mittheilungen und Anträgen und der Beschlußfassung über die Feier des Stiftungsfestes ein Vortrag „über Bacterien als Krankheitserreger." Gäste haben Zutritt.

—d. **Breslauer Grundbesitzerverein.** Um Mißverständnissen zu begegnen, welche der Bericht über die letzte Versammlung des Breslauer Grundbesitzervereins veranlassen könnte, sei erläuternd mitgetheilt, daß Herr B. Zadig nicht das gesammte Hamburger Mieths- bezw. Retentionsrecht, sondern nur einzelne Bestimmungen desselben zur Nachachtung empfohlen bezw. in das neue bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen wissen wollte.

-s- **III. Provinzial-Wanderversammlung des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter.** In Verbindung mit der dritten allgemeinen Provinzial-Geflügelausstellung findet am Sonntag, 4. März c., im Saale des Gutzner'schen Etablissements (neben dem Ausstellungslocale) in Guhrau die dritte Provinzial-Wanderversammlung des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter statt. Dem Programm zu derselben ist Folgendes zu entnehmen: Vormittag 9½ Uhr findet der Empfang der Delegirten auf dem Bahnhofe statt. Um 10 Uhr wird eine Delegirten-Versammlung behufs Bezeichnung der Geflügelarten, welche um den Oettelpreis concurriren, abgehalten werden. Nach der hierauffolgenden Besichtigung der Ausstellung findet im Hotel zu den drei Kronen ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Um 2½ Uhr Nachmittags beginnen die Berathungen der Wanderversammlung.

* **In der Niederlassung der barmherzigen Schwestern vom hl. Carl Borromäus** in Breslau, Lehmdamm 78, wurden im Jahre 1887 gepflegt 172 Kranke in 1775 Pflegetagen und 1109 Nachtwachen; von den Kranken waren 88 katholisch, 58 evangelisch und 26 jüdisch. Genesen sind 114, gebessert entlassen 12, gestorben 40 und noch in Pflege vom Jahresschluß geblieben 6. Um Pflege zu erhalten, genügt die Anmeldung bei der Oberin in der Niederlassung, Lehmdamm 78.

X. **Professor Dr. Franz Bittner †.** Die hiesige Universität hat in diesem Jahre bereits den zweiten Verlust erlitten. In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. verschied, wie bereits gemeldet, nach langem Leiden der zweitälteste ord. Professor der katholisch-theologischen Facultät Dr. Franz Anton Bittner. Der Verstorbene hat der hiesigen Universität fast vierzig Jahre hindurch ununterbrochen angehört. Geboren am 17. September 1812 zu Oppeln, absolvirte Bittner seine theologischen Studien an der Akademie zu Münster, wo er auch am 17. März 1835 zum Doctor theologiae promovirt und am 16. Mai desselben Jahres zum Priester geweiht wurde. Vermöge seines bedeutenden theologischen Wissens wurde er kurz nach empfangener Priesterweihe als Professor an das Clerical-Seminar in Posen und fünf Jahre später an das Lyceum Hosianum in Braunsberg berufen. Im Jahre 1848 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor für katholische Moraltheologie an der hiesigen Universität. Professor Dr. Bittner gehörte der strengen ultramontanen Richtung an, indessen hat er sich nie durch fanatischen Eifer bemerkbar gemacht. Seine Verdienste um theologische Wissenschaft und Kirche fanden ihren Ausdruck in dem Glückwunschschreiben der theologischen Facultät zu Münster, das dem Verstorbenen gelegentlich seines goldenen Doctorjubiläums im Jahre 1885 durch den Professor der Kirchengeschichte an der Akademie zu Münster, Dr. Sdralek, überreicht wurde. In dem Elogium dieses Schreibens wird Professor Bittner als ein Mann gefeiert, „qui tum sacro munere theologiam docendi in seminario Posnaniensi et Universitate Wratislaviensi per L annos felicissime fructuosissime administrato tum variis libris de rebus divinis doctissime elegantissime conscriptis de scientia divina promovenda, de candidatis theologiae instituendis, de ecclesia ipsa optime meritus est." — Die Beerdigung des Verstorbenen findet morgen, Dinstag, Nachmittags 3 Uhr statt.

* **Von unserer Schuljugend.** Am 14. d. Mts. fand hierselbst eine Conferenz von Breslauer Turnlehrern statt, in welcher lebhaft über das Betragen unserer Schuljugend in den Straßen der Stadt discutirt wurde. Ueber diese Conferenz wird der „Schles. Volksztg." berichtet: Herr Oberturnlehrer Krampe constatirte mit Bedauern, daß in dem abgelaufenen Jahre weit mehr Schlägereien unter Turnschülern vorgekommen seien, als in früheren Jahren. Es handle sich nicht etwa um bloße Raufereien unschuldiger Natur, wie solche unter Jungen jederzeit vorkommen, vielmehr seien es Ausschreitungen der bedenklichsten Art, die es zur ernstesten Pflicht machen, denselben energisch entgegenzutreten und darüber nachzudenken, was zu thun sei, um sie einzuschränken bezw. zu verhüten. Es sei im höchsten Grade bedenklich, wenn Turnschüler in organisirten Haufen bis zu 50 Köpfen mit Stöcken, Ochsenziemern, Latten, ja sogar mit Messern bewaffnet auf einander losgehen. Uebrigens kämen derartige bedauerliche Ausschreitungen nicht etwa blos in Breslau vor, sondern werden auch aus anderen größeren Städten, z. B. Koblenz, Stettin und Berlin, gemeldet. In Stettin sei sogar bei einer solchen Gelegenheit ein Schüler von einem anderen todtgeschlagen worden. Als Mittel zur Verhütung derartiger Vorkommnisse empfiehlt das Breslauer Polizei-Präsidium, daß die Schüler nach beendetem Turnunterrichte in geschlossenem Zuge nach Hause gehen und vom Lehrer eine Strecke weit begleitet werden sollen, und die Schuldeputation ordnet eine strenge Bestrafung der an solchen Prügeleien betheiligten Schüler an. — In der an diese Mittheilungen sich anschließenden sehr regen Debatte wurde allseitig die Bereitwilligkeit, solche Vorkommnisse nach Möglichkeit verhüten zu helfen, zu erkennen gegeben. Die vorgeschlagenen Mittel aber wurden theils als unwirksam, theils als unausführbar bezeichnet. Da die Lehrer zwei Stunden hintereinander zu turnen haben, so können sie nach der ersten Turnstunde die Turnschüler unmöglich begleiten; auch gehen die letzteren, sobald sie die Turnhalle verlassen, nach verschiedenen Richtungen. Empfohlen wurde die Beaufsichtigung durch zuverlässige Schüler und strenge Controle nicht nur durch die Turnlehrer, sondern auch durch die Dirigenten. Was die Bestrafung der Excedenten anbelangt, so wurde hervorgehoben, daß dieselben nach Lage der jetzigen Gesetzgebung in der Schule leider nicht so bestraft werden können, wie sie

---

sprechen. Ebensowenig die Namen Pio, Gregor, Innocenz, weil dieselben von Päpsten waren getragen worden. Die Vocabel „Vaterland" war gleich einer Gotteslästerung angesehen und behandelt ꝛc. Und zu allem Ueberfluß erdrückten dazumal musikalische Passionen jeden nachhaltigen Antheil am recitirenden Schauspiel.

So wagte sich die Ristori nach Paris, der Stadt, von welcher sich ihr Weltname herschreibt, dem Ort, dem sie auch dauernd ihre herzlichsten Sympathien bewahrt hat. Die Künstlerin kam im Jahre der Weltausstellung, 1855, zum ersten Male an die Seine. Und der Triumph, welchen sie anfangs nur bei Schriftstellern und Kritikern feierte, kam ihr alsbald auch in weiten Kreisen zugute. Der ältere Dumas, Jules Janin, Gautier ꝛc. wetteiferten in begeisterten Huldigungsaufsätzen. Das geschah übrigens nicht bloß der Ristori zu Liebe, sondern ein klein wenig auch der Rachel zu Leide, die dazumal durch ihre Launen Theaterdichter und Zuschauer gleicherweise gegen sich aufgebracht hatte. Legouvé hat kürzlich in seinen „Erinnerungen" berichtet, wie muthwillig die Pariser Tragödin ihm die Aufführung seiner „Medea" hintertreiben wollte. Rasch entschlossen spielt er ihr den Streich, dieselbe Rolle von der — Ristori zum ersten Male geben zu lassen. Während die Presse aber unablässig die beiden Nebenbuhlerinnen mit einander verglich und in Gegensatz brachte, besaß die italienische Tragödin Geschmack genug, die Rachel zu bewundern, und anzuerkennen, daß sie Beide, ihrem innersten Wesen nach verschieden, gleiche Berechtigung für ihre eigenartige Auffassung und Spielweise in ihrem von der Natur anders geprägten Naturell aufzuweisen hätten. Die Rachel freilich war weniger neidlos. Als sie einer Vorstellung der „Myrrha" beiwohnte, verließ sie mitten im vierten Acte das Schauspielhaus mit dem ingrimmigen Ausbruch: „Cette femme me fait mal. Je n'en peux plus — diese Frau thut mir weh; ich kann's nicht länger aushalten." Bald nachher brachten es diplomatische (begreiflicherweise durch eine würdige Botschafterin der beiden Großmächte, die berühmte — Modistin der Kaiserin Eugenie, Mme. Ode, geführte) Verhandlungen soweit, daß die Rachel ihrer Gegnerin eine Loge in das Théâtre français, zu Corneille's Horatiern, schickte. Die Ristori nahm die Einladung an; nach der Vorstellung sandte sie ihrer bewunderten Collegin auf einer Karte Worte enthusiastischen Dankes. Gesprochen haben die beiden Damen einander trotzdem niemals.

Die innere künstlerische Entwickelung der Ristori bewegt sich seit jener Zeit nur in absteigender Linie. Erfolgreiche Gastspiele in London, Wien, Madrid brachten ihr äußere Ehren in Hülle und Fülle. In der Hauptstadt Spaniens gelang es ihr sogar, das Leben eines bereits zum Tode verurtheilten Deserteurs durch einen Fußfall vor Isabella zu retten, welch' Letztere der Tragödin ihre besondere Gnade zugewendet hatte. Das Dantefest in den Sechziger Jahren beschied ihr die Auszeichnung, als von der ganzen Nation anerkannte Meisterin im Verein mit Salvini und Rossi in Florenz, das Festspiel zu vergegenwärtigen. Vorher und nachher aber trieb sie Lust und Nothwendigkeit zu Amerikafahrten, späterhin selbst zu Reisen um die Welt: Abenteuer, bei welchen — wie z. B. die Audienz bei Kamehameha — zwar recht lustige, anekdotische Begebenheiten zu verbuchen sind, die Kunst aber nichts zu lernen und somit nichts zu gewinnen hat. Die Ristori bringt in dieser Beziehung theilweise zu ihrer Rechtfertigung die Ansicht vor: „daß der erste Künstler dem ersten Soldaten gleiche, den nur das Schlachtgetümmel befriedigt, indeß der Friede ihn herabstimmt und entmuthigt." Ein beherzigenswerthes Wort für die Italiener, die, sehr zum Schaden der gedeihlichen Entwicklung ihres Nationalschauspiels, bis zur Stunde noch keine stehende Bühne aufgerichtet haben. So sicher die Ristori ihren Platz an einem Mustertheater zu Ehren der italienischen Kunst heute noch würdig als Heldenmutter ausfüllen würde, ebenso sicher haben ihre Virtuosen-Fahrten ihre Leistungen geschädigt. Die Barbarei „gemischter" Vorstellungen z. B., bei welchen der Eine italienisch, die Anderen deutsch, englisch oder französisch reden, sind doch im Grunde ein Verderb aller Kunst und Anschauung.

Doch nicht mit so verdrießlichem Tadel für die trotz alledem hochverdiente Darstellerin wollen wir schließen; vielmehr der bescheidenen Schriftstellerin Dank sagen, die, nach ihrer eigenen Versicherung, als Memoirenschreiberin auf jede stilistische Gespreiztheit, auf jede litterarische Eitelkeit von vornherein Verzicht leistete, eben dadurch aber unseren vollen Antheil und Beifall sich errungen hat durch die Schlichtheit ihres Vortrags, durch den Reiz eines sicher angeschlagenen und unübertrefflich festgehaltenen Plaudertones. Gemüth und Humor lösen einander in diesen anregenden Blättern auf das Liebenswürdigste ab. Eine Deutsche würde vermuthlich pathetischer, eine Französin selbstgefälliger geworden sein. Die Ristori übte jedenfalls am Schreibtisch die Kunstweise, die sie vielleicht nicht mit vollem Rechte für ihre dramatischen Leistungen in Anspruch nimmt, einen réalisme coloré, zu deutsch: frische Lebenswahrheit.

Eckart.

K. V. **Lobetheater.** Durch das Zurückgreifen auf „Das verwunschene Schloß", eine ältere Operette Carl Millöcker's, Text von Alois Berla, hat die Direction dem Repertoire des Lobetheaters eine höchst unterhaltende Nummer einverleibt. Die Handlung, in welcher ein angeblich verwunschenes Schloß mit seiner lustigen Bewohnerschaft und das Dorf mit seinen Buben und Mädeln als Schauplätze mit einander abwechseln, spielt sich in erheiternder Weise ab; gegen die Musik läßt sich nicht das Mindeste einwenden — es ist leichte, aber angenehme Waare — und wenn die Operette eine so vortreffliche Aufführung erfährt, wie sie ihr am Lobetheater zu Theil wird, so bleibt der Kritik nichts weiter übrig, als lachlustigen Leuten den Besuch des „Verwunschenen Schlosses" zu empfehlen. Obwohl sich alle Mitwirkenden um den Erfolg, den die Operette am Sonnabend davontrug, verdient machten, so müssen doch Frl. Atzger wegen ihres vorzüglichen Spiels als Regerl und Herr Tuschl in der Rolle des „dalketen" Andresl aus gleichen Gründen extra belobt werden. Die Aufführung der Operette reiht sich den besten Vorstellungen des Lobetheaters würdig an.

E. B. **Concert.** Die Reihen unserer einheimischen Concertsänger sind in den letzten Jahren stark gelichtet worden, so daß für brauchbaren Nachwuchs hinreichend Platz ist. Herr L. C. Törsleff, ein dänischer Tenorist, der, wie es heißt, sich in Breslau niederzulassen beabsichtigt, gab am Sonntag Abend im Saale der Loge Horus vor einem kleinen, aber aus leicht erklärlichen Gründen ziemlich kritisch gestimmten Publikum Proben seines gesanglichen Könnens. Da Herr Törsleff noch am Anfange seiner Künstlerlaufbahn steht, so wird bei seiner Beurtheilung das, was er seinen Anlagen und Fähigkeiten nach für die nächste Zukunft verspricht, schwerer wiegen, als das bereits Erreichte. Herr Törsleff verfügt über einen mäßig starken, nicht unsympathisch klingenden Tenor, dessen baritonartige Tiefe und im Falsett leicht ansprechende Höhe durch einige zur Zeit noch nicht ganz ausgeglichene Mitteltöne getrennt werden. Diese Unausgeglichenheit macht sich weniger bei langgezogenen Tönen, als bei schnelleren Tonphrasen bemerklich, ist aber keineswegs so stark hervortretend, daß sie störend wirkte. Durch penibles Ueben kann dieses Manco unzweifelhaft beseitigt werden. Von sehr schönem Klange sind die Falsetttöne, nicht dürftig und schwindsüchtig, wie so häufig bei Tenorstimmen von baritonalem Charakter, sondern voll und rund, wie man sie dann und wann — ein merkwürdiges Phänomen — bei tiefen Bässen findet. Die Verbindung des Falsetts mit der Bruststimme ist, wenn man von einem mitunter zu jäh abfallenden Decrescendo absieht, fast durchweg hergestellt; nur bei schnellen Passagen wird größere Vorsicht anzuwenden sein. Die Aussprache hat zwar noch einen etwas fremdartigen, die Deutlichkeit beeinträchtigenden Beiklang, ist aber immerhin besser, als es sonst gemeiniglich bei Ausländern der Fall ist. Der Kampf mit der fremden Sprache mag wohl auch zum Theil daran Schuld sein, daß Herr Törsleff sich in der Freiheit des Vortrages genirt fühlt, und nicht in dem Grade aus sich herauszugehen wagt, wie es vielleicht bei vollständiger Beherrschung des Wortmaterials möglich sein würde. Am besten gelangen die Nummern des Programms, bei denen es sich mehr um die Schönheit des Tones, als um die Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks handelte; ein italienisches Volkslied von Ravnkilde mit dem Refrain: „Non ti scordar di me" sprach namentlich durch den bis ins hohe c steigenden, elegant im Falsett ausgeführten Schluß derartig an, daß es da capo verlangt wurde. Weniger befriedigend war der Vortrag von drei Schumann'schen Liedern; das „Lied der Braut" paßt seines Inhalts wegen überhaupt nicht für eine Männerstimme, und das allbekannte „Ich grolle nicht" verlangt weit mehr Innerlichkeit und Gewalt der Empfindung, als lyrischen Tenören gewöhnlich eigen ist. Weit mehr sagten Herrn Törsleff's Stimme und Individualität die Lieder von Grieg, Steenberg und R. Ludwig (aus J. Wolff's „Rattenfänger von Hameln") zu. In der Arie aus der Schöpfung fielen einige Eigenthümlichkeiten (Behandlung der Vorschläge ꝛc.) auf, die mit der deutschen Tradition nicht harmonirten; Anderes, wie z. B. die von eindringlichen Tonstudien zeugende Herausholung des langen Tones kurz vor dem Schlusse verdient uneingeschränktes Lob. Im Ganzen hat Herrn Törleff einen nicht unvortheilhaften Eindruck gemacht. Die Summe dessen, was er gelernt hat, ist bereits eine recht respectable; wer so gründliche Vorstudien gemacht hat, dem wird es nicht allzu schwer fallen, das noch Fehlende rasch zu ergänzen. — Unterstützt wurde Herr Törsleff durch Herrn Otto Lüstner, der zwei Stücke aus Bach's e-dur Sonate und Beethoven's f-dur Romanze mit viel Temperament und energischer Tongebung vortrug, durch Herrn Joseph Melzer, der zwei entsetzliche Compositionen von Molique und Davidoff so prächtig spielte, daß man sich fast mit der unglücklichen Wahl aussöhnen konnte, und durch Herrn M. Kahl, der sich als Solist durch den Vortrag zweier Stücke von Rubinstein und Godard betheiligte und außerdem sämmtliche Clavierbegleitungen correct ausführte.

es verdienten. Eine strenge „Bestrafung im Armenhause" würde viel wirksamer sein. Ueberhaupt seien Vorkommnisse dieser Art als eine Folge jener auf „falschen humanistischen Grundsätzen" beruhenden Vorschriften über Handhabung der Schuldisciplin zu betrachten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch mit Bedauern hervorgehoben, daß manche Blätter nur gar zu gern Verordnungen, welche die Handhabung der Schuldisciplin regeln, in ihren Spalten abdrucken, und auf diese Weise dem großen Publikum zugänglich machen. Dies soll, wie behauptet wird, zur Lockerung der Schuldisciplin wesentlich beitragen.

* **The English Club,** dessen regelmäßige Versammlungen jeden Donnerstag Abend in Paschke's Restaurant, Taschenstraße 21, stattfinden, feierte am 21. d. Mts. sein drittes Stiftungsfest im Saale des Hotels zum blauen Hirsch. Nachdem der Vorsitzende des Clubs die aus ca. 70 Personen bestehende Festgesellschaft, Damen und Herren, willkommen geheißen, eröffnete er das Souper mit einem auf den Kaiser und die Kaiserin, den Kronprinzen und die Kronprinzessin, sowie die sämmtlichen Mitglieder des Kaiserl. Hauses ausgebrachten Toast. An die Tafel schloß sich ein solennes Tanzkränzchen, bei welchem die anwesenden Damen um so mehr ihre Rechnung fanden, als die Arrangements tüchtigen Händen anvertraut waren.

—d. **Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.** Am 21. d. Mts. beging der genannte Verein unter reger Betheiligung von Mitgliedern und Gästen in den Räumen der Loge zum goldenen Zepter die Feier seines Stiftungsfestes. Während der gemeinschaftlichen Tafel brachte der Vorsitzende, Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich, den Kaisertoast aus und gedachte hierbei auch in warmen Worten des Kronprinzen. Demnächst gab Herr Dr. Ulrich einen kurzen Ueberblick über die Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Jahre und bemerkte, daß ein eingehenderer Bericht seiner Zeit den Mitgliedern zugehen werde. Ein ganz besonderer Genuß wurde den Festtheilnehmern dadurch zu Theil, daß Frau Riemenschneider mehrere Lieder vortrug, welche sehr beifällig aufgenommen wurden. Verschiedene weitere Trinksprüche und ein gemeinschaftlich gesungenes Tafellied voll reichen Humors gaben mannigfachen Anlaß zu fröhlicher Stimmung. Den Schluß des Festes bildete ein Ball. — Am 26. d. Mts. findet im kleinen Saale des „König von Ungarn" die Generalversammlung des Vereins statt, in welcher u. a. die Ergänzungswahl des Vorstandes stattfindet.

* **Steinmetz-Innung zu Breslau.** In der am Montag abgehaltenen Quartalssitzung wurden zunächst drei Lehrlinge in die Innung aufgenommen und durch Handschlag verpflichtet. Von den zahlreichen Entwürfen zu Gesellen- und Meisterbriefen wurden als die besten die von Herrn E. Langner herrührenden befunden und demselben der ausgesetzte Preis zuerkannt. Der Anschluß an den Innungsausschuß wurde von sämmtlichen anwesenden Herren jedoch erst nach genauer Information beschlossen. Die Berathung über gemeinschaftlich zu errichtenden Gewerbebetrieb mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden. Bezüglich der Beiträge wurde beschlossen, daß der am 3. October gefaßte Beschluß aufzuheben, die am 3. October als Fonds perdu gezahlten 10 M. abgeschlossen und nur pro erstes Quartal die Beiträge mit 1,50 M. zu erheben seien. Als Innungsorgan wurde einstimmig das „Ostdeutsche Kunstgewerbe-Blatt" gewählt und jedes der Mitglieder zum Abonnement verpflichtet. Als Herberge der fremden Gesellen wurde das auf der Schmiedebrücke belegene Wirthshaus „Zum weißen Hause" gewählt. Der Preis für Nachtquartier und Verpflegung wurde pro Tag auf 1,25 M. festgesetzt. Betreffs des Besuchs der Fachschulen wird beschlossen, daß jeder Lehrling, welcher die Schule unregelmäßig besucht, für jede ohne genügende Entschuldigung gefehlte Stunde eine Woche nachzulernen hat. Die von der Innung beschafften, den Lehrlingen übergebenen Reißbretter, Schienen haben die Lehrlinge in gutem Zustande nach absolvirter Lehrzeit abzugeben, event. bei absichtlich erfolgter Beschädigung derselben zu ersetzen.

ββ **Wetterwechsel.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag stellte sich Schneetreiben bei milderer Temperatur ein. Der in bedeutender Menge auch im Laufe des Sonntags gefallene Schnee schmolz alsbald. Die Eisbahnen sind mit Wasser bedeckt und bis auf Weiteres nicht befahrbar.

* **Feuer.** Auf dem Grundstücke Sonnenstraße 19 entstand am 22. Januar dadurch ein Feuer, daß ein in einem Zimmer allein befindlicher Hund die brennende Petroleumlampe umwarf. Ein Sopha, eine spanische Wand und ein Kleiderschrank wurden in Brand gesetzt und beschädigt. Das Feuer war vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf.] In der verflossenen Woche war das Geschäft zufriedenstellend, da nur tadellos frische Waare zugeführt wurde, was einen entsprechenden Umsatz zur Folge hatte. Nur russische Backzander ließen viel zu wünschen übrig. Lebende Hummern sowie Gebirgsforellen waren genügend vorhanden. Die Preise waren wie folgt: Rheinsalm 250—300, Lachs 150—180, Ostender Steinbutt 150—300, Steinbutt 140—180, Seezungen 170—180, Flußzander 80 bis 100, russische Zander 50, russische Backzander 30, Backzander 45, Hecht 60, Cabeljau 40, Schellfisch 30—35, grüne Heringe 10, Aal 160, Schleien 80, Wels 70, Karpfen 50—120, lebende Hummern 230—250 Pf. per 1/2 Klgr., Gebirgsforellen 50—150 Pf. per Stück, Suppenkrebse 4 M. per Schock.

+ **Straßenraub.** Einem 5 Jahre alten Mädchen von der Sonnenstraße, welches für seine Mutter Zucker und Eßwaaren eingekauft hatte, wurde das die Waaren enthaltende Körbchen von einer unbekannten Frauensperson auf der Straße gewaltsam entrissen. Der Diebin gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen.

+ **Zur Verhaftung gesucht** wird der Bauerssohn Carl Zimmermann aus Ossig, Kreis Grottkau, ein mittelloser umhervagabondirender Mensch, welcher bereits in 3 Fällen gefälschte Schuldscheine in Höhe von 500 Mk. theils versilbert, theils für entnommene Waaren in Zahlung gegeben und den Restbetrag herausgezahlt erhalten hat. Vor dem Betrüger wird gewarnt. Alle, welche von dem Z. betrogen worden sind und noch keine Anzeige erstattet haben, werden hiermit aufgefordert, sich im Bureau Nr. 11 des Polizei-Präsidiums zu melden.

ββ **In Gefahr.** Gestern Abend nach 10 Uhr wollten in der Nähe des Wasserhebewerks zwei Personen von der Uferstraße aus das Eis überschreiten; an einer offenen Stelle geriethen sie in das Wasser. In Folge ihrer Hilferufe gelang es mehreren Sandschiffern, noch rechtzeitig hinzuzueilen und sie zu retten.

+ **Unglücksfall.** Der Arbeiter August Wolf wurde am 20. Januar früh auf der Burgstraße in der Nähe der Sandbrücke von einem im schnellsten Trabe daherkommenden einspännigen Fleischerwagen zu Boden gestoßen und überfahren. Er erlitt einen Knöchelgelenkbruch am linken Fuße und mußte nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden.

—ϱ **Schlimmer Sturz.** Das auf der Matthiasstraße wohnende, 26 Jahre alte Dienstmädchen Auguste Littmann glitt am Sonntag Morgen an einem Brunnen, an dem sie einen Krug Wasser holen wollte, aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie einen complicirten Bruch des linken Unterschenkels davontrug. Das Mädchen fand Aufnahme in der Königl. chirurgischen Klinik.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Frachtfuhrmann aus Bernstadt ein Collo, gezeichnet „B. W. 241", mehrere Stück Purpurstoffe, Cassinet, Taffent, graues Tuch und Futtergaze, im Werthe von 170 M., enthaltend, einem Kaufmann von der Carlsstraße ein Topf mit drei Liter Gänsefett, einem Maurerpolier von der Friedrichsstraße eine Menge verschiedener Kleidungsstücke, darunter ein schwarzer Frauenbüffelmantel, einem Brauereibesitzer von der Gräbschenerstraße aus seinem Weinkeller 30 Flaschen Rothwein, einem Fräulein von der Schmiedebrücke ein schwarzer Damenmantel mit Pelzbesatz, einem Vorkosthändler von der Weinstraße sechs Pfund Tafelbutter, einem Handelsmann von der Goldenen Radegasse ein Aufsatz zu einem Ladenschrank, einem Rittergutsbesitzer in Rosenthal aus seinem Garten ein zwei Jahre altes, lebendes Reh. — Abhanden gekommen sind einem Regierungsbaumeister von der Kronprinzenstraße ein Zwanzigmarkstück, einem Fräulein von der Bismarckstraße ein goldener Ohrring, einem Schulmädchen von der Neuen Sandstraße ein Portemonnaie mit 27 Mark Inhalt, einem Kutscher von der Vincenzstraße eine Reisedecke von schwarz und braunmelirtem Plüsch. — Gefunden wurden eine Brille, ein Genickfänger, eine Manschette mit einem goldenen Knopfe, eine Wagenkette, ein Portemonnaie mit 7 Mark, ein anderes mit 5 Mark Inhalt, ein silbernes Gliederarmband, eine Petroleumlampe, und ein graugestreiftes Frauenumschlagetuch. — Beschlagnahmt wurden drei Stück silberne Taschenuhren, welche eine Frauensperson von der Neudorfstraße einem Tischler für entnommene Möbel als Zahlung angegeben hatte, ohne sich über den rechtlichen Erwerb der Uhren ausweisen zu können. Die gefundenen und beschlagnahmten Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Z. **Hirschberg,** 22. Jan. [Raubanfall. — Zum Buhrbank'schen Einbruchsversuche. — Gerichtliches.] Am vorigen Freitage wurde ein hiesiger Schuhmachergeselle auf der Chaussee nach Greiffenberg kurz vor dem Gasthause „zur halben Meile" am sog. tiefen Grund von zwei Männern angefallen und seiner Baarschaft beraubt. Einer der Straßenräuber hatte sich ihm eine Strecke vorher als Begleiter angeschlossen und als sie zur bezeichneten Stelle kamen, ihm mit einem starken Stocke plötzlich einen solchen Schlag ins Gesicht versetzt, daß er sofort besinnungslos zusammenbrach. Als er wieder erwachte, sah er zwei Männer bei sich, die gerade mit dem Ausleeren seines Portemonnaies beschäftigt waren. Die Räuber wollten sich auch seines Ueberziehers bemächtigen, doch ließen sie ihm denselben, da er darum inständig bat. — Wie nachträglich bekannt geworden ist, wurde einige Tage nach dem vereitelten Raubmordversuch im Buhrbank'schen Geschäft ein Einbruch versucht. Auf die Mittheilungen hin, daß Buhrbank für reich gehalten wird, unternahmen es Spitzbuben, seinem Geschäft einen nächtlichen Besuch abzustatten. Sie sind jedoch durch einen Arbeiter, der an der Hinterthür des Hauses sein Schlafzimmer hat und nach jenem Raubversuch doppelt aufmerksam wachte, unter Zurücklassung eines starken Brecheisens verscheucht worden. — Ein Fall von Alkoholvergiftung durch Aepfelwein bildete in der gestrigen Strafkammer-Sitzung Gegenstand einer Anklage gegen einen Webermeister aus Alt-Kemnitz wegen fahrlässiger Tödtung. Der Angeklagte hatte am 10. Juli v. J. seinen Sohn und den eines Verwandten, zwei 10- bezw. 11jährigen Knaben nach Hindorf ins Gasthaus genommen, um sie dort, einem alten Versprechen gemäß, mit Aepfelwein zu tractiren. Den beiden Kindern hatte sich unterwegs noch der 5jährige Knabe M. angeschlossen. Derselbe wurde in den Kretscham mitgenommen und zum Trinken eingeladen. Die drei Knaben genossen zusammen 5/4 Liter Aepfelwein, die ihnen der Angeklagte in unvernünftigster Weise bestellt hatte, ohne sich darum zu kümmern, wie viel jeder Junge trank. M. hat, wie festgestellt ist, sich am meisten dazu gehalten und auch mehrere Gläser „gestürzt". Plötzlich fiel derselbe besinnungslos von der Bank und trotzdem Alles zu seiner Rettung versucht wurde, kam er nicht mehr zu sich, sondern verschied am nächsten Tage früh. Der Staatsanwalt hielt den Angeschuldigten der ihm zur Last gelegten fahrlässigen Tödtung schuldig und beantragte 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, weil der Angeklagte nicht gewußt habe, daß der Knabe von einem größeren Genusse Aepfelweins den Tod haben würde. — Wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges wurde in derselben Gerichtssitzung ein Fuhrmann aus Greiffenberg zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Derselbe ist am 1. Juni vorigen Jahres trotz des Läutens und Pfeifens auf der Maschine eines gerade heranbrausenden Eisenbahnzuges über die Bahnstrecke der Secundärbahn Greiffenberg-Löwenberg gefahren, um nicht das Vorbeifahren des Zuges abwarten zu müssen. Der Zug kam aber heran, als noch der hintere Theil des Wagens auf den Gleisen stand, so daß dadurch der Zug selbst in die Gefahr des Entgleisens gerieth. Während aber an demselben fast Nichts beschädigt wurde, ist der Wagen vollständig zertrümmert worden. Pferde und Kutscher blieben unversehrt. Letzterer war beim Anprall aus dem Wagen in den Graben geschleudert worden.

Δ **Landeshut,** 20. Januar. [Liederabend.] Der von dem ev. Lehrervereine veranstaltete Liederabend verlief in zufriedenstellender Weise. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, so daß dem Pestalozzi-Verein eine namhafte Summe überwiesen werden konnte. Die unter Leitung des Lehres Ludwig ausgeführten Gesänge fanden allgemeinen Beifall.

§ **Striegau,** 19. Jan. [Kirchliche Versammlung. — Riesengebirgs-Verein.] Unter Vorsitz des Pastors pr. Günzel fand heute eine vereinigte Sitzung der kirchlichen Körperschaften statt. Dabei gelangte zunächst ein Antrag des Gemeindekirchenraths zur Berathung und Annahme, die Etatsperiode auf drei Jahre festzusetzen. Der demnächst vom Kirchkassen-Rendanten, Beigeordneten Broßmann, vorgelegte Etats-Entwurf pro 1888/89 wies eine Gesammteinnahme von 15 240 M. nach. Die Kirchensteuer wurde auf 6840 M. veranschlagt und soll im Betrage von 12½ Procent der Klassen- und Einkommensteuer von den Mitgliedern der Kirchengemeinde erhoben werden. Unter den Ausgabeposten sind für Gehälter an Geistliche und sonstige Beamte 11 262 M. ausgeworfen. — In der heute abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins erstattete Gymnasiallehrer Dr. Baumert den Jahresbericht. Danach zählt die Section 68 Mitglieder. Die vom Kassirer, Lehrer Zimmermann, vorgelegte Jahresrechnung wies eine Einnahme von 225,29 M. und eine Gesammtausgabe von 226,45 M. nach. In den Vorstand wurden gewählt Gymnasiallehrer Dr. Baumert als Vorsitzender, Fabrikbesitzer Scharnke sen., Lehrer Friedrich als Schriftführer, Kaufmann P. Meißner als dessen Stellvertreter, Lehrer Zimmermann als Kassirer und Stadtrath Süßmann als dessen Stellvertreter.

§ **Striegau,** 22. Januar. [Aus dem Vereinsleben.] Der Gewerbe- und Handwerkerverein hielt heut unter Vorsitz des Buchdruckereibesitzers Tschörner seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem erstatteten Jahresberichte war zu entnehmen, daß der Verein 140 Mitglieder zählt. Der Rechnungsabschluß wies eine Gesammteinnahme von 455,11 M. und eine Gesammtausgabe von 377,60 M. nach, so daß ein Bestand von 77,48 M. verbleibt. Außerdem besitzt der Verein ein Stammvermögen von 500 M. Die Bibliothek zählt 417 Bände. In den Vorstand wurden gewählt: Buchdruckereibesitzer Tschörner (Vorsitzender), Nagelschmiedemeister Hientzsch (Stellvertreter), Sparkassenbuchhalter Zeidler (Schriftführer), Buchdruckereibesitzer Kerber (Stellvertreter), Schneidermeister Scholz (Kassirer) und Buchhändler Böttger (Bibliothekar). Außerdem wurden 5 Beisitzer gewählt. Den Bürgermeister Suida in Braunau ernannte die Generalversammlung in Anerkennung der vielfach für den hiesigen Verein bewiesenen Sympathien zum Ehrenmitgliede.

□ **Sprottau,** 20. Jan. [Sparkasse. — Vereinswesen.] Auf dem Hüttenwerk in Mallmitz ist zu Beginn dieses Jahres für die auf dem Werke beschäftigten Arbeiter eine Sparkasse eingerichtet worden. Jeder Arbeiter hat wöchentlich eine Sparkasseneinlage zu machen. Die Höhe derselben ist seinem Ermessen überlassen, doch darf sie nicht unter 10 Pf. betragen. Die Spareinlagen werden verzinst und nur dann zurückgezahlt, wenn Krankheit, Todesfall oder Entlassung des Arbeiters es erfordern. Hat die Spareinlage die Höhe von 600 M. erreicht, dann ist auch eine Erhebung gestattet, jedoch muß derselben die vierteljährliche Kündigung vorausgehen. — Der Privat-Armenverein, dessen Aufgabe die Unterstützung bedürftiger, verschämter Armen ist, hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 911,81 M. Die Ausgaben an laufenden und einmaligen Unterstützungen betrugen 793,50 M. Der Verein klagt, daß die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre als keine besonders erfreuliche zu verzeichnen ist. Die Zahl der Mitglieder nimmt von Jahr zu Jahr ab. Voriges Jahr schieden 24 Mitglieder aus und nur 2 traten hinzu. Bei der Wahl des Vorstandes wurden in denselben gewählt die Ortsgeistlichen Pastor Effenberger, Pfarrer Staude und Superintendent Winter. Außerdem gehören dem Vorstande durch die Wahl an: Färbereibesitzer Erfelius, Kreis-Ausschuß-Secretär Glantz, Rentier Joseph Kerber, Kaufmann Müller, die Rathsherren Peukert und Reck, Buchdruckereibesitzer Wildner und Hauptlehrer Zimmer. — Der Cigarrenspitzen-Sammelverein hatte laut Rechnungsabschluß 1887 eine Einnahme von 1039 M. Die Ausgabe betrug 609,85 M. Vorsitzender des Vereins ist Kaufmann A. Koppen, Stellvertreter Kaufmann B. Neftel.

r. **Neumarkt,** 21. Januar. [Vertretung. — Wahl.] Der Regierungs-Präsident hat dem Kreis-Deputirten Diederichs die Vertretung des erkrankten Landraths von Tettenborn hierselbst übertragen. — In der am Donnerstage abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Bäckermeister Gustav Jäger hierselbst zum Rathsherrn unserer Stadt gewählt.

§ **Frankenstein,** 19. Januar. [Kreis-Krieger-Verband.] Der Kreis-Krieger-Verband hielt gestern Nachmittag in Umlauff's Hotel hierselbst eine Delegirten-Versammlung ab, welche von 15 Vereinen des Kreises beschickt war. Der Vorsitzende, Herr Landrath Held, gedachte zuerst unseres erhabenen Kaisers und des in San Remo weilenden Kronprinzen. Nach einem Hoch auf den Kaiser und den Kronprinzen, und nachdem die Absendung eines Ergebenheits-Telegramms an den Prinzen Albrecht als Protector des Verbandes beschlossen worden, erklärte der Vorsitzende die Versammlung als eröffnet. Durch den Jahresbericht des Schriftführers wird mitgetheilt, daß der am 18. Januar 1882 gegründete Kreis-Krieger-Verband jetzt 18 Vereine mit 1345 Mitgliedern zählt, und sowohl dem Provinzial-Krieger-Verbande als auch dem deutschen Kriegerbunde angehört. Herr Dr. Wolff erstattete einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit und Ausbildung der Sanitäts-Colonne des Verbandes. Die Versammlung beschloß einige Abänderungen des Statuts, wonach u. A. der Beitrag pro Kopf und Jahr vom 1. Januar 1889 ab von 3 auf 5 Pf. erhöht wird, und beabsichtigt ein Verbandsfest im Jahre 1888 nicht abzuhalten. Auf weitere drei Jahre wurden durch Acclamation wiedergewählt die Herren Landrath Held, Vorsitzender, Dr. Wolff, dessen Stellvertreter, Heering, Schriftführer, Pieh, Rendant, Ender-Silberberg, dessen Stellvertreter. An Stelle des verstorbenen Lieutenants Anwand wurde Herr Lieutenant Rust-Kleutsch als stellvertretender Schriftführer neugewählt. Ueber die von dem deutschen Kriegerbunde zu errichtende Sterbekasse referirte Herr Lieutenant Dr. Seidel. Abends um 8 Uhr lief von Hannover ein Telegramm ein, durch welches Prinz Albrecht für die patriotische Kundgebung vielmals danken läßt.

Δ **Ohlau,** 22. Januar. [Vom pädagogischen Verein. — Goldene Hochzeit.] Wie der Jahresbericht des pädagogischen Vereins ausweist, waren die allmonatlich abgehaltenen Sitzungen gut besucht. In den Versammlungen wurden Vorträge gehalten, welche in anregenden Debatten zu fruchtbarem Austausche der Gedanken führten. Mit Bezug auf die vom Landes-Lehrerverein bezüglich der Pensionirung gestellten Fragen beschloß der Verein, sich den Resolutionen anzuschließen, die seiner Zeit vom Verein evangelischer Lehrer zu Breslau gefaßt worden sind. — In körperlicher und geistiger Rüstigkeit feierte dieser Tage das Carl Melzer'sche Ehepaar hierselbst das goldene Ehejubiläum. Dem Jubelpaare wurden mannigfache Ovationen zu Theil.

** **Brieg,** 21. Januar. [Philomathie. — Schwurgericht. — Volksbildungsverein. — Diakonissen-Stiftung.] In der in diesen Tagen in Randels Hotel hierselbst stattgehabten General-Versammlung der hiesigen Philomathie hielt Herr Stadtrath a. D. Lange einen Vortrag über: „Anfänge und Entwickelung des Oberschlesischen Bergbaues". Bei der hierauf stattfindenden Vorstandswahl wurde zum Vorsitzenden Herr Oberlehrer Professor Dr. Langen gewählt. Neu wurde in den Vorstand Herr Pastor Freyschmidt gewählt, die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Dem Kassirer, Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Werner, wurde für die vortreffliche Rechnungsführung einstimmig Decharge ertheilt. Nachdem der neue Etat aufgestellt und über die Bibliothek berichtet worden war, wurde die Versammlung geschlossen. — Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgerichte beginnt am Montag, 13. Februar. Zur Verhandlung gelangt hierbei auch die Mordaffaire Manze-Strehlen. — Im hiesigen Volksbildungsvereine hält morgen Nachmittag Herr Prof. Dr. Hermann Cohn aus Breslau einen Vortrag über: „Konstantinopel". — Aus dem Jahresberichte der hiesigen Diakonissenstiftung für das Jahr 1887 ist Folgendes hervorzuheben: Die Zahl der Diakonissen betrug 5, am Schlusse des Jahres 6. Es wurden von ihnen in Brieg und im Kirchenkreise 296 Kranke verpflegt, nämlich 94 männliche und 202 weibliche. Davon waren 276 evangelisch, 19 katholisch, 1 mosaisch. Aus der Pflege wurden 178 entlassen, 77 sind gestorben, 41 in Pflege geblieben. Die Zahl der Pflegetage belief sich auf 6462, die der Nachtwachen auf 670. Die Flickschule der Diakonissen wurde von 112 Mädchen besucht; für 136 Kinder wurde eine Weihnachtsbescheerung veranstaltet. Die Einnahmen betrugen im Rechnungsjahre 1886/87 3693,60 M., die Ausgaben 2718,71 M.; das Vermögen betrug am 31. März 1887 22585,61 M. Der Jubiläums-Fonds zur Begründung eines Diakonissenhauses hatte bis zum 31. März v. J. für das erworbene Grundstück, für Boden-Abtragung und Bauplan eine Ausgabe von 10234,18 M. und einen Vermögensbestand von 1437,90 M. Die Gesammteinnahme für den Jubiläums-Fonds betrug 12570,33 M. Für den Bau des Diakonissenhauses nahm die Gemeinde ein Darlehn von der schlesischen Provinzial-Hilfskasse in Höhe von 48000 M. auf.

* **Kobylin,** 18. Jan. [Goldene Hochzeit.] Am 16. c. beging das Ehepaar Israel und Minna Karpe die Feier der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurde vom Kaiser die silberne Medaille nebst einem Begleitschreiben übersandt. Die Trauung fand in der hiesigen Synagoge statt, die Traurede hielt der Rabbiner Dr. Bloch aus Jutroschin.

Handels-Zeitung.

Δ **Königs-Laurahütte.** In fast regelmässigen Zwischenräumen taucht das Gerücht auf, es sei der Königs-Laurahütte-Gesellschaft die Concession zur Errichtung von Hochöfen in Russland ertheilt worden. Es erscheint deshalb nicht überflüssig, zu wiederholen, dass die Königs-Laurahütte sich bereits seit Monaten im Besitz der Erlaubniss der russischen Regierung zur Errichtung von zwei Hochöfen auf ihrer polnischen Catharinenhütte befindet und von dieser Erlaubniss Gebrauch machen wird, sobald die Verhältnisse drüben soweit geregelt sind, dass die Erweiterung des Werkes angemessen erscheint. Einstweilen ist der Catharinenhütte für das laufende Jahr die ungestörte Führung der Geschäfte auf Grund eines ihr ertheilten sogenannten Patents seitens der Behörde gesichert.

* **Galizische Karl-Ludwigsbahn.** Die Verhandlungen, welche seit einiger Zeit zwischen der Galizischen Karl-Ludwigsbahn und der Gruppe der Unionbank wegen Conversion der 4½procentigen Prioritäten der genannten Bahn schweben, haben bisher zu heinem Resultate geführt. Das Conversions-Project geht im Wesen dahin, dass die sämmtlichen Prioritäten-Emissionen der Karl-Ludwigsbahn, und zwar die 4½procentige Emission des Hauptnetzes, ferner die 4½procentige Emission für die Localbahn Jaroslau-Sokal, endlich die 4procentige Emission für die Localbahn Dembica-Nadbrzezie zu einer einheitlichen 4procentigen Anleihe vereinigt werden. Die in Circulation befindlichen Obligationen sämmtlicher Emissionen umfassen einen Nominalbetrag von rund 50 Millionen Gulden, während die neue einheitliche Anleihe mit 54 Millionen Gulden präliminirt wurde. Für die neue Anleihe sollte die bisherige Amortisationsdauer fast vollständig beibehalten werden, desgleichen sollte auch das jährliche Erforderniss für die Verzinsung und Tilgung der neuen Anleihe keine Aenderung erfahren. Der Vortheil, den die Karl-Ludwigsbahn aus der Conversion ziehen würde, sollte darin bestehen, dass die Karl-Ludwigsbahn einen einmaligen baaren Capitalsgewinn erhält und überdies an dem Reingewinn der Convertirungs-Operation zur Hälfte participirt. Der Verwaltungsrath der Karl-Ludwigsbahn hat zu diesem Projecte mehrere Zusatzbestimmungen gestellt. Die Gruppe der Unionbank bezeichnete die neuen Vorschläge als unannehmbar, erklärte sich aber bereit, die Verhandlungen fortzusetzen.

* **Zur Lage der Roheisen- und Cokes-Production in Lothringen** wird der „Rhein.-Westf. Ztg." geschrieben: Während im Becken von Longwy in diesem Monat noch vier Hochöfen, davon drei reparirte und ein neu erbauter, angeblasen werden, ist vor einigen Tagen bereits ein Hochofen der Actien-Gesellschaft Couillet in Chatelineau in Thätigkeit gesetzt. Der zweite Hochofen der genannten Gesellschaft bleibt vorerst noch ausser Betrieb, da die nöthigen Cokes mangeln. In den nächsten acht Tagen wird dann noch ein neuer Hochofen von Bonehill in Houtpes angesteckt. Auf dem belgischen und französischen Roheisenmarkte herrscht regste Thätigkeit. Im Becken von Longwy, wo vor 10 Monaten noch ca. 100 000 To. Roheisen lagerten, ist kein Vorrath mehr vorhanden. Belgiens Nachfrage sucht sich durch Einfuhr französischen, luxemburgischen und englischen Roheisens zu decken. Es liegt auf der Hand, dass auch der Cokesabsatz äusserst animirt ist. In der That sind die nord-französischen und belgischen Cokereien kaum im Stande, der Nachfrage zu genügen, jedoch beeilt man sich, durch Anwärmen kaltliegender Cokesöfen in Belgien die Cokes-Production zu verstärken.

ββ **Breslauer Viehmarkts-Bank.** Die Breslauer Viehmarkts-Bank, welche sich gegen Ende des abgelaufenen Jahres constituirt hat, emittirt zur Aufbringung ihres Capitals Actien im Betrage von je 300 M. Die Zeichnungen laufen namentlich von Seiten der betheiligten Gewerbetreibenden zahlreich ein. Das Angebot der Antheile übersteigt, wie uns mitgetheilt wird, bereits die präsumirte Capitalshöhe. Die Actien, auf die Person der Inhaber ausgestellt, sind mit Genehmigung des geschäftsführenden Ausschusses auf andere Personen übertragbar.

* **Die Firma A. Noyer in Mailand** hat, wie der „Sole" seine erste Meldung berichtigend anzeigt, ihre Zahlungen nicht eingestellt. Vielmehr hat der Chef der Firma den bei dieser interessirten Capitalisten und Fabrikanten zur Ausdehnung des Geschäftes die Bildung einer Actien- oder Commanditgesellschaft vorgeschlagen, ein Project, das Zustimmung fand und in der Ausführung begriffen ist.

Submissionen.

A—z. **Metall-Submission.** Bei der Submission der Eisenbahn-Direction Bromberg auf Lieferung von Metallen zu Werkstattszwecken zeigten sich infolge der jetzigen Bewegung auf dem Metallmarkte ungewöhnlich grosse Unterschiede in den Preisforderungen. Mindestfordernde blieben per 100 kg fr. Berlin: Für 5000 kg Stangenkupfer C. Heckmann, Berlin, mit 170 M., für 2000 kg Kupferblech Aron Hirsch & Sohn, Halberstadt, mit 172 M., für 150 kg Kupferdraht Basse & Selve, Altena, mit 178 M., für 12 000 kg Schmelzzinn Höveler & Diekhaus, Papenburg, mit 284,50 M., für 20 000 kg Blockblei Aron Hirsch & Sohn, Halberstadt, mit 30,60 M., für 7500 kg Antimon die Metall-Handelsgesellschaft in Frankfurt a. M., mit 89,70 M., für 2200 kg Messingblech, schwarz, Ravené Söhne & Co., Berlin, mit 160 M., desgl. geschabt, dieselben mit 175 M.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 23. Januar. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Etat in zweiter Lesung. Bei dem Etat der Lotterie-Verwaltung erklärte der Regierungsvertreter auf Anfragen, daß die jetzige Einrichtung des Debits der Loose eine vorläufige sei. Bei der Vertheilung der neuen Loose seien die kleinen Collecten bevorzugt und die wohlhabenderen Provinzen berücksichtigt worden. Die Nachfrage nach den Loosen sei so groß, daß etwa 30 000 unberücksichtigt bleiben mußten. Während der Abg. von Minnigerode sich darüber freute, weil die fremden Lotterien dadurch aus Preußen vertrieben würden, konnte sein conservativer Fractionsgenosse von Gerlach darin eine Entkräftung seiner moralischen Bedenken gegen die Staatslotterie nicht erblicken und bat bei der günstigen Finanzlage die Zahl der Loose wieder zu vermindern. Bedenken der Abgg. Arendt und Hammacher gegen die Art des Lotterie-Vertriebes beschwichtigte der Regierungscommissar durch die Erklärung, daß die Lotterie-Collecteure auf Widerruf angestellt seien. Bedenklicher war die Thatsache, die Rickert hervorhob, daß die Collecteure vor der Ausstellung vielfach eine Art politischem Inquisitions-Verfahren unterworfen wurden. Eine dahin gehende allgemeine Anordnung stellte der Finanzminister allerdings in Abrede. Der Etat der Seehandlung gab dem Abg. Alexander Meyer Veranlassung, von Neuem die Betheiligung dieses Instituts im Jahre 1884 bei der Emission der russischen Anleihe zur Sprache zu bringen. Er sprach sein Erstaunen aus, daß der Minister erst heute mit seiner Mißbilligung hervortrat, wo die Ueberfluthung Deutschlands mit russischen Papieren schon lange geschehen sei. Solche Vorkommnisse müßten den Gedanken an die Aufhebung der Seehandlung nahe legen. Minister v. Scholz erklärte, den Fehler der Seehandlung gegenüber gerügt zu haben, und glaubte im nationalen Interesse gegenüber den großen Geldmächten und dem internationalen Capital für die Beibehaltung des Instituts energisch eintreten zu sollen. Im Grafen Limburg-Stirum und Herrn von Minnigerode fand der Minister conservative Eideshelfer für den nationalen Beruf der Seehandlung, der indeß der wiederholten Kritik des Abgeordneten Meyer nicht Stand halten wollte. Auch Herr von Eynern wünschte eine nähere Untersuchung der Geschäfte der Seehandlung durch eine Vertrauenscommission. Der Rest des Etats wurde nahezu ohne Debatte erledigt. Für morgen ist die Berathung über die Vorlage zur Erleichterung der Volksschullasten anberaumt.

Abgeordnetenhaus. 5. Sitzung vom 23. Januar.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Scholz, v. Puttkamer.

Eingegangen sind:

1) Die Uebersicht der von der Staatsregierung gefaßten Entschließungen auf Anträge und Resolutionen des Hauses der Abgeordneten aus der Session des Jahres 1887.

2) Interpellation des Abg. Dr. v. Jagdzewski und Genossen, betr. den Wegfall des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen der Provinzen Posen und Westpreußen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Staatshaushalts-Etats für 1888/89.

Beim Etat der Lotterieverwaltung bemerkt Abg. Francke (Tondern), daß bei der Verdoppelung der Zahl der Lotterieloose die Frage aufgeworfen worden sei, ob die Ausgabe der neuen Loose durch Collecteure oder durch die Verwaltung der indirecten Steuern erfolgen solle. Aus welchen Gründen hat nun die Regierung den ersten Weg eingeschlagen? Ferner bittet Redner um Auskunft darüber, in welchem Maße die Loose den einzelnen Collecteuren zugewiesen sind und ob dies widerruflich oder unwiderruflich geschehen ist. Sind sämmtliche Loose untergebracht worden?

Geh. Ober-Finanzrath Marcinowski erwidert, daß die Vertheilung auf die einzelnen Landestheile zum Theil nach der Bevölkerungszahl, zum Theil nach der Absatzmöglichkeit geschehen ist. Bezüglich der Lotteriecollecteure ist für die größeren Collecten eine Herabsetzung der Gewinnprovisionen eingetreten, während es bei den kleinen Collecten beim Alten geblieben ist. Die Lotterieloose sind sämmtlich abgesetzt und der Umstand, daß einige Tausend Loose mehr bestellt worden sind, läßt darauf schließen, daß der Absatz dauernd sein wird.

Abg. v. Minnigerode erklärt seine Befriedigung über die Vermehrung der Lotterieloose. Die Folgen haben sich bereits insofern bemerkbar gemacht, als Braunschweig seine Loose um 10 000 vermindert hat.

Abg. v. Gerlach ist nicht befriedigt über die Vermehrung der Lotterieloose, weil er principieller Gegner einer Staatslotterie sei. Selbst der kleine Erfolg der Braunschweiger Lotterie gegenüber kann über moralische Bedenken nicht hinweghelfen. Die Mehrheit der Conservativen hat sich nur aus finanziellen Gründen entschlossen, der Vermehrung der Loose zuzustimmen. Es wäre bei der jetzigen Finanzlage an der Zeit, von der Vermehrung Abstand zu nehmen. Ich verzichte darauf, einen Antrag zu stellen, würde aber, wenn ein solcher von anderer Seite gestellt würde, ihm zustimmen.

Abg. Arendt: Eine Verminderung der preußischen Lotterieloose würde nur den Lotterien der anderen Staaten zu gute kommen. Eine Reform des Loosvertriebes ist aber durchaus nothwendig, da die jetzige Art und Weise den heutigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr entspricht. Entweder könnten die Kreiskassen-Rendanten oder ein staatliches Betriebsamt den Vertrieb der Loose übernehmen, was für den Staat eine große Ersparniß zur Folge haben würde. Der Absatz der Loose ließe sich auch ohne die Collecteure erreichen, da noch immer die Nachfrage nach Loosen das Angebot überwiegt. Ich ersuche die Regierung, die Reform des Lotterieeinnehmerwesens baldigst in Angriff zu nehmen.

Abg. Hammacher fragt an, ob nicht in den Contracten der neuangestellten Collecteure ein Hinderungsgrund für eine solche Reform liege, oder ob dieselben auf Widerruf angestellt seien.

Geh. Ober-Finanzrath Marcinowski erklärt, daß sowohl die alten wie die neuangestellten Collecteure widerruflich angestellt seien.

Abg. Rickert: Es ist mir mitgetheilt worden, daß bei der Neuverleihung von Collecten die Bewerber examinirt worden sind über ihre Haltung bei den Wahlen. Ich möchte den Finanzminister fragen, ob dies auf eigener Initiative der betreffenden Personen oder auf einer allgemeinen Anordnung des Finanzministers beruhe.

Finanzminister v. Scholz: Eine derartige Anordnung habe ich nicht getroffen.

Der Etat der Lotterie-Verwaltung wird darauf genehmigt.

Es folgt der Etat der Seehandlung.

Abg. Dr. Meyer (Breslau): Die Seehandlung hat sich 1884 daran betheiligt, eine russische Anleihe von 15 Mill. Pfd. Sterl. in Deutschland zu placiren. Diese Betheiligung hat damals bereits Aufsehen erregt und die freisinnige Presse hat das Vorgehen der Seehandlung auf das Schärfste gerügt. Allerdings wäre die Unterbringung der Anleihe auch ohne die Seehandlung erfolgt, aber nicht in der Weise, daß gerade die Kreise der Beamten und Militärpersonen sich in hervorragendem Maße betheiligt hätten, welche nur durch die Betheiligung der Seehandlung dazu veranlaßt wurden. Aus demselben Grunde hielt der Londoner Markt die Gelegenheit für günstig, einen großen Theil russischer Papiere nach Deutschland zu werfen. Der große Besitzstand an russischen Effecten in Deutschland von $1\frac{1}{2}$—2 Milliarden rührt wesentlich seit jener Zeit her. Er hat sich seitdem um mindestens 1 Milliarde vermehrt. Nun haben wir am Sonnabend erfahren, daß diese Action der Seehandlung ohne Wissen und die Genehmigung des Finanzministers erfolgt sei. Konnte die Seehandlung nach den bestehenden Regulativen so verfahren, oder hat sie etwas versäumt, indem sie die Genehmigung des Ministers nicht nachsuchte? Worin äußert sich denn die Oberaufsicht des Finanzministers über die Seehandlung? Hat die Verwaltung eigenmächtig gehandelt, so frage ich, ob etwas geschehen ist, um eine Rectification eintreten zu lassen. Die Aeußerungen des Herrn Ministers haben einen Schatten auf den verstorbenen Präsidenten der Seehandlung, Röttger, geworfen, der für die damaligen Handlungen verantwortlich ist. Da wir für denselben stets die unbeschränkteste Achtung und Sympathie gehabt haben, würde es uns freuen, wenn dieser Schatten wieder von ihm genommen würde. Und wie konnte die Sache stillschweigend weitergehen und der Herr Minister $3\frac{1}{2}$ Jahre warten, ehe er uns diese Erklärung gab? Wie war es möglich, daß das verwirrte Urtheil des Publikums nicht sofort wieder in die richtigen Wege geleitet wurde? Die officiöse Presse wäre ja geschickt genug gewesen, dies durch eine vorsichtige Notiz zu thun. Jene Zeitung, die stets ein Stück weißes Papier für die Regierung disponibel hält, hätte ja in vorsichtig hinweisender Form eine Notiz aufnehmen können, daß das Publikum nicht glauben möge, weil die Seehandlung sich daran betheiligt habe halte auch die Regierung die Anlage in diesen Papieren für wünschenswerth. Dann ist ja noch ein anderes litterarisches Talent vorhanden, dem der Herr Minister ja eine sehr gute Auffassung für die Intentionen der Regierung nachrühmt. Dasselbe würde sehr bereit gewesen sein, in dieser Richtung zu wirken. Warum hat ferner der Herr Minister jetzt, wo man das deutsche Publikum vor russischen Effecten warnte, die Hilfe der Seehandlung hierfür nicht in Anspruch genommen? Dagegen hat man das Publikum durch Preßäußerungen, deren officieller Charakter zweifelhaft war, nur geängstigt. Solche Mittel helfen nicht, da dadurch auch das Ausland gewarnt wird, uns solche Effecten abzukaufen. In diesem Falle hätte die Seehandlung in völlig geräuschloser Weise eine Anzahl russischer Papiere in das Ausland abstoßen können. Gleichzeitig hat man dagegen den Weg russischer Werthe aus Deutschland nach Rußland durch die Schutzzollpolitik verlegt. Das Ausland konnte die Papiere doch nur mit seinen Producten bezahlen, und diese letzteren hat man durch die Schutzzölle zurückgehalten. Der politische Nutzen der Seehandlung scheint mir immer zweifelhafter. Kein anderer Staat hat ein solches Institut, und in jenem Falle hat es, statt zu nützen, nur geschadet. Solche Fälle können sich wiederholen, und in Zukunft wird man daraus, ob die Betheiligung der Seehandlung von der Regierung genehmigt wird oder nicht, nur noch mehr Schlüsse ziehen. Das kann zu politischen Folgen führen, die der Regierung selbst nicht angenehm sind. Es wäre an der Zeit, dem Gedanken an eine Aufhebung dieses Instituts näher zu treten.

Minister v. Scholz: Ich constatire zunächst mit Vergnügen, daß der Vorredner gesagt hat, die freisinnige Partei des Hauses treffe kein Vorwurf wegen ihres langen Schweigens, denn die freisinnige Presse habe das und das gesagt. Danach wird diese Partei sich gefallen lassen müssen, daß man sie verantwortlich macht für das Verhalten ihrer Vertreter. Ich gebe zu, daß die Wirkungen des ostentativen Eintretens der Seehandlung für die Unterbringung einer ausländischen Staatsanleihe im Jahre 1884 von dem Vorredner ganz richtig geschildert sein mögen, wenn ich auch den Betrag der ausländischen Papiere, welche sich jetzt in Deutschland bewegen, bei weitem nicht auf 1 Milliarde schätze. Der Vorredner hat gefragt, ob das ostentative Eintreten der Seehandlung einen Tadel verdiene, ob die Seehandlung selbstständig so verfahren sei, oder ob ihrerseits etwas versäumt sei? Die Seehandlung ist zur Betheiligung an dergleichen Emissionen nach ihrem Reglement und ihrer Instruction vollkommen befugt. Sie hat aber insofern allerdings eine Säumniß bei der Sache begangen, als diese Befugniß der Betheiligung an solchen Emissionen gebunden ist an die Beobachtung der allgemeinen bisher stets eingehaltenen Grundsätze, und das ist meiner Auffassung nach nicht geschehen, insofern als die Seehandlung bisher nie an der Emission fremder Staatsanleihen auf dem deutschen Markt sich in ostentativer Weise betheiligt hat. Meiner Meinung nach wäre es deshalb Sache der Seehandlung gewesen, sich vorher bei Zeiten der Zustimmung des vorgesetzten Ministers zu versichern, ob gegen diese Thätigkeit aus anderen Gesichtspunkten als die Seehandlung zunächst zu beurtheilen berufen war, vielleicht der Sache Bedenken gegenüberständen. Ich würde diese Frage, wenn sie an mich gebracht wäre, bejaht haben. Es wäre mir im höchsten Grade bedenklich, daß die Seehandung sich an der Emission ausländischer Staatspapiere betheiligte, weil die Wirkungen eintreten könnten, die nachher eingetreten sind, weil es unangenehme Exemplificationen zur Folge haben könnte und es würde dann unterblieben sein. Die Frage, warum ich, nach dem einmal diese Säumniß vorgekommen ist, die Sache nun stillschweigend so habe weitergehen lassen, beruht, wie mir scheint, auf einer absichtlichen Unterstellung. Was ist denn stillschweigend so weiter gegangen! Vielleicht das Emittiren ausländischer Staatspapiere? (Ja! links.) Nicht ein einziger Fall ist seitdem vorgekommen. Soll aber die Frage so gemeint sein, warum nicht der Finanzminister schon viel früher in ähnlichen Erklärungen wie diejenigen, zu denen ich vorgestern veranlaßt worden bin, dafür gesorgt habe, den Irrthum, in dem sich das Publikum vielleicht befunden hat, zu bestätigen, so hat Herr Meyer eine ganz irrige Vorstellung von meinen Amtsaufgaben. Ein Fehler wird dadurch nicht gut gemacht, daß man ihn fortzeugend Böses läßt gebähren, sondern dadurch, das man ihn Demjenigen gegenüber, der ihn begangen hat, rügt. Das ist geschehen und ich will dafür sorgen, daß er nicht wiederholt wird. Im Uebrigen ist es weder meine Aufgabe, noch könnte ich daran denken, Jemand dazu zu benutzen, um das Publikum in Deutschland oder Preußen von einem Effectenbesitz zu befreien, der ihm an sich nicht zuträglich wäre. Ich bin weder das Organ der Belehrung des Publikums über das, was ihm in der Anlegung seiner Geldmittel räthlich scheint, noch das Organ einer Einwirkung in dieser Beziehung. Ich wundere mich auch nicht, daß Jemand, der eine derartige Benutzung der Seehandlung als etwas wünschenswerthes hält, jetzt andererseits den Nutzen der Seehandlung bestreitet, weil sie so etwas nicht thut. Ich meine, wenn die Weisheit früherer Jahre bei uns nicht dafür gesorgt hätte, daß wir uns heute des Besitzes eines Instituts wie der Seehandlung erfreuen, so müßten wir es als unsere dringendste und ernsteste Aufgabe ansehen, uns so bald wie möglich ein derartiges Institut zu schaffen. Und ich werde meinerseits niemals auch nur um eines Haares Breite Concessionen in der Richtung zu machen haben, daß dieses Institut etwa aufgehoben oder beseitigt wird. In einer Zeit, wo mehr als je in früheren Zeiten — ich will damit keineswegs irgend eine Recrimination gegen irgend jemand erheben — das Capital zusammenfließt in einzelnen mächtigen Händen (Hört! rechts), wo an vielen Orten schon eine andere Macht in Concurrenz mit der politischen Macht des Staates getreten ist (Hört! hört! rechts), da ist es ein eminenter Vorzug, obwohl bei uns eine derartige Concurrenz noch niemals Platz gegriffen hat und so Gott seine Hand über Preußen hält, auch niemals Platz greifen wird, daß ein staatliches Bankinstitut existirt, welches dem Staate die Möglichkeit giebt, unabhängig von Coalition oder einzelnen übermächtigen Capitalkräften seine Geldangelegenheiten mit Sachkunde und Ehrlichkeit und alleiniger Berücksichtigung der Staatsinteressen zu ordnen. Das ist eminent werthvoll und ich bitte Sie, lassen Sie daran niemals rütteln. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern bemerkt, daß nach dem Etat sich die Seehandlung noch im Jahre 1886/87 an der Convertirung einer niederländischen Anleihe betheiligt hat. Die Antwort, welche der Minister ihm am Sonnabend gegeben, genüge ihm; Angriffe auf die Seehandlung zu machen, sei er nicht geneigt. Er müsse nur bemerken, daß die Seehandlung eine Einbuße erlitten habe. Die Seehandlung habe sich mit dem Effecten-An- und Verkauf beschäftigt, wie jedes Speculations-Bankhaus an der Börse. Er mache dem Finanzminister keinen Vorwurf daraus. Aber vielleicht sei es nothwendig, daß wieder einmal wie in früheren Jahren eine Vertrauens-Commission Auskunft über die Geschäftsgebahrung der Seehandlung giebt. Die Etats seien erst nach der Rede des Finanzministers vertheilt worden. Er habe keinen Antrag vorbereiten können und spare denselben für eine spätere Session auf. Er hoffe. daß der Minister eine schärfere Controlle ausüben werde.

Abg. Graf Limburg-Stirum wendet sich gegen den freisinnigen Antrag wegen Aufhebung der Seehandlung, die das Gegentheil des beabsichtigten Zweckes herbeiführen würde. Auch der Vorschlag des Herrn v. Eynern würde zu nichts führen, denn bei unseren Preßverhältnissen würde doch alles, was in der Budgetcommission mitgetheilt wird, in die Oeffentlichkeit kommen.

Abg. Meyer (Breslau): Als die Seehandlung die russische Anleihe unterstützte, bezeichnete ein Theil der Presse das als ein großes politisches Ereigniß. Dem trat die „Freisinnige Presse" entgegen, und das muß ihr zum Verdienst angerechnet werden. Der Finanzminister sollte daraus nicht den Schluß ziehen, daß wir nun für jede Aeußerung der „Freisinnigen Presse" verantwortlich gemacht werden müßten. Bei der Phrase von dem internationalen Capital und seiner Macht kann ich mir nichts denken, denn die Seehandlung stellt sich wie jedes Bankinstitut in den Dienst des internationalen Capitals, sie schließt sich den Consortien an, an deren Spitze Herr Rothschild steht! Der Reichs-Invalidenfonds arbeitet z. B. mit der Seehandlung viel weniger als mit anderen Bankhäusern. Das geschieht auch bei anderen Verwaltungen. Ich halte also den politischen Nutzen dieses nationalen Instituts für einen sehr unbedeutenden.

Abg. v. Minnigerode meint, daß der Gewinn der Seehandlung mit 3 pCt. noch bedeutend genug sei. Und wenn sie eine Zeitlang gar keinen Verdienst abwerfen sollte, so müsse sie doch erhalten werden. Gegen die Einsetzung einer Vertrauens-Commission müsse er sich mit Entschiedenheit erklären, ein solches Eingreifen des Landtages sei nur in den aller äußersten Nothfällen zulässig. Bei dem Geschäft mit der niederländischen Anleihe handele es sich um eine Convertirung, nicht um eine neue Emission. Die großen Bankhäuser dienen nur ihren Interessen und die Seehandlung dient preußischen Interessen.

Finanzminister v. Scholz: Ich bin ebenso gegen die Betheiligung der Seehandlung an einer Convertirung, wie an einer Emission. Die Seehandlung hat sich an der Convertirung der niederländischen Anleihe ganz im Stillen ohne Hervortreten in die Oeffentlichkeit betheiligt. Die Nachtheile, die bei der russischen Anleihe hervorgetreten sind, sind also hier nicht vorhanden. Ich werde dafür sorgen, daß die Berichte der Seehandlung solche Interna nicht mehr enthalten. Bei allen Geschäften, die einen für den Staat irrelevanten Charakter haben, soll sich die Seehandlung betheiligen, um in der Praxis zu bleiben und Erfahrungen zu sammeln. Die Geschäfte contra patriam soll sie hindern, die pro patria nach Kräften fördern und sich in erster Linie daran betheiligen. Diese beiden letzten Aufgaben kann kein anderes Bankinstitut übernehmen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern: Wenn die Verwaltungsberichte noch magerer werden, dann wird die Geschäftsführung der Seehandlung erst recht im Plenum dieses Hauses kritisirt werden. Ich meine, das Haus sollte Auskunft erhalten, wie der Effectenverlust entstanden ist.

Finanzminister v. Scholz: Ich kann diese Discussion weder im Interesse des Staates, noch des Institutes für angemessen erachten. Das Effectenconto der Seehandlung ist für jeden Sachkundigen starken Verlusten ausgesetzt gewesen, weil alle Effecten einen starken Coursrückgang erlitten haben.

Abg. Meyer (Breslau): Daß die heutige Verhandlung dem Minister unangenehm ist, begreife ich, daß er sie durch Beschneidung des Berichtes vermeiden will, begreife ich auch, aber das wird ihm nichts helfen, denn über die Geschäfte der Seehandlung erfährt man auch sonst mancherlei. Es wäre gut, wenn die Seehandlung bei ihren Geschäften die Bemerkung machte, daß dies oder jenes Geschäft pro patria ist. Hätte sie 1884 die Russenanleihe als ein Geschäft bezeichnet, welches nicht pro patria ist, so würde die Anmerkung ihren Erfolg nicht verfehlt haben. Durch die Russenanleihe sind jedenfalls nicht preußische, sondern russische Interessen gefördert worden.

Finanzminister v. Scholz führt aus, daß preußische $3\frac{1}{2}$procentige Consols, Pfandbriefe ꝛc. 2 bis 3 pCt., Eisenbahn-Actien (Marienburg-Mlawka, Ostpreußische Südbahn), sowie Bankpapiere (Discontocommandit) einen noch beträchtlicheren Ausfall ergeben haben.

Abg. Meyer (Breslau): Wenn die Seehandlung in solchen Speculationspapieren Geschäfte macht, so sind die Verluste erklärlich. Ich bin zufrieden, daß meine Anregungen dies zu Tage gefördert haben.

Abg. v. Eynern findet nach diesen Aufklärungen ebenfalls den Coursverlust begreiflich. Er glaubt, daß die Discussion nach diesem Resultat für das Land sehr nützlich gewesen ist. Ich hoffe, daß der Finanzminister den Bericht nicht beschneiden wird.

Der Etat der Seehandlung wird genehmigt.

Ohne Debatte werden die Etats der Münzverwaltung und des Bureaus des Staatsministeriums, der Staatsarchive, der General-Ordenscommission, des geheimen Civilcabinets, der Prüfungscommission für höhere Verwaltungsbeamten, der Oberrechnungskammer, des Gesetzsammlungsamtes, des Disciplinarhofes und des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte, des „Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeigers", der Landvermessung, des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegsministeriums, sowie auch ohne erhebliche Discussion der Etat der Forstverwaltung genehmigt.

Schluß 2 Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. (Erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten.)

Reichstag.

* **Berlin,** 23. Januar. Die heutige Reichstagssitzung mußte der Präsident mit einer Trauerkunde eröffnen. Der deutsch-conservative Abgeordnete von Waldow-Reitzenstein ist gestorben. Das Gesetz über die Einführung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in Elsaß-Lothringen gelangte in dritter Lesung ohne wesentliche Discussion zur Annahme. Ein Paragraph desselben gab indessen Veranlassung zu einer von den Abgeordneten Henneberg und Genossen eingebrachten Resolution, welche eine einheitliche Regelung der Dampfkessel-Gesetzgebung im ganzen Reich beantragt. Dieselbe gelangte zur Annahme, nachdem sich namentlich der freisinnige Abgeordnete Goldschmidt im Interesse der Industrie und der Dampfkessel-Revisionsvereine sich warm dafür ausgesprochen hatte. Minister von Bötticher hatte ein Eingreifen in die Polizeigewalt der Bundesstaaten bedenklich gefunden. In der weiteren Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, der heute erledigt wurde, entspann sich eine längere und lebhaft geführte Discussion gelegentlich der Position des Reichs-Versicherungs-Amtes. Der freisinnige Abg. Baumbach wünscht ein Organ, das sich der Arbeiter bei Geltendmachung ihrer Ansprüche annehme, damit sie nicht auf die social-demokratischen Führer angewiesen seien, sowie mehr Entgegenkommen der Berufsgenossenschaften gegen die Arbeiter. Er bemängelte die Schäden des Reichsversicherungsamts, die den Arbeitervertretern kaum ermöglichen, in Berlin zu erscheinen, die Schwerfälligkeit und Kostspieligkeit dieses bureaukratischen Organismus. Auch sein Fractionsgenosse Barth machte die Bedenken geltend, die gegen die staatliche Zwangsversicherung sprechen und betonte, daß die privaten Vereine und Kassen billiger und ebenso gut arbeiteten, und hob endlich die Schädlichkeit des Princips der Zwangsversicherung hervor. Agitatorisch behandelte den Gegenstand der socialdemokratische Vertreter von Nürnberg, Grillenberger, der auch die Grundzüge der Alters-, und Invalidenversorgung in das Bereich seiner scharfen Kritik zog. Die gesammte Arbeiterbevölkerung sei einmüthig in der Verurtheilung der letzteren, auch die Gewerkvereinler und die katholischen Arbeiter, die dem Centrum angehören. Der nationalliberale Abgeordnete Websky (Waldenburg) suchte die Berufsgenossenschaften im Hinblick auf seine Erfahrungen in Schlesien in Schutz zu nehmen. In der Berufsgenossenschaft, der er angehörte, sei keine Execution vorgekommen. Staatssecretär von Bötticher betonte, daß das Hauptgewicht auf die Invaliden-Versorgung zu legen sei. Wäre es nach ihm gegangen, so wäre von der Altersversorgung ganz abgesehen worden. Doch hätte man mit „gebundener Marschroute" marschiren müssen. Er selbst wünsche eine Vermehrung der Arbeitervertreter. Energisch wehrte er die Verdächtigung Grillenbergers ab, als ob die Altersversorgung der Arbeiter nur mittelst der Quittungsbücher zur obligatorischen Einführung der Arbeitsbücher führen sollte. Im Uebrigen bat er, keine politischen Hintergedanken zu hegen, sondern ohne Unterschied der Partei mitzuarbeiten. Nachdem noch Abg. Gamp die Argumente des Ministers mit einiger Breite wiederholt hatte, schloß die Discussion. Die übrigen Positionen des Etats gaben zu wesentlicher Debatte heute keinen Anlaß.

19. Sitzung vom 23. Januar.
1 Uhr.

Am Bundesrathstische v. Bötticher, Unterstaatssecretär Studt.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß heute früh der Abg. v. Waldow-Reitzenstein-Sternberg gestorben ist. Das Haus ehrt das Andenken an den Dahingeschiedenen in der üblichen Weise.

Nachdem an Stelle des Abg. Tröndlin durch Acclamation der Abg. Meyer-Jena zum Schriftführer gewählt worden ist, tritt das Haus in

die dritte Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die **Einführung der deutschen Gewerbeordnung** in Elsaß-Lothringen.

Ohne Debatte wird die Vorlage im Einzelnen angenommen.

Eine Discussion erhebt sich nur noch über die vom Abg. **Henneberg** beantragte von Mitgliedern aller Parteien unterstützte **Resolution:**

„Den Bundesrath zu ersuchen, mit möglichster Beschleunigung eine einheitliche Regelung der Dampfkesselgesetzgebung für das ganze Reich herbeizuführen."

Der Antragsteller will eine Directive dafür, in welcher Richtung die Regelung erfolgen soll, dem Bundesrathe nicht geben, während **Goldschmidt** und **v. Dietrich** für das elsässische Anzeigeverfahren eintreten.

Staatsminister **v. Bötticher** hält dagegen dafür, daß der Reichstag dem Bundesrathe die Entscheidung in der streitigen Frage zu geben habe.

Abg. **Kalle**: Die Resolution hat nur die Bedeutung einer Anregung, und überläßt die Entscheidung über das Verfahren der Weisheit des Bundesraths. In diesem Sinne hat sie die Unterstützung von Mitgliedern aller Parteien gefunden.

Die Resolution wird fast einstimmig angenommen, desgl. die Vorlage im Ganzen.

Darauf wird in der **Etatsberathung** fortgefahren, und zwar mit Capitel des Reichsversicherungsamts aus dem Specialetat des Reichsamts des Innern.

Abg. **Baumbach** (dfr.) rügt verschiedene Mängel in der gegenwärtigen Organisation der Berufsgenossenschaften, die zum Nachtheil der verunglückten Arbeiter gereichen. In einzelnen Fällen sei es den Arbeitern heute schwieriger, zur Geltendmachung ihrer begründeten Rechtsansprüche zu gelangen als unter dem mangelhaften Haftpflichtgesetz. Redner berichtet von einem Specialfall, in welchem ein Arbeiter, der im Betriebe mehrere Finger eingebüßt, erst durch die Vermittelung des socialdemokratischen Führers Christensen eine Unfallrente erlangt habe, und fragt, welchen Eindruck die in diesem Falle hervorgetretene Unsicherheit der Rechtsansprüche auf die deutschen Arbeiter machen soll. Hier müsse ein Organ für die Arbeiter geschaffen werden, denn auch die Inanspruchnahme der Communalbehörden versage sehr häufig. Ferner empfiehlt Redner den Berufsgenossenschaften eine freundlichere, zuvorkommendere Art der Verhandlung mit den verunglückten Arbeitern. In dieser Beziehung würden vielfach Klagen laut und praktisch hätten sich viele Berufsgenossenschaften daran gewöhnt, in dem Arbeiter ihren Gegner zu sehen. (Widerspruch.) Wie unzulänglich die Institution der Arbeitervertretung sei, hätten die sogar im Volkswirthschaftsrathe erörterten Inconvenienzen gezeigt, welche den Arbeitervertretern aus der Theilnahme an den Spruchsitzungen des Reichsversicherungsamtes entstanden seien. Was endlich die freien Hilfskassen betrifft, so ist es ja klar, daß diese einem System nicht gefallen können, welches den Zwangskassen den Vorzug giebt. Den Bestrebungen gegenüber, welche die freien Kassen lahm legen wollen, müßte eine freisinnige Partei immer wieder betonen, daß nur auf dem Gebiete freier Bewegung, freier Action und Selbsthilfe das Heil zu finden sei. (Beifall links!)

Staatsminister **v. Bötticher** bedauert, daß der Vorredner in letzterer Beziehung der Manier gewisser Zeitungen gefolgt ist, welche mit ihrem Urtheil über Regierungsabsichten schon vor derer Verlautbarung fertig sind. Wenn er wiederum die Höhe der Verwaltungskosten im Gegensatz zu der Höhe der Renten gebracht hat, so hat er wiederum außer Acht gelassen, daß die Rentenbeträge von Jahr zu Jahr steigen müssen, während die Verwaltungskosten sich entweder gleich bleiben oder in einzelnen Fällen eine sinkende Richtung einschlagen werden. Diejenigen Organisationen, welche sich als nicht ganz zweckmäßig erwiesen haben, wie die der Schornsteinfeger, sind bereits in der Umbildung begriffen, und was den wiederholten Vorwurf der zu kostspieligen Verwaltung im Allgemeinen und den dahinter stehenden Hinweis auf die billigere Verwaltung der Privatgesellschaften betrifft, so haben wir jetzt eine zuverlässige Statistik, aus der hervorgeht, daß die sämmtlichen Privatversicherungsgesellschaften mit Verwaltungskosten arbeiten, die den Durchschnitt der Berufsgenossenschaften weit übersteigen. Außerdem sind doch die hohen Gerichtskosten, welche früher dem Verletzten erwuchsen, wenn er seinen Anspruch im Rechtswege geltend zu machen gezwungen war, fortgefallen. Das Reichsversicherungsamt functionirt als oberste Recurs-Behörde unentgeltlich. Daß die heutige Einrichtung also nicht kostspieliger, sondern billiger ist, scheint hiernach ganz unzweifelhaft. Daß den Arbeitervertretern mehrfach der nöthige Urlaub verweigert worden ist, beklage ich, kann aber deswegen keinen Stein auf die Arbeitgeber wälzen, die zu diesem Mittel gegriffen haben, um eine bedenkliche Störung in ihren Betrieben zu verhindern. Wir haben vielleicht einen Fehler darin gemacht, daß wir nur zwei ständige Mitglieder des Reichsversicherungsamts aus den Arbeitervertretern eingesetzt haben; wir werden diese Zahl vermehren und die Theilnehmer in einem gewissen Turnus nach Maßgabe der leichteren Abkömmlichkeit einberufen müssen. Was die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter betrifft, so wünsche auch ich, daß dieser wichtigste Theil unserer socialpolitischen Aufgaben in der nächsten Zeit recht bald zur Ausführung komme, einen bestimmten Termin dafür kann ich aber nicht angeben, die Vorlage ist noch nicht an den Bundesrath gelangt. Die Grundzüge haben in der Oeffentlichkeit eine fast überraschend günstige Aufnahme und keinen principiellen Widerspruch gefunden. Daß die niedrige Rente bemängelt wurde, konnte uns nicht wundern. Wir hätten sie selbst gern höher normirt, wenn wir dauernd auf die höheren Leistungen der Verpflichteten hätten rechnen können. Es ist viel leichter, eine niedrige Rente später zu erhöhen, als den umgekehrten Weg einzuschlagen. Daß dem Quittungsbuch der Charakter eines Arbeitsbuches gegeben werden solle, diese Absicht liegt den verbündeten Regierungen ganz fern.

Abg. **Barth** meint, daß die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften nur verglichen werden können mit den Kosten der günstigst gestellten Privatgesellschaften, denn die Privatanstalten hätten sich den am billigsten arbeitenden anschließen müssen. Das wäre nur eine Frage der Zeit gewesen. Die Leipziger Unfallversicherungsbank hat jedenfalls viel billiger gearbeitet als die Genossenschaften, trotzdem sie die zahlreichen kleinen Unfälle mit zu bearbeiten hatte, die jetzt den Krankenkassen zur Last fallen. Die Gesetzgebung wird ihre Probe erst nach 10 oder 15 Jahren bestanden haben. Die Nachtheile der Zwangsversicherung zeigen sich bei der Altersversicherung. Es muß nun schablonenhaft verfahren werden, weil sonst eine Regelung gar nicht möglich ist. Ich wünsche, daß die Frage der Altersversicherung bald zu eingehenden Verhandlungen kommen möge, ich verspreche mir davon eine gute Wirkung. Die Freunde der Unfallversicherung werden daraus sehen, welche bedenkliche Wirkung der Zwang auf dem Gebiete der Versicherung hat.

Abg. **Grillenberger** (Soc.): Ob die Kosten der Unfallversicherung ein paar Pfennige mehr oder weniger für den Kopf betragen, ist gleichgiltig. Wir sind Freunde des Zwanges, aber nicht der beliebten Zwangs-Organisationen. Wir wünschen eine Reichsversicherungs-Anstalt und nicht eine solche Zwangsorganisation der Bourgeoisie, die lediglich die Ausbeutung der Arbeiter fördert. Wer jemals mit einer Berufsgenossenschaft zu thun hatte, wird das bestätigen, namentlich soweit es sich um die Bemessung der Rente für theilweise Erwerbsunfähigkeit handelt. Man hat einen Tarif aufgestellt für die einzelnen Gliedmaßen, die man verloren haben muß, um diese oder jene Quote der vollen Rente zu erhalten. Die Genossenschaften kümmern sich gar nicht darum, ob der Arbeiter, den sie als theilweise noch erwerbsfähig betrachten, auch anderweitig noch Arbeit findet. Was die Arbeitervertreter im Reichsversicherungsamt betrifft, so sind unter denselben die Werkmeister viel zu stark vertreten. Hätten wir ein anderes Wahlverfahren, dann wären die Werkmeister kaum in das Amt gekommen. Das ganze Wahlverfahren ist nur eine Abwehr gegen die Socialdemokraten. Wenn statt der Werkmeister gewöhnliche Lohnarbeiter gewählt wären, dann wäre es kaum zu einer Urlaubsverweigerung gekommen. Daß eine größere Zahl von Arbeitervertretern als bisher gewählt werden soll, ist zu billigen, natürlich unter Aenderung des Wahlverfahrens. Die Grundzüge der Altersversorgung hat man durchaus nicht überall so freudig aufgenommen, als Herr v. Bötticher darstellen möchte. Die Centrumspresse hat sich sehr ablehnend verhalten, die Arbeiter hat man nicht befragt, man läßt sie auch keine Versammlung halten. Im Ganzen scheint die ganze Geschichte nur bestimmt zu sein, um das Arbeitsbuch auf einem Umwege einzuführen. (Heiterkeit.) Wenn das Quittungsbuch nicht wäre, dann würde die Vorlage vielleicht besser aufgenommen werden. Die Rente ist viel zu niedrig bemessen. Daß man mehr geben kann, beweist die Invalidenkasse der Buchdrucker, die allerdings leider nicht mehr lange bestehen wird, weil die Behörden sie nicht mehr dulden wollen. Diese Kasse zahlt 360 Mark Rente. Sollte diese Leistung nicht möglich sein, wenn die Arbeiter und das Reich zum Beitrag herangezogen werden?

Abg. **Websky** (natl.) nimmt die Ehrenbeamten der Berufsgenossenschaften in Schutz gegen die Angriffe Baumbachs und Grillenbergers. Es sei unrichtig, daß sie die Rente suchenden Arbeiter als Gegner betrachten, sie müßten sich bei Rentenansprüchen nur nach den Bestimmungen des Gesetzes richten.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Der Abg. Grillenberger glaubt doch wohl selbst nicht, daß man Arbeiter, Arbeitgeber und das Reich mit je 50 Millionen Mark belastet, nur um das Arbeitsbuch einzuführen. Es handelt sich lediglich um eine Wohlfahrtsmaßregel für die Arbeiter. Die Buchdrucker haben mehr geleistet, aber die Leistungen hören auf, weil die Kasse bankerott ist. (Zuruf: „Polizeiliche Maßregelungen!") Davon weiß ich nichts. Ich weiß nur, daß die rechnungsmäßigen Grundlagen für die Kasse nicht vorhanden waren. Mit dem Abg. Barth bin ich der Meinung, daß die Probe der Versicherungsgesetzgebung erst nach 10 oder 15 Jahren beendet sein wird. Dann sollte man aber jetzt die Streitfrage der Kosten ruhen lassen und nicht so viel Geschrei davon machen. (Zuruf: „Dann sollte man aber auch nichts darauf pfropfen!") — Darin sind wir anderer Meinung. Lassen Sie bei der Beurtheilung dieser Frage doch alle politischen Rücksichten bei Seite und stehen Sie uns mit ihrem Rathe bei dieser Frage bei.

Nachdem noch der Abg. **Gamp** im Sinne des Staatssecretärs v. Bötticher den Ausführungen Grillenberger's und Barth's entgegengetreten war, schließt die Debatte.

Die Ausgaben für das Reichsversicherungsamt werden bewilligt.

Bei den einmaligen Ausgaben, und zwar bei den Ausgaben für die Reichsbeschwerdecommission in Sachen des Socialistengesetzes, wendet sich

Abg. **Grillenberger** gegen die Verbote von Druckschriften. In den meisten Fällen verzichte man auf Beschwerden gegen solche Verbote. Die wenigen Verbote, bei denen Beschwerden erhoben werden, sollte man dann doch aber so schnell prüfen, daß eine Aufhebung des Verbotes noch nützen kann. Wahlflugblätter z. B. werden gewöhnlich erst freigegeben, wenn die Wahlen vorüber sind. Verbote aus dem April und Mai 1887 sind z. B. in einer Sitzung im October 1887 geprüft worden. Das ist bedenklich bei einer Zeitung, die doch ein Vermögensobject darstellt. Man hat eine Beschwerde abgewiesen, weil sie nicht rechtzeitig eingegangen, sie war nämlich direct an die Beschwerdecommission — wie in vielen anderen Fällen — gegangen, nicht an die Behörde. Die Auflösung der Druckerei „Silesia" in Breslau sei das Unerhörteste. Trotzdem Kräcker der alleinige Eigenthümer war, verbot man die Druckerei, weil man die Darlehnsgeber als Mitglieder eines Vereins betrachtete. Die Beschwerdecommission bestätigte das Verbot; das Geschäft wurde aufgelöst, man hat alle Schulden eingetrieben, aber dem früheren Inhaber des Geschäfts nichts bezahlt. Kräcker wurde angeklagt, den Darlehnsgebern ihre Gelder veruntreut zu haben. Das abweisende Erkenntniß bestreitet das Vorhandensein einer Gesellschaft oder eines Vereines, trotzdem hat die Beschwerdecommission nicht einmal genaue Erkundigungen eingezogen bezw. Kräcker mündlich vernommen, wozu sie doch das Recht hatte. Das ist eine gröbliche Pflichtverletzung, die hier gerügt werden muß. Ein solcher Rechtszustand ist doch unerträglich. Wenn man neue Vergehen construiren will, dann sind die Juristen äußerst scharfsinnig, aber in diesem Falle schweigen sie still. Dieser Fall zeigt, was es mit der loyalen Handhabung des Socialistengesetzes auf sich hat.

Die einmaligen Ausgaben und die Einnahmen werden genehmigt.

Schluß $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 1 Uhr (Aufhebung der Wittwenbeiträge; Etat.).

Vom Kronprinzen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **San Remo**, 23. Jan. Der deutsche Gesandte am Vatican von Schlözer ist heute Mittag nach Rom abgereist, nachdem er Vormittags von 9 bis 10 Uhr beim Kronprinzen gewesen war. Herr von Schlözer wird dem Papste den Dank des Kronprinzen für die durch den Fürstbischof Dr. Kopp überbrachten Segenswünsche abstatten. — Der Kronprinz war heute Vormittag mit der Kronprinzessin und Dr. Krause nach Poggio gefahren und hatte daselbst im Freien Landwein getrunken. Nachmittags unternahm der Kronprinz einen Spaziergang durch die Stadt.

* **San Remo**, 23. Jan. Der Erzbischof von Köln, Dr. Krementz, traf heute Vormittags 10 Uhr hierselbst ein und wurde Mittags vom Kronprinzen in der Villa Zirlo empfangen. Nachmittags reiste der Erzbischof nach Rom weiter.

* **Berlin**, 23. Januar. Vom Befinden des Kronprinzen schreibt die „National-Zeitung": In der vergangenen Woche ist ein Zwischenfall eingetreten, der indessen bereits überwunden zu sein scheint. Wer das officielle Bulletin aus San Remo vom 13. d. M. richtig zu lesen verstand, konnte auf eine solche Eventualität vorbereitet sein, denn da wurde schon „eine etwas stärkere Schwellung der linken Kehlkopfhälfte" und eine „etwas allgemeiner sich ausbreitende entzündliche Reizung der Kehlkopfschleimhaut" constatirt. In unmittelbarem Verfolg dieser Erscheinungen hat sich bald darauf ein nekrotisch gewordenes Gewebsstückchen aus der erkrankten Partie des Kehlkopfes abgestoßen, das der Kronprinz am Dinstag, den 17. Januar, ausgehustet hat. Dem Kaiser wurde davon alsbald Meldung gemacht. Die Thatsache, daß der Kronprinz ungefähr acht Tage lang das Zimmer nicht verlassen hat, ist durch den erwähnten Proceß erklärlich. Seit Freitag hat indessen der hohe Patient wieder Ausfahrten gemacht, und man darf daraus schließen, daß er sich wieder wohler fühlt.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus San Remo: Es steht jetzt endgiltig fest, daß Sir Morell Mackenzie Ende nächster Woche wieder von London hierher abreisen wird. Es befindet sich nämlich im Kehlkopfe des Kronprinzen ein abgestorbener Knorpel, welcher beseitigt werden muß, und dessen Exstirpation Mackenzie wahrscheinlich dann vornehmen wird. Auch ist es sehr wahrscheinlich, daß eine abermalige Consultation von bedeutenden Autoritäten um dieselbe Zeit in San Remo stattfinden wird, damit ein definitives Urtheil über den Charakter des Leidens abgegeben werde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

San Remo, 23. Jan.*) Die Zeitungsnachrichten, daß der Kronprinz die Spazierfahrten in Begleitung berittener Gendarmen mache, sind erfunden, vielmehr ist die Lebensweise des Kronprinzen eine ganz unveränderte geblieben.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 23. Jan. Dem Reichstage wird in allernächster Zeit ein **Antrag wegen Aufhebung des Identitätsnachweises** zugehen. Den Antrag wird Namens der Reichspartei der Abgeordnete Lohren einbringen. Die conservative und die nationalliberale Fraction sind eingeladen, sich dem Antrage anzuschließen, doch ist Herr Lohren gesonnen, den Antrag eventuell auch allein zu vertreten. Der Antrag Lohren verlangt, daß bei der Ausfuhr von Getreide Einfuhr-Vollmachten ertheilt werden sollen, welche übertragbar sind und mindestens sechs Monate lang zur zollfreien Einfuhr der nämlichen Quantität gleichartigen Getreides berechtigen. Der Antrag modificirt in entsprechender Weise das bisherige Monopol der gemischten Transitläger und der Exportmühlen.

* **Berlin**, 23. Jan. Dem Bundesrath ist nunmehr die **Vorlage wegen Aufnahme einer Anleihe zu militärischen Zwecken** zugegangen. Da, wie es heißt, dieselbe als „geheim" bezeichnet sein soll, so sind natürlich irgend welche Angaben über den Inhalt derselben, namentlich über die Höhe der Anleihesumme ausgeschlossen. Nur so viel verlautet, daß auch der zuletzt in den Zeitungen genannte Betrag von 230 Millionen Mark der Wirklichkeit noch nicht ganz entsprechen soll. Man spricht jetzt von 265 Millionen und vermuthet, es handle sich dabei zugleich um die Kosten für Einführung des kleinkalibrigen Repetirgewehrs für die Armee.

* **Berlin**, 23. Jan. Aus **Warschau** wird gemeldet: Der hier unter Vorsitz des Generals Gurko zusammengetretene **Kriegsrath** soll beschlossen haben, den Kaiser darauf aufmerksam zu machen, daß im Königreich Polen jetzt von einem Offensivkrieg gar keine Rede sein kann, daß zum Ausbaue des Festungsvierecks noch 20 Mill. Rubel nöthig seien, daß weiter die Legung eines zweiten Geleises auf allen Eisenbahnen, die Reconstructionen aller Brücken und der Ausbau neuer Straßen absolut nothwendig sei. Ebenso müßten die Festungen auch neue Vorwerke mit Panzerthürmen aus belgischen Fabriken erhalten, und schließlich sei auch die Verproviantirung mangelhaft. Ein Defensivkrieg hingegen sei möglich, wobei man die Bahnen vernichten und alle Vorräthe verbrennen müsse. Ueberhaupt soll der Kriegsrath sehr bedeutende Geldmittel gefordert haben.

* **Berlin**, 23. Jan. Das Pester Blatt „Egyetertes" veröffentlicht folgenden **wunderlichen Brief des General Kaulbars** an einen französischen Journalisten: „Mit Freude gedenke ich der Tage, die wir in Wien und Sofia verlebten. Seither hat sich viel geändert, ausgenommen der feste Entschluß meines Landes, nicht die geringste jener Forderungen aufzugeben, welche ich im Jahre 1886 an die Bulgaren gerichtet habe. Möge die Welt zusammen stürzen, wir werden keine Concessionen machen." Der Brief ist aus Petersburg datirt.

* **Berlin**, 23 Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der **vierten Klasse preußischer Klassen-Lotterie** fielen ein Gewinn von 15 000 Mark auf Nr. 43802. Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 179907 184093. Gewinne von 5000 M. auf Nr. 61838 80142 142053. Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 7928 10333 21665 28554 28734 38017 50194 71756 89109 97007 99746 109210 110300 111125 114596 130925 132333 136860 149941 157219 159594 160063 171743 185968. Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 5531 9937 17364 19862 28622 34118 47927 53002 55986 60289 64496 69748 78861 81482 82659 92607 93546 95184 99380 101744 114396 116687 117527 123986 130628 130636 149815 162540 174844 175411 178544 188277.

* **Posen**, 23. Jan. Der **Polizeiminister in Warschau, Graf Tolstoi**, erhielt plötzlich Urlaub zur Reise ins Ausland. Die Ursache hierfür liegt in der Entdeckung, daß die jüngsten polnischen revolutionären Proclamationen von der Geheimpolizei selbst verbreitet wurden.

* **Prag**, 23. Jan. Das **Executiv-Comité der deutsch-böhmischen Landtags-Abgeordneten** beschloß mit Rücksicht darauf, daß die Forderungen der Deutschen seitens der Czechen bisher gar nicht berücksichtigt worden seien und dieselben nur Unterhandlungen auf Grund untergeordneter Concessionen pflegen wollen, den Vorschlag Lobkowicz' und Rieger's wegen Einleitung außerparlamentarischer Verhandlungen abzulehnen.

* **Paris**, 23. Jan. Der Zwischenfall an der deutschen Grenze wird hier mit Ruhe aufgenommen. Diplomatische Verhandlungen in dieser Angelegenheit sind unwahrscheinlich.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. Jan. Der Kaiser machte gestern Nachmittag nach 2 Uhr eine Spazierfahrt, Abends war Theegesellschaft, zu welcher Prinz und Prinzessin Albrecht, Prinz und Prinzessin Wilhelm, der Kronprinz von Griechenland, der Herzog und die Herzogin von Sagan, der Erbprinz und die Erbprinzessin Fürstenberg geladen waren. Der Kronprinz von Griechenland ist um $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens abgereist. — Heute nahm der Kaiser die Vorträge Perponcher's, Eulenburg's und Wilmowski's entgegen und empfing um 1 Uhr den Fürstbischof Dr. Kopp, später den Grafen Radolinski. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr machte der Kaiser eine Spazierfahrt. Nachmittags empfängt die Kaiserin den Fürstbischof Dr. Kopp.

Berlin, 23. Jan. Die Behauptung der „Nowoje Wremja", daß in dem bekannten Artikel des „Militärwochenblattes" fälschlicher Weise das VII. russische Armee-Corps den Truppen im Warschauer, Wilnaer und Kiewer Bezirke zugezählt sei, ist unrichtig.

Paris, 23. Jan.*) Die „Agence Havas" meldet aus Nancy: Ein Einwohner von Audun-Le-Roman, Namens Barterot, begab sich auf einer Jagd im Bezirk Trieux auf das deutsche Gebiet, da er das Zeichen, das ein deutscher Zollbeamter ihm machte, als Aufforderung ansah, zu diesem zu kommen. Der Zollbeamte wollte, als Barterot auf deutschem Gebiet sich befand, diesem das Gewehr abnehmen. Barterot widersetzte sich thätlich, so daß der Beamte genöthigt war, ihm das Gewehr gewaltsam zu nehmen. Derselbe begab sich darauf nach Pomerange (?), wo er stationirt ist.

Belgrad, 23. Jan. Die Skupschtina ist durch einen Ukas des Königs heute aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind auf den 4. März anberaumt.

Paris, 23. Januar. Der Akademiker Labiche ist heut gestorben.

Sofia, 23. Jan. Prinz Ferdinand und Prinzessin Clementine sind, begleitet von Stambulow, Natchovitsch und Mukturow, heute nach Philippopel abgereist.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Jan. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Ultimoregulirung hat heute ihren Anfang genommen, sie wird allem Anschein nach schnell und ohne Schwierigkeiten abgewickelt werden, denn die schwebenden Engagements sind ohne Zweifel verhältnissmässig geringfügig und ihre Erledigung, beziehungsweise Prolongirung wird durch den billigen Geldstand noch besonders begünstigt. Geld für Regulirungszwecke stellte sich heute auf ca. $2\frac{1}{2}$ pCt. und war zu diesem Satz leicht zu haben. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. Prioritäten der Oesterr.-Ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 23.—28. d. auf 80,62 festgesetzt worden. — Der Einlösungscours für die Coupons der Oesterreichischen Silber-Prioritäten ist von $160\frac{1}{4}$ auf $160\frac{1}{2}$ erhöht. — Dem „B. B.-C." zufolge hat die ungarische Regierung nach den Vorschlägen der Rothschildgruppe eingewilligt, ihren Creditbedarf diesmal durch Ausgabe von Goldrente zu beschaffen und dass der Abschluss der Anleihe-Verhandlungen in den nächsten Tagen zu erwarten steht. — Die Verkaufsstelle für Stabeisen hat bereits fast das ganze für das erste Quartal zur Verfügung stehende Quantum verkauft. Man erwartet für das zweite Quartal eine Erhöhung des Grundpreises um 5 M. für die Tonne.

Berlin, 23. Januar. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete die neue Woche in ziemlich fester Tendenz, die aus der günstigen Lage des Geldmarktes herzuleiten ist, die es den Haussiers leicht macht, ihre Engagements zu prolongiren, und aus der Erwartung der demnächst in Wien stattfindenden grösseren Finanzoperationen. So ist es erklärlich, dass auch das Jagdabenteuer von Nancy keinen grösseren Einfluss ausüben konnte, zumal die geringe Bedeutung desselben auf der Hand lag. Indessen gestaltete sich der Verkehr auch heute nicht lebhaft, da das Privatpublikum sich noch immer sehr reservirt hält. Creditactien und Disconto-Commandit notirten $\frac{1}{8}$, Deutsche Bank $\frac{3}{4}$, Berliner Handels-Gesellschaft $\frac{3}{8}$ niedriger. Preussische Fonds waren recht fest, $3\frac{1}{2}$procentige Consols stiegen auf 101,50, dagegen stellten sich $3\frac{1}{2}$procentige Reichsanleihe auf 100,80. Die Differenz zwischen beiden betrug also 0,70 pCt. Ausländische Fonds waren meist $\frac{1}{8}$ pCt. schwächer. Am Eisenbahnmarkte blieb die feste Tendenz für deutsche Bahnen, die durchweg höher lagen, auch österreichische und Warschau-Wiener waren wiederum fest. Von Montanwerthen notirten Laurahütte zu $90\frac{1}{4}$, Bochumer Gussstahl $\frac{3}{8}$ höher, Dortmunder Union unverändert. Am Cassamarkte gewannen Donnersmarckhütte 0,50, Marienhütte 1, Schles. Zinkhütten 0,25, Tarnowitzer St.-Pr. 1 pCt. Von Industriepapieren waren besser Bresl. Eisenb.-Wagen 0,80, Erdmannsd. Spinn. 0,75, Oppelner Cement 2,20, Schering 2, Schles. Cement 0,25, Schles. Leinen 0,65; dagegen verloren Görl. Eisenb.-Bed. 0,50, Gruson 1,75, Bresl. Pferdebahn 0,50 pCt.

Berlin, 23. Januar. **Productenbörse.** Heute wurde wieder gemeldet, der Antrag auf Aufhebung des Identitäts-Nachweises stehe nahe bevor. Darauf hin war die Tendenz für Getreide fest. — **Weizen** loco fest, Termine $\frac{3}{4}$—1 Mark höher, April-Mai $168\frac{1}{4}$—$68\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni $170\frac{3}{4}$—$70\frac{1}{4}$ bez., Juni-Juli $173\frac{1}{4}$—$73\frac{1}{2}$ bez. — **Roggen** loco behauptet, Termine wenig lebhaft, kaum verändert. April-Mai 124—$23\frac{3}{4}$ bis 24 bez., Mai-Juni $125\frac{3}{4}$ bez., Juni-Juli $127\frac{3}{4}$ bez. — **Hafer** loco matt,

Termine ½—1 M. höher. April-Mai 116¾—17, Mai-Juni 119—19¼, Juni-Juli 121¾—22½. — **Roggenmehl** gut behauptet. — **Mais und Kartoffelfabrikate** geschäftslos. — **Rüböl** setzte neuerdings niedriger ein, erholte sich aber im weiteren Verlaufe und schloss 10 bis 20 Pf. theurer als Sonnabend. — **Petroleum** unverändert. — **Spiritus** in effectiver Waare ziemlich stark zugeführt, notirte in allen Gattungen niedriger. Termine stellten sich bei schwachem Handel ebenfalls billiger und schlossen 30 Pf. schlechter als vorgestern. — Versteuerter Spiritus loco ohne Fass 98,9—98,8 M. bez., per diesen Monat und per Januar-Februar 98,7 M. bez., per April-Mai 100,1—99,9 M. bez., per Mai-Juni 100,8—100,6 M. bez. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe ohne Fass 50,1—49,9 M. bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31,9—31,75 M. bez. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per April-Mai 51,7—51,5—51,6 M. bez., per Mai-Juni 52,3 bis 52,2 M. bez., per Juni-Juli 53—52,9 M. bez., per Juli-August 54,1—53,8 Mark bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe per April-Mai 33,4 bis 33,3 M. bez., per Mai-Juni 33,7—33,6 M. bez., per Juni-Juli 34,5 bis 34,4 M. bez., per Juli-August 35—34,8—34,9 M.

Hamburg, 23. Januar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 69½, per Mai 68¾, per September 65¼. — Steigend.

Hamburg, 23. Januar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 71, per Mai 69¾, per September 66¼. — Fest.

Magdeburg, 23. Januar. **Zuckerbörse.** Termine per Januar 14,80 M. bez. u. Gd., 14,85 M. bez. u. Br., per Febr. 14,95—90 M. bez. u. Gd., 14,95 M. bez. u. Br., per März 15,15 M. bez. u. Br., 15,125 Mark bez. u. G., per April 15,30 M. bez. u. G., per April-Mai 15,40 M. bez. u. G., per Mai 15,475 M. bez. u. Br., 15,45 M. bez. u. Gd., per Juni 15,50 M., per Juli 15,60 M. bez. u. G., per October-December 13,20 Mark bez. u. Br., 13 M. bez. u. Gd. — Tendenz: Still.

Paris, 23. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 39,50, weisser Zucker weichend, per Januar 41,80, per Febr. 42,10, per März-Juni 42,80, per Mai-August 43,25.

London, 23. Januar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 16¾, ruhig. Rüben-Rohzucker 14¾, ruhig.

London, 23. Januar. Rüben-Rohzucker bas. 88° 12,28, Notirungen fast nominell, prompt bas. 88 14,9, per Januar 14,10½, per Februar 14,10½ + ½ pCt., per October-December 13.

Glasgow, 23. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbres warrants.	20. Jan.	23. Jan.
	40 Sh. 9 P.	41 Sh. 3 P.

Ausweise.

W. T. B. **Newyork,** 21. Januar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 686 005 Dollars, davon für Stoffe 3 383 561 Doll. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 10 489 610 Doll., davon für Stoffe 3 473 714 Doll.

Berlin, 23. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	21.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	102 50	103 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 70	77 80
Gotthardt-Bahn	117 20	117 30
Warschau-Wien	135 10	135 50
Lübeck-Büchen	158 70	160 —
Mittelmeerbahn	118 60	118 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 30	52 70
Ostpreuss. Südbahn.	108 —	108 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	90 30	90 70
do. Wechslerbank.	99 10	99 60
Deutsche Bank	163 50	163 —
Disc.-Command. ult.	192 —	191 70
Oest. Credit-Anstalt	139 90	139 70
Schles. Bankverein.	109 —	109 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 90	44 90
do. Eisenb. Wagenb.	98 10	98 90
do. verein. Oelfabr.	70 50	70 50
Hofm. Waggonfabrik	88 10	89 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 50	97 90
Schlesischer Cement	171 75	172 —
Bresl. Pferdebahn	130 —	129 50
Erdmannsdrf. Spinn.	58 —	58 70
Kramsta Leinen-Ind.	112 60	113 20
Schles. Feuerversich.	1975—	1985—
Bismarckhütte	127 90	128 —
Donnersmarckhütte.	43 50	44 —
Dortm. Union St.-Pr.	68 10	68 10
Laurahütte	89 80	90 25
do. 4½% Oblig.	103 10	103 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	117 50	117 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	62 10	62 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	136 —	136 20
do. St.-Pr.-A.	137 —	137 —
Bochum. Gussstahl. ult	134 70	135 —
Tarnowitzer Act.	26 —	26 —
do. St.-Pr.	58 20	59 20
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	103 10	103 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 70
do. do. 3½%	100 70	100 80

Cours vom	21.	23.
Preuss. Pr.-Anl. de 55	147 —	147 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 20
Prss. 3½% cons. Anl.	101 30	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 70	99 60
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 40
Posener Pfandbriefe	102 70	102 60
do. do. 3½%	99 10	99 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 —	99 80
do. 4½% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 60
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 30	47 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 —	94 80
Oest. 4% Goldrente	88 40	88 40
do. 4⅕% Papierr.	62 70	62 70
do. 4⅕% Silberr.	64 80	64 80
do. 1860er Loose.	112 40	112 10
Poln. 5% Pfandbr.	54 30	54 20
do. Liqu.-Pfandbr.	49 50	49 10
Rum. 5% Staats-Obl.	92 70	92 40
do. 6% do. do.	104 80	104 70
Russ. 1880er Anleihe	78 10	78 10
do. 1884er do.	92 20	92 —
do. Orient-Anl. II.	53 10	53 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	84 20	84 10
do. 1883er Goldr.	106 50	106 50
Türkische Anleihe.	13 60	13 60
do. Tabaks-Actien	— —	78 60
do. Loose	30 30	30 30
Ung. 4% Goldrente	78 40	78 10
do. Papierrente	67 —	67 10
Serb. amort. Rente	78 40	78 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 55	160 50
Russ. Bankn. 100 SR.	176 60	176 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 45	160 40
do. 100 Fl. 2 M.	159 50	159 45
Warschau 100 SR 8 T.	175 80	175 65

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 23. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders deutsche Bahnen.

Cours vom	21.	23.	Cours vom	21.	23.
Oesterr. Credit. ult.	139 87	139 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	102 37	103 25
Disc.-Command. ult.	191 75	191 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	68 25	68 25
Berl. Handelsges. ult.	152 25	152 —	Laurahütte ult.	90 —	90 25
Franzosen ult.	86 —	86 50	Egypter ult.	74 25	74 25
Lombarden ult.	34 50	34 50	Italiener ult.	94 75	94 62
Galizier ult.	77 50	77 75	Ungar. Goldrente ult.	78 25	78 12
Lübeck-Büchen ult.	158 87	160 —	Russ. 1880er Anl. ult.	78 12	78 —
Marienb.-Mlawka ult.	51 75	52 25	Russ. 1884er Anl. ult.	92 —	92 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	69 87	70 75	Russ. II. Orient-A. ult.	53 —	53 —
Mecklenburger ult.	132 12	132 7	Russ. Banknoten ult.	176 —	175 75

Berlin, 23. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	23.	Cours vom	21.	23.
Weizen. Besser.			Rüböl. Befestigt.		
April-Mai	167 75	168 50	April-Mai	47 50	47 60
Mai-Juni	170 25	171 25	Mai-Juni	47 50	47 70
Roggen. Still.					
Januar-Februar	— —	— —	Spiritus. Flauer.		
April-Mai	123 75	124 —	loco (versteuert)	— —	98 80
Mai-Juni	125 75	125 75	do. 50er	50 10	49 90
Hafer.			do. 70er	32 —	31 75
April-Mai	116 75	117 —	April-Mai	100 20	99 90
Mai-Juni	119 —	119 25	Mai-Juni	100 90	99 60

Stettin, 23. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	23.	Cours vom	21.	23.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	170 50	170 50	Januar	48 —	48 —
Juni-Juli	174 50	174 50	April-Mai	48 —	48 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	120 50	120 50	loco ohne Fass	98 —	95 —
Juni-Juli	124 —	124 —	loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	49 30	49 30
Petroleum.			loco mit 70 Mark	31 60	31 20
loco (verzollt)	13 —	13 —	April-Mai	99 50	99 —

Wien, 23. Januar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	21.	23.	Cours vom	21.	23.
Credit-Actien	269 80	269 40	Marknoten	62 25	62 25
St.-Eis.-A.-Cert.	213 —	213 80	4% ung. Goldrente.	97 40	97 30
Lomb. Eisenb.	84 50	84 50	Silberrente	80 50	80 50
Galizier	192 50	192 75	London	126 80	126 75
Napoleonsd'or.	10 03½	10 03	Ungar. Papierrente.	83 40	83 40

Paris, 23. Januar. 3% Rente 81, 25. Neueste Anleihe 1872 107, 85. Italiener 94, 15. Staatsbahn 428, 75. Lombarden —, —. Egypter 37343 Unentschieden.

Paris, 23. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	21.	23.	Cours vom	21.	23.
3proc. Rente	81 35	81 27	Türken neue cons.	14 10	14 05
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	107 87	107 82	Goldrente, österr.	88⅜	88¾
Italien. 5proc. Rente	94 37	94 32	do. ungar. 4pCt.	78⅛	77⅞
Oesterr. St.-E.-A.	427 50	430 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	183 75	182 50	Egypter	373 43	373 12

London, 23. Januar. Consols 102½. 1873 Russen 92⅞. Egypter 73¾. Milde.

London, 23. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. — Ruhig.

Cours vom	21.	23.	Cours vom	21.	23.
Consols December.	102½	102⅝	Silberrente	63¾	64 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	77⅛	76¾
Ital. 5proc. Rente	93¼	93⅜	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Lombarden	7¼	7¼	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	92 —	92 —	Hamburg 3 Monat.	— —	— —
5proc. Russen de 1873	92⅞	92⅝	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber nom.	44 07	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13¾	13⅞	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	73⅝	73⅝	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 23. Januar. Mittags. Creditactien 215¼. Staatsbahn 171¾. Lombarden —, —. Galizier 155½. Ungarische Goldrente 78, 10. Egypter 74, 40. Laura —, —. Still.

Köln, 23. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 80, per Mai 18, 20. Roggen loco —, per März 12, 85, per Mai 13, 10. Rüböl loco 25, 70, per Mai 25, 10. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 23. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 164—168. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—126, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl geschäftslos, loco 48. Spiritus geschäftslos, per Januar 23, per Januar-Februar 23, per Februar-März 23, April-Mai 23¼. — Wetter: Thauwetter.

Amsterdam, 23. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per März 192, per Mai —. — Roggen loco höher, per März 105, per Mai 104, per October 109. — Rüböl loco 27½, per Mai 26½, per December 25¼.

Paris, 23. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 30, per Februar 23, 40, per März-Juni 24, 10, per Mai-August 24, 30. Mehl ruhig, per Januar 51, 60, per Februar 51, 60, per März-Juni 52, 50, per Mai-Aug. 53, 00. Rüböl weichend, per Januar 55, 75, per Februar 55, 75, per März-Juni 55, 75, per Mai-Aug. 55, 50. Spiritus matt, per Januar 46, 25, per Februar 46, 50, per März-April 47, 00, per Mai-August 47, 75. — Wetter: Milde.

Liverpool, 23. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 23. Januar, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 270, 10, Galizier 192, 75, Marknoten 62, 25, 4proc. Ungar. Goldrente 97, 40. Fest.

Frankfurt a. M., 23. Januar, Abends 7 Uhr 4 Min. Credit-Actien 215, 37, Staatsbahn 173, —, Lombarden 67⅜, Ungar. Goldrente 78, 30, Mainzer 99, 40. — Still.

Hamburg, 23. Januar, 8 Uhr 50 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 223¼, Staatsbahn 431½, 1884er Russen 87⅝, Laurahütte 89⅝, Deutsche Bank 163¼, Disconto-Commandit 191½, Lübeck-Büchener 159⅞, Russ. Noten 175¾. — Tendenz: Still.

Marktberichte.

§ Striegau, 23. Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte wurden bei geringer Zufuhr und mangelnder Nachfrage im Allgemeinen vorwöchentliche Preise bezahlt und zwar für 100 Kilogr. Weizen schwer 15,50 bis 16,00 M., mittel 14,50—15,00 M., leicht 13,50—14,00 M., Roggen schwer 11,10—11,50 M., mittel 10,30—10,70 M., leicht 9,50—9,90 M., Gerste schwer 12,20—12,60 M., mittel 11,40—11,80 M., leicht 10,60—11,00 M., Hafer schwer 10,40—10,80 M., mittel 9,60—10,00 M., leicht 8,80—9,20 M., Kartoffeln 4,00—4,80 M., Heu 6,00 bis 6,40 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 24,00 M., Krummstroh 21,00 M., Butter à Kilogramm 1,60—1,80 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,20—3,40 M.

Hamburg, 21. Januar. Kaffee. Das fortwährende Angebot der entfernteren Termine hat in der verflossenen Woche abermals einen Druck auf den Werth des Artikels ausgeübt und konnte sich auch effective Waare, trotz der vorhandenen Bedarfsfrage, die täglich zu ziemlich belangreichen Umsätzen führte, nicht diesem Drucke entziehen. — Die Preisscala, welche uns durch die Terminnotirungen vor Augen geführt wird, zeigt so recht deutlich, mit wie wenig Vertrauen man den augenblicklichen Werthstand des Artikels betrachtet, indem man schon jetzt zwischen heute und December einer Preisermässigung von circa 8 Pf. entgegensieht. Der Markt eröffnete am 13. d. in ruhiger Stimmung zu folgenden Notirungen: 74½ Pf. für Januar, 73¼ Pf. per März und 68¼ Pfennig per September, befestigte sich an jenem Tage namentlich für die nahe vorliegenden Termine um nahezu 1 Pf., während der September-Termin nur ¼ Pf. anziehen konnte, während der nächsten Tage hielten sich Preise fest und konnten dieselben sogar am 16. d. noch ferner anziehen, indem an jenem Tage März 74¼ Pf., Mai 73¼ Pf. und September 69¼ Pf. notirte, als indessen von Newyork und Havre an den folgenden Tagen schwächere Tendenz gemeldet wurde, verflaute der hiesige Markt mehr und mehr und gelangten am 19. d. die verschiedenen Termine wie folgt zur Notirung: März 72 Pf., Mai 70¾ Pf., September 66½ Pf. und December 64¼ Pf. Preise hatten also in den wenigen Tagen, ohne dass irgend welche Verhältnisse ungünstig auf den Artikel eingewirkt hatten, mehr als 2 Pf. eingebüsst. Die wöchentliche Brasil-Depesche meldet von Rio etwas kleinere, dagegen von Santos etwas grössere Zufuhren, beide Brasil-Märkte lagen bei weichenden Preisen matt und fanden nur geringfügige Umsätze statt. Das Geschäft in effectiver Waare blieb selbstverständlich auf Ankäufe für den Bedarf beschränkt. (H. C.)

Stettin, 21. Jan. (Wochenbericht.) Hering. An unserm Markt hat im Laufe der letzten Woche ein entschieden festerer Ton Platz gegriffen und da die Läger von Schottischen Heringen nicht erheblich sind, so wird man sich bei einem Wachsen der jetzt schon grösseren Nachfrage demnächst auf höhere Preise für diese Gattungen gefasst machen müssen. Ungestempelter Voll- 24—26 M. trans., Crown- und Fullbrand 25—27 M. trans., medium Fulls 21—23 M. trans., Crownbrand Matties 18—19 M. trans., Shetländer Crown- und Fullbrand 30 M. trans., Crownbrand Ihlen 16—18 M. tr., alter Crown- und Fullbrand 14 M. trans. bez. Von Norwegen trafen in dieser Woche noch 990 Tonnen Fettheringe via Swinemünde ein. Bei regelmässigem Abzuge haben sich Preise fest behauptet. KKK 22—23 M., KK 16—18 M., K 11 bis 13 M., MK 10—10,50 M. trans. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 11. bis 17. Januar 3913 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. bis 17. Januar 9683 Tonnen, gegen 8895 Tonnen in 1887, 11 511 Tonnen in 1886 und 8682 Tonnen in 1885 bis zu gleichem Zeitraum.

Sardellen ruhig, 1886er 48,50 M. per Anker bez., 1885er 50 M. per Anker geford., 1884er 52 Mark per Anker gef. (Ostsee-Z.)

Königsberg i. Pr., 21. Januar. [Spiritusbericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Commissions-Geschäft.] Die Tendenz des Spiritusmarktes blieb auch in dieser Woche steigend. Obgleich wir auf der Höhe der Campagne stehen, waren die Zufuhren aussergewöhnlich gering, so dass nicht einmal der durch den Rückgang des Consums kleiner gewordene Bedarf unserer Fabrikanten und Destillateure hinreichende Deckung fand. Vorzugsweise beliebt war Consumwaare, welche 1 M. im Preise gewonnen hat; uncontingentirte fand weniger Interesse, da der Export von Rohwaare kein Rendement bietet. Immerhin hat sich auch der Preis für diese Waarengattung ¾ M. höher stellen können. Für Termine herrschte lebhafte Frage, doch kam es nur zu kleinen Abschlüssen. Das Angebot blieb gegen frühere Jahre bedeutend zurück, und werden wir wohl noch etwas steigen müssen, um reichlichere Offerten aus Pommern, deren wir im Sommer stets bedürfen, heranzuziehen.

Loco contingentirt 50 M. Gld., 50¼ M. bez., loco uncontingentirt 30½ M. Gld., Januar contingentirt 49¾ M. Gld., Januar uncontingentirt 30½ M. Gld., Frühjahr contingentirt 52 M. Br., 51¼ M. Gld., Frühjahr uncontingentirt 32 M. Gld.

Trautenau, 23. Januar. [Garnmarkt.] Der heutige Markt verlief gleichfalls ohne Aenderung gegen die Vorwoche.

(Privattelegramm der Bresl. Ztg.)

Budapest, 21. Januar. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank. Waarenabtheilung.] Die Witterung war hier im Verlaufe der heute endigenden Woche trocken kalt und kamen nur aus dem nördlichen Theile unseres Landes Nachrichten über Schneefälle und theilweise rasch wieder behobene Verkehrsstörungen. Die Donau ist in stetigem Fallen begriffen, wodurch auch die Hochwasserfurcht, die beinahe acut zu werden drohte, schwand. Ueber den Stand der Saaten verlautet nichts Ungünstiges, es bleibt aber immerhin in Erwägung zu ziehen, ob die nieder gelegenen Saatfelder, die eine bedeutende Schneedecke haben, durch ein eventuelles rasches Aufthauen der schützenden Decke nicht gar zu sehr durchweicht werden dürften. — In der Situation unseres Marktes ist keine nennenswerthe Veränderung eingetreten, das Geschäft bewegte sich im Allgemeinen in engen Grenzen, nachdem sowohl das Ausgebot in effectivem Weizen, als auch die Kauflust für denselben beschränkt war; die Tendenz blieb aber bis heute gut behauptet, um heute etwas ruhiger zu werden. — Von effectivem Weizen wurden bei einer Wochenzufuhr von circa 90 000 Metercentner nur ca. 60 000 Metercentner abgesetzt; Preise schliessen heute auf der vorwöchentlichen Höhe. Wir notiren 79—81 Kilo Theissweizen 7,30—50 Fl.; 78—80 Kilo Pester Boden 7,20—45 Fl.; 78—79 Kilo Bacskaer 7,25—30 Fl.; 78—79 Kilo Banater 7,25—35 Fl. — Frühjahrsweizen zu 7,44 Fl. einsetzend, stieg gleich Anfangs der Woche auf 7,50 Fl., sank sodann auf 7,40 Fl., erreichte zu Wochenmitte wieder 7,46 Fl., um heute bis auf 7,35 Fl. zu weichen. Schlussnotiz bleibt 7,35—37 Fl. — Herbstweizen stieg von 7,76 Fl. auf 7,81 Fl., hielt sich einige Tage zwischen 7,78—75 Fl., um schliesslich auf 7,72 Fl. zu weichen; heutige Schlussnotiz ist 7,72—73 Fl. — Roggen war bei guter Nachfrage im Preise fest behauptet, es konnte sich aber wegen schwacher Zufuhr kein lebhaftes Geschäft entwickeln und blieb der Umsatz auf einige tausend Metercentner à 5,50—80 Fl. je nach Qualität beschränkt. Diese Preise bleiben weiter notirt. — Gerste hatte im Allgemeinen schwächeren Verkehr, nachdem die Kauflust sowohl für Futter- als auch Brennerzwecke geringer war und auch für Export weniger Frage bestand. Die Preise erfuhren keine Veränderung und notiren wir Futterwaare 5,25—55 Fl., Mittel 5,70—6,40 Fl. und feine Qualitäten 6¾—7 Fl. — Hafer wurde zumeist vom Lager verkauft, nachdem die Zufuhren ausserordentlich schwach sind; der Umsatz betrug ca. 3000 Metercentner und erzielte man vorwöchentliche Preise. Heute notiren Mercantel 5—5,05 Fl., Bahnwaare 5,45—50 Fl., Ausstich 5,75—80 Fl. — Frühjahrshafer zu 5,75 Fl. einsetzend, ging auf 5,78 Fl., wich sodann successive bis auf 5,65 Fl., um heute 5,65 bis 67 Fl. zu schliessen. — Mais hielt sich in effectiver Waare bei geringem Umsatze auf 5,55—60 Fl., weil die Zufuhren noch immer recht spärlich herankommen. Mai-Juni-Mais hatte besonderes Interesse in Folge der gegen Wochenmitte eingetretenen starken Arbitragekäufe für Wiener Häuser; die später eingetretenen Gewinnrealisationen und die reservirtere Haltung der Speculation brachten jedoch zum Schlusse der Woche eine erhebliche Preisreaction hervor. Die Preisbewegung war von 5,99—6,13 Fl. aufwärts und sodann bis 6 Fl. abwärts und die heutige Schlussnotiz bleibt 6,04—06 Fl. — Oelsaaten waren in effectiver Waare ohne Verkehr und es wurde Prima-Kohlraps 11 Fl. und Mittelqualität 10¾ Fl. vergebens ausgeboten. Pro October-September wurden 500 Metercentner Kohlraps à 10¾ Fl. gemacht, die Schlussnotiz bleibt 10½—⅝ Fl.

London, 23. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen Käufer zurückhaltend, selbst zu halben Preisen für englischen, ¼—½ sh für fremden niedriger wie letzte Woche, Mehl ruhig, Mais ½ billiger. Gerste fester, Hafer stetig, Erbsen anziehend, Bohnen schwach. Fremde Zufuhren: Weizen 41 867, Gerste 13 409, Hafer 104137.

Vom Standesamte. 23. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Ritter,** Gottfried, Arbeiter, ev., Scheitnigerstraße 14, **Zimmer,** Maria, k., ebenda. — **Lindner,** Josef, Musiker, k., Klingelg. 1, **Böttger,** Franziska, ev., ebenda. — **Korpstein,** Josef, Kutscher, k., Werderstraße 9, **Jäntsch,** Bertha, ev., ebenda. — **Merke,** Oscar, Schlosser, k., Scheitnigerstr. 29, **Frei,** Elisabeth, k., Niedergasse 3. — **Steuer,** Carl, Arbeiter, Goldene Radegasse 29, **Friem,** Auguste, ev., Reußenohle 20.

Standesamt II. **Schimmer,** Wilhelm, Schneider, ev., Stockgasse 11, **Marton,** Emma, ev.-luth., Teichstr. 2. — **Siebert,** Julius, Schlosser, ref., Sonnenstraße 10, **Galle,** Ernest., ev., Luisenstr. 21. — **Marx,** Siegism., Rechtsanwalt, mos., Frankfurt a. M., **Baron,** Joh., mos., Nicolai-Stadtgraben 17. — **Artlich,** Heinrich, Tischlermeister, ev., Augustastraße 41, **Schwalbe,** Paul., ev., Hirschstr. 17. — **Schroll,** Wilh., Schneidermstr., k., Vorwerksstr. 32, **Fritsch,** Jos., k., Karlsbad. — **Alker,** Carl, Schlosser, k., Garvestraße 27, **Langer,** Anna, ev., Lessingstraße 6.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Valentin,** Carl, Arbeiter, 41 J. — **Tappert,** Emilie, geb. Goy, Schneidermeisterfrau, 44 J. — **Schebera,** Max, S. d. Böttchers Anton, 3 J. — Dr. **Bittner,** Franz, Königl. Universitätsprofessor, 75 J. — **Schobert,** Julius, Schneidermeister, 50 J. — **Lerch,** Wanda, T. d. Schneidermstrs. Wilh., 10 T. — **Seeliger,** Otto, S. d. Arbeiters August, 3 M. — **Rost,** Max, S. d. Postbriefträgers Ferdinand, 10 T. — **Daßler,** Marie, T. d. Maurers Alois, 7 J. — **Stern,** Heimann, Handelsmann, 72 J. — **Hoffmann,** Elfriede, T. d. Kutschers Julius, 1 J. — **Pfeiler,** Reinhold, Königl. Polizei-Secretär, 57 J. — **Haraschke,** Carl, S. d. Zimmermanns Hermann, 5 M. — **Gened'l,** Max, Werkführer, 32 J. — **Lohnke,** Ida, T. d. Kunst- und Handelsgärtners Reinhold, 11 Tage. — **Hensel,** Hermann, Arb., 31 J. — **Kirsch,** Ernestine, geb. Wolff, verw. gew. Werda, Tischlermeisterfrau, 44 J. — **Wurst,** Martha, Köchin, 26 J. — **Ueberall,** Christiane, geb. Garn, Knechtfrau, 41 J. — **Kretzig,** Elfr., T. d. Maurers August, 10 W. — **Hilse,** Wilhelm, S. d. Haushälters Carl, 2 J. — **Sußmann,** Hulda, geb. Breslauer, Kunstschlosserwittwe, 64 J. — **Heinrich,** Louis, Arbeiter, 34 J.

Standesamt II. **Eggers,** Hans, Gesangslehrer, 38 J. — **Lüdersdorff,** Natalie, geb. Beling, Rendantenfrau, 68 J. — **Rieger,** Martin, S. d. Prov.-Steuer-Secretärs Martin, 3 J. — **Ludwig,** Regina, geb. Paul, Restaurateurfrau, 57 J. — **v. Scholz,** Arthur, früherer Primaner, 20 J. — **Gläser,** Bernhard, S. d. Lehrers Bernhard, 9 M. — **Schwarzer,** Bruno, S. d. Arb. Wilhelm, 4 M. — **Schäfer,** Ludwig, S. d. Eisenb.-Bureau-Diätars Emil, 4 M. — **Philipp,** Marianne, geb. Schumann, Kanzlei-Inspectorfrau, 68 J. — **May,** Fanny, geb. Breslauer, Privatierfrau, 68 J. — **Borrmann,** Heinrich, Schlosser, 42 J. — **Willner,** Erich, S. d. Malers Richard, 5 J. — **Krause,** Martha, T. d. Arb. Ernst, 2 J. — **Holik,** Hedwig, T. d. Schiffscapitäns Franz, 2 J. — **Lehmann,** Jul., Gold- und Silberwaarenhändler, 67 J. — **Lachmann,** Hermann, S. d. Schuhmachermstrs. August, 4 J. — **Hetschold,** Carl, Schmied, 67 J. — **Scholz,** Paul, S. d. Arb. August, 6 M. — **Schlegel,** Ida, Particuliere, 64 J. — **Kotzerke,** Max, S. d. Bahnarbeiters Adolf, 19 T.

Aus der **Friederike Nothmann**'schen **Stiftung** zu **Beuthen OS.** ist zur Aussteuerunterstützung an eine würdige jüdische Braut der Betrag von **180 M.** statutenmässig zu vergeben. Bewerberinnen, im hiesigen Synagogenbezirk wohnhaft, oder auch auswärtige aus der Familie der verstorbenen Frau **Friederike Nothmann,** geborene **Apt**, oder des Kaufmanns **Simon Nothmann** zu **Beuthen OS.** wollen ihre schriftlichen Gesuche baldigst an den Unterzeichneten gelangen lassen. [1175]

Beuthen OS., im Januar 1888.

Das Curatorium.

Simon Nothmann i. A.

Die Gartenlaube

beginnt soeben einen neuen Jahrgang mit

E. Marlitts letztem Roman

[1097] **Das Eulenhaus.**

Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. **1,60** vierteljährlich) oder in **14 Heften** à **50** Pf. oder **28 Halbheften** à **25** Pf. durch

Trewendt & Granier's Buch- u. Kunsthdlg.

(Bernh. Hirsch), Breslau, Albrechtsstr. **35/36.**

Für Gelegenheits-Geschenke

empfehle mein großes Lager von **Luxus-Waaren aller Art** zu zeitgemäßen Preisen. [898]

Fr. Zimmermann,

Ring 31.

Das Urtheil der Aerzte über (Hustenstiller) beweist, daß es

Dr. R. Bock's Pectoral

kein besseres Mittel

bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Schnupfen giebt:

Oels in Schlesien, 16. Decbr. 1887. Ich habe Ihr Präparat in zwei Fällen angewendet und habe mich davon überzeugen können, daß dasselbe außerordentlich lösend gewirkt hat. Der Husten war nicht mehr so quälend und der Auswurf befördert, ich glaube daher auch, daß Ihr Pectoral in Fällen leichten Bronchialkatarrhs von sehr guter Wirkung sein muß. Gerne genommen wurde es von meinen Patienten auch und habe ich mich selbst überzeugt, daß der Geschmack des Präparates ein ganz angenehmer. Dr. **Haase,** praktischer Arzt.

Dresden, 7. Decbr. 1887. Probeschachtel Pectoral dankend erhalten. Mehrfache Verordnungen haben sehr gutes Resultat gefunden. Hofrath Dr. **Carus.**

Berlin, 16. Decbr. 1887. Ich bin in Besitz der mir vor einigen Wochen überschickten Probeschachtel Ihres Pectorals gelangt und hat das Präparat für den angegebenen Zweck auch meinen Beifall gefunden. Dr. **M. Oldendorff,** Specialarzt für Hals- und Brustkranke, Königgrätzerstraße 83, II.

Augsburg, 7. Decbr. 1887. Ich gebe Ihnen zur Kunde, daß die Probeschachtel Ihres Pectoral in meine Hände gekommen. Selbst an chronischem Bronchialkatarrh leidend, habe ich dasselbe bei mir angewendet und gefunden, daß die Expectoration des Secretes durch dasselbe befördert wird. Dr. **Wulzinger,** prakt. Arzt.

Cassel, 6. Decbr. 1887. Für die Uebersendung der p. Pectoral dankend, theile gleichzeitig mit, daß ich leider gerade die Gelegenheit hatte, deren Wirkung am eigenen Fleische zu prüfen und gern die den quälenden Hustenreiz mildernde Wirkung desselben anerkenne, auch gegen die Composition des Mittels nichts einzuwenden habe. Dr. **Fr. Hein,** prakt. Arzt.

Delmenhorst, 18. Decbr. 1887. Ich hatte selbst etwas Katarrh des Kehlkopfs, d. h. gering, und habe die mir gesandte Schachtel nach und nach ausgebraucht. Es scheint, als wenn der Katarrh und also auch der Husten etwas gelindert werden. Dr. **von Harbou,** prakt. Arzt.

Heilbronn, 12. Decbr. Das Pectoral, dessen angenehmen Geschmack ich besonders hervorheben möchte, hat mir gute Dienste geleistet. Entstehenden Schnupfen scheint es zu cupiren. Dr. **Fulda,** prakt. Arzt.

Salzderhelden bei Einbeck (Provinz Hannover), 16. Decbr. 1887. Ich habe das Pectoral selbst probirt und von einer Patientin probiren lassen und kann dasselbe wohl als ein zweckmäßiges und besonders angenehm zu nehmendes Präparat bezeichnet werden. Ergebenst Dr. med. **R. Elten,** prakt. Arzt. [471]

Ludwigslust, 18. Decbr. 1887. Der Zufall wollte, daß nicht nur ich selbst, sondern auch drei meiner Hausgenossen an fieberlosem Bronchialkatarrh, in verschiedenen Stadien litten, und Ihr Pectoral sogleich versucht werden konnte. Wir Alle waren mit dem Erfolge sehr zufrieden. Hochachtungsvoll Dr. **Brückner,** Sanitätsrath.

Man findet Dr. R. Bock's Pectoral in den Apotheken. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Zu Hochzeiten, Diners, Bällen 2c.

offerire meine Saal-Localitäten unter den coulantesten Bedingungen.

[1866] **Ebbecke, Heinrichstraße 21/23 am Matthiasplatz.**

Complete **Diners** wie einzelne **Platten** auch außer dem Hause.

Die Axt im Haus erspart den Zimmermann — diese Worte Wilhelm Tell's sollten allen Familienvätern zur ernsten Mahnung dienen. Das Heilmittel, das man sich im Hause halten kann, erspart gar oft Kummer etc. und meist wirkt rasche Hilfe als doppelte Hilfe. So sollten auch die echten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen, in den Apotheken à M. 1 erhältlich, in keiner Hausapotheke fehlen, denn nur zu oft muss man sie in Fällen leichterer Verdauungsstörungen schnell zur Hand haben, um sich allerlei Umstände und Weiterungen zu ersparen. Man achte auf den Vornamen Rich. Brandt's im weissen Kreuz der Etiquette. [472]

Schnelle Wäsche! Gute Wäsche! Saubere Wäsche!

Neu! 50 Procent Ersparniß Neu! [1163]

hat jede Hausfrau durch Gebrauch des **ächten, unschädlichen**

amerikanischen Waschpulvers. Packet 45 Pf., 10 Packete 4 M.

Zum Einweichen, Kochen und Waschen der Wäsche **gleich vorzüglich!**

Spielend fliegt der Schmutz heraus! Nur ächt bei **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt,** Breslau, **Ohlauerstr. 24/25.**

Von heut ab

vermahle ich nach Vergrößerung meiner Mahlwerke auch [466]

Chemikalien, Farben u. Drogen

(Mineralien, Schlacken u. s. w. — wie früher) in gewünschter **Feinheit** und jedem, auch dem **größten Quantum,** unter **Garantie der Reinhaltung des Mahlguts.**

Carl Georg Berger,

Herdain bei Breslau.

Das so beliebte, wohlschmeckende

Neisser Confect

von Franz Springer in Neisse

empfehlen in stets frischer Waare

Buchali & Heckel, Breslau,

Inhaber: **Theodor Buchali,**

Zwingerplatz 1. [1853]

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Josepha** mit dem Lederfabrikanten Herrn **Gustav Philipp** hierselbst erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. [1870]

Oels i. Schl., den 21. Januar 1888.

Josepha, verw. Frau Kaufmann **Krause.**

Josepha Krause,
Gustav Philipp.
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter **Louise** mit Herrn **Adolf Badrian** in Beuthen OS. beehren sich ergebenst anzuzeigen

Adolf Schlesinger und Frau
Hulda, geb. **Steinitz.**

Tarnowitz, Januar 1888. [476]

Louise Schlesinger,
Adolf Badrian.
Verlobte.

Tarnowitz. Beuthen OS.

Paula Kobitzsch,
Adolf Urlau,
Verlobte.
Dessau. Berlin.

Rechtsanwalt Ollendorff,
Paula Ollendorff,
Vermählte. [1886]
Breslau, im Januar 1888.

Salo Breit,
Kathinka Breit,
geb. **Lomnitz,**
Neuvermählte.
Breslau, Januar 1888,
Sadowastraße 60. [1879]

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen ergebenst an

Dr. Neumeister und Frau.

Breslau, den 23. Januar 1888.

Heute Nacht wurde uns ein gesunder Knabe geboren. [1859]

Breslau, 22. Januar 1888.

Herrmann Rosenthal und Frau, geb. **Zellner.**

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut

Louis Mosler und Frau.

Gleiwitz, den 23. Januar 1888.

Die gestern Abends erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an

Amtsrichter **Dr. Freund** und Frau
Clara, geb. **Silbergleit.**

Canth, 23. Januar 1888. [1897]

Statt besonderer Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden die betrübende Mittheilung, dass meine innigstgeliebte theure Frau, unsere unvergessliche gute Mutter, Schwester, Tante, Schwieger- und Grossmutter, [1871]

Frau Fanny May, geb. Breslauer,

Sonntag, den 22. ds., im 69. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

Siegmund May.

Beerdigung: Dinstag, den 24. ds., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Höfchenstrasse 24.

Sonntag, den 22. Januar, Mittag 1 Uhr, starb nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hulda Sußmann, geb. Breslauer,

Um stilles Beileid bitten [1877]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. Januar 1888.
Breslau, Ohio, Berlin, Schweidnitz, Adelnau.
Beerdigung: Dinstag, Vormittag 11 Uhr.
Trauerhaus: Antonienstrasse 7/8.

Der unerbittliche Tod entriss uns unsern hochverehrten Gesanglehrer, [1875]

Herrn Concertsänger Hans Eggers.

Sein Heimgang erfüllt uns mit tiefem Schmerz; seine aufopfernde Pflichttreue, das rege Interesse, das er uns stets entgegenbrachte, sichern ihm in unsern Herzen ein dauerndes Andenken.

Mehrere dankbare Schülerinnen.

Am 22. d. Mts. verschied nach langen Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwager und Onkel, der Königliche Polizei-Secretär

Reinhold Pfeiler

im Alter von 57 Jahren. [8883]

Schmerzerfüllt widmet diese Anzeige Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

im Namen der Hinterbliebenen:

Sophie Pfeiler, geb. Stürze.

Breslau, den 23. Januar 1888.

Beerdigung: Donnerstag Nachm. 2 Uhr. Trauerhaus: Salzstraße 29.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief nach langen und schweren Leiden unser herzensguter Mann, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

Heiman Stern

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. Januar 1888.

Beerdigung findet vom Trauerhause, Ursulinerstraße 22, Mittwoch, Vormittag 11 Uhr, statt. [1865]

Unser geliebter **Curt** wurde uns am 18. d. Mts. plötzlich durch den Tod entrissen. [475]

Berlin, 21. Januar 1888.

Carl Pniower und Frau
Martha, geb. **Marwitz.**

Verpflichtet durch den langjährigen treuen Dienst, mit welchem das im Herrn verschiedene

Fräulein Anna Eichhorn

der Conditorei von **Robert Scholtz** in **Neisse** in pflichtgetreuer Ergebenheit vorgestanden, verfehlen wir nicht, auch unsererseits für die so überaus zahlreiche und ehrende Betheiligung an der Beerdigung der theuren Verstorbenen unseren tiefsten wie ergebensten Dank auszusprechen. Besonderen Dank dem hochwürdigen Herrn Doctor Birnbach für die tief ergreifenden Worte am Grabe, dem hohen Offizier-Corps und dem gütigst entsandten Musik-Corps des 63. Regiments.

Neisse, den 21. Januar 1888. [1187]

Bertram Scholtz
nebst Geschwister.

Soeben erschien und senden wir auf Wunsch **unberechnet und postfrei:** [968]

Beachtungswerthe Angebote für Bücherfreunde.

1888 Nr. 1. Januar.

Inhalt: Erscheinungen der letzten Monate in vier Sprachen und Prospect unseres großen in weitesten Kreisen bekannten

Leih-Instituts für Unterhaltungsschriften und wissenschaftliche Werke.

C. Brüderstraße 13. Berlin. W. Potsdamerstr. 123b.

Nicolai'sche Buchhandlung (Borstell & Reimarus).

Maskenbälle und Theater-Aufführungen.

Verleihpreise auf 3 Tage inclusive Zustellung und Abholung: Charakterperücken für Herren 50 Pf. bis 1 M., für Damen 75 Pf. bis 1½ M. per Stück. Mehrbedarf billiger. **Rococo,** auf Wunsch nach jedem Modell arrangirt event. neu gefertigt, von 50 Pf. bis 1½ M. Mehrbedarf billiger. Bei **Hochzeiten oder sonstigen Gelegenheiten** kostet das Leihen von **Perücken, Bärten,** überhaupt **sämmtlicher Haarsachen, inclusive Schminken, Frisiren, Perücken aufsetzen 2c.,** alles zusammen für Herren 3—4 M., Herren und Damen 5—8 M. [1673]

A. Fischer,

Theater-Coiffeur, Bischofstraße Nr. 3.

Inventur - Ausverkauf!

Damenmäntel, Costüme,
Morgenkleider, Jupon

zu **außergewöhnlich** billigen Preisen.

Barschall & Greiffenhagen,

1. Etage. Schuhbrücke 78. 1. Etage.

1203

Herrmann Freudenthal,

Schweidnitzerstr. 50,

[565] **„Goldene Gans".**

Größtes Fabriklager

schönster und hellbrennendster

Lampen.

Unstreitig reichhaltigste Auswahl von Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen. „Clavier- und Pianinolampen." — Kerzengehänge, Kronleuchter für Gas, Petroleum u. Kerzenbeleuchtung, Ampeln, Laternen, Kandelaber, Wandleuchter in modernsten und effectvollsten Ausführungen, bei billigsten Preisen.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat,

Tauentzienstraße 72b u. 73.

Beginn des neuen Schuljahres am 9. April. — Anmeldungen möglichst vor dem 1. März erbeten. Sprechzeit 2—4 Uhr.

[896] **Anna von Ebertz.**



Ball-, Gesellschafts- und Straßen-Handschuhe, Ball- u. Straßen-Cravatten,
großartige Auswahl.
Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.

L. Heiman,
Handschuh-Fabrik.
Gegr. 1831. Präm. Breslau 1881.
5, Schweidnitzerstr. 5,
gegenüber Hrn. Hofl. **Albert Fuchs.**
Nach Auswärts pünktl. Zus. gegen Nachn. [577]

Max Nessel
Buchhandlung, Leihbibliothek, Journal-Leih-Institut,
Breslau, [530]
Neue Schweidnitzerstraße 1,
Eing. Schweidn.-Stadtgr.

✻ Schönstes Geschenk ✻

Von **kleinen Portraits,** besonders von **Photographien Verstorbener,** fertige ich große Wandbilder [1555]
✻ **schon von 3 Mark an.** ✻

Ad. Pick Photograph, **Nicolaistr. 69.**

Eine saub. Ausbess. i. Wäsche, Herren- u. Damenkleidern empfiehlt sich. Adr. unter **S. 71** Exped. der Bresl. Ztg.

Stadt-Theater.

Dinstag. „Die Afrikanerin." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.
Mittwoch. „Die Weisheit Salomo's." Schauspiel in 5 Aufzügen von Paul Heyse.

Lobe-Theater.

Dinstag und folgende Tage: „Das verwunsch'ne Schloß."

Helm-Theater.

Heute Dinstag, den 24. Januar. Benefiz für Hrn. Wilhelm Kicker. „Leichte Cavallerie." Kom. Operette in 2 Acten v. Suppé. Vorher: „Die schöne Galathé."

Ausschank von vorzüglichem Helm-Bräu.

Section für Obst- und Gartenbau. Mittwoch, den 25. Januar, 7 Uhr Abends. [1186]
Herr H. Dammann: Unser Blumen-Import von der Riviera.

Verein zur Förderung jüd. Litteratur. [1893]
Dinstag, d. 24. d. M., Abends 8½ Uhr, erste ordentl. Sitzung im Saale des Hotels „Zu den 3 Bergen", Büttnerstraße 33: **Vortrag.**
Die Sendung Moses von Schiller, vorgelesen und kritisch beleuchtet. Damen u. Herren als Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Schles. Gesellschaft v. Freunden d. Photographie.
Mittwoch, d. 25. cr., Ab. 8 Uhr, im Tauentzien Vortrag d. Hrn. C. C. Schirm „Demonstration neuer Cameras". Gäste haben nach Anmeldung Zutritt.

Orchesterverein.

Dinstag, den 24. Januar 1888, Abends 7½ Uhr, [1125] im Breslauer Concerthause:

VIII. Abonnement-Concert

unter Leitung des Herrn **Max Bruch** und unter Mitwirkung von Fräulein **Wally Schauseil** aus Düsseldorf.

1) Eine Faust-Ouverture R. Wagner.
2) Concert-Arie „Non temer, amato bene" Mozart.
3) Zwei Entré-Actes a. „Rosamunde" F. Schubert
4) Drei Lieder: a. Gesang d. Harfners F. Schubert; b. Im Mai R. Franz; c. Posa la mano S. Marchesi
5) Sinfonie Nr. 6 (pastorale) Beethoven.

Nummerirte Billets à 4 u. 3 Mk., unnummerirte à 2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Flügel'scher Gesangverein.

Dinstag, den 31. Januar, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:

Alarich

von Georg Vierling.

Soli: Frau Anna Hildach aus Dresden (Sopran), Fräulein Selma Thomas (Alt), Herr Eugen Hildach aus Dresden (Baryton). [383]

Billets à 3, 2 u. 1 Mark in der Musikalienhandlung von J. Offhaus, Königsstrasse 5.

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag und folgende Tage:

Humoristische Soirée der Leipziger Quartett- u. Concertsänger

Herren Hanke, Semada, Wolff, F. Lipart, H. Lipart, Wöhlert, Ritter und Kiud. [1182]
Neues Programm. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Billets à 40 Pf. sind in den bekannten Commanditen zu haben.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute: Neu!

Moser-Troupe,

Parterre-Akrobaten, Lebende Marmor-Gruppen. **Wokan**, Stelzenspringer. **Marie Nachtschatt**, Kärnthner Sängerin, Geschwister **Erica**, Duettistinnen, **Zierrath**, Gesangs-Humorist. Auftreten der Kunstradfahrer **Wilmot & Lester**, **Richards** mit seinen dressirten Gänsen, **Nigl**, Wiener Zwergkomiker, **Szemanowicz**, Luftvoltigeur. [1189]
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pfg.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 4. Februar cr.:

Kränzchen.

Billetausgabe: Mittwoch, den 1. Februar, 6–8 Uhr.
[1192] **Die Direction.**

Erholungs-Gesellschaft.

Tanzkränzchen:

Sonnabend, den 28. Januar 1888.

Die Liste liegt im Ressourcen-Locale aus. Billet-Ausgabe: Donnerstag, den 26. Januar, Abends 7–8 Uhr. Nachmeldungen werden nicht berücksichtigt. [1103]
Die Direction.

Weinhandlung und Weinstuben

von

Georg Grautoff,

Ohlauerstraße 58 und Kätzelohle 9.

Mittags à Couvert 1,50 und 2 M.
Empfehle meine eleganten Räume zu Privatfestlichkeiten, Hochzeiten &c. [1617]

Freitag, den 27. Januar 1888, 7½ Uhr.
Grosser Saal der neuen Börse:

Clavier-Abend

von

Frau Sophie Menter.

Programm:
Fantasie u. Fuge über B. A. C. H. Liszt.
Allegro Scarlatti.
Carnaval Schumann.
Auf Flügeln des Gesanges Mendelssohn-Liszt.
Morgenständchen, Wohin — Schubert Liszt.
Ungar. Marsch
2 Mazurkas, Scherzo — Chopin.
Mazurka Balakireff.
Rhapsodien Liszt.

Der Concert-Flügel von Blüthner ist aus dem Pianomagazin von Theodor Lichtenberg. [1182]
Billets à 4, 3, 2, 1½ Mark in der Musikalienhandlung von Theodor Lichtenberg, Zwingerplatz 2.

Zeltgarten.

Auftreten der Troupe **Henry de Vry**, Mimiker, **Mr. Vero**, Jongleur, **Sisters Lillis**, Velocipedistinnen, Fräul. **Elisa Moser**, Sängerin, der 2 Schwestern **Meth**, Kärntner Lieder-Sängerinnen u. Waldhornbläserinn., **Miss Zampa**, großartige Luft-Künstlerin, **Mr. Rubini**, Vogelstimmen-Imitator, Herrn **Mariot** u. Frl. **Mariette**, Duettisten, Fräulein **Engler**, Sängerin. [1183]
Anfang 7½ Uhr.
Entree 60 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Dinstag, d. 24. Jan. 1888:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang präcise 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entrée: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

J. Or. R. Y. z. Fr. 25. I. 6½. J. ⊠ IV.

Dr. Mayerhausen,

dirig. Arzt der Wasserheilanstalt Schweizermühle (sächs. Schweiz). Im Winter: Breslau, Museumsplatz Nr. 8, pt. [0221]
Sprechstunden für Nerven- und Muskelkrankheiten, allgemeine Ernährungs- und Functionsstörungen des Körpers 11–12 und 2–4 Uhr.
Für Unbemittelte: 10–11 Uhr.

Hydro-elektrische Bäder.

Für Hautkranke &c.

Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5, Breslau, Ernststr. 11. [611]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. S. Gerstel,

american Dentist, Junkernstrasse 31, 1.

Plomben und Zähne,

Zahnziehen, Nervtödten &c.
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,

Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder), Junkernstr. 35, schrägüb. Perini's Cond.

Dortmunder Actien-Brauerei, Dortmund.

Production 1887/88: 110,000 Hectoliter.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir dem

Herrn A. Haselbach in Breslau

den Allein-Verkauf unserer Prima-Export-Lagerbiere für Schlesien übertragen haben und bitten, gefällige Aufträge demselben freundlichst zugehen zu lassen.

Mit aller Hochachtung
Dortmunder Actien-Brauerei.
[1035] **Trosch. Roth.**

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich die allgemein beliebten und anerkannt vorzüglichen Biere der Dortmunder Actien-Brauerei (Größte Brauerei Dortmunds, Versandt pro 1886/87: 102,154 Hectoliter) angelegentlichst und offerire dieselben in Gebinden jeder Faßgröße, wie in Flaschen.

Hochachtend
A. Haselbach, Breslau, Klosterstraße 5.

Millöcker a. d. verwunschenen Schloss.
Himmelblauer See für Gesang [1202] 2st. 1 M.
Dalketa Bua 1 M.
S'is a bisserl Liab u. a bisserl Treu 1 M.
Potpourri 3 M. Walzer 1 M. 80 Pf.
vorräthig Musikhandlung
Theodor Lichtenberg, Zwingerplatz 2.

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Ostern täglich von 12–1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Noch nie dagewesen. Bettlöcher ohne Naht nur 10 Sgr. nur bei S. Berliner, Schmiedebrücke 57.

Preußische Lotterie-Originalloose 4. Klasse, pro Viertel-Original-Loos à 55 Mark, verkauft u. versendet **W. Striemer**, Breslau, Neuschestraße 55, I., „zur Pfauen-Ecke".

22. Kölner Dombau-Lotterie
Ziehung 23. 24. 25. Februar cr.
Hauptgeldgewinne:
Mk. 75000, 30000, 15000 etc.
kleinster Gewinn Mk. 60,
Originalloose à M. 3.
Porto u. Liste 30 Pf.
D. Lewin, Berlin C.
16. Spandauerbrücke 16.



Beachtenswerth.

Gediegene mod. Anzugstoffe Meter von 3 M. 50 Pf. an
A. Brann, Breslau,
11 Albrechtsstraße 11.
Musterzusendung franco.

שדכן Bekannt in feinst. jüd. Familien empfiehlt sich **Kaufmann**, [441]
Berlin, Krausnickstraße 22.

Dr. Lender's Ozonsauerstoff-Wasser gegen Typhus u. Diphtheritis, Fabrik Berlin W., Culmstr. 14.

Wasserheilanstalt Groß-Kunzendorf,

Oesterreich-Schlesien.

Während meines Winteraufenthaltes vom October bis Mai finden kranke auf meinem Gute Groß-Kunzendorf Aufnahme und ärztliche Behandlung. In Folge mehrfacher Neubauten stehen eine genügende Anzahl freundlicher Wohnungen zur Verfügung. Gegen 500 Morgen eigener Bergwald liegen in der Nähe. Der Ort besitzt eine geschützte Lage und vorzügliches Wasser. Für Lectüre und sonstige Unterhaltung ist gesorgt. Von Neisse aus besteht täglich zweimalige Omnibusverbindung. Der Pensionspreis pro Woche beträgt 20 bis 30 Mark. [1195]

Dr. Joseph Schindler,
Badearzt in Gräfenberg.

Gardinen zum Waschen u. Aufspannen werden angenommen Ring 27, 2. Etage.

Achtung auf Schutzmarke
Globus.
Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine anerkannt vorzügliche [614]
Metall-Putz-Pomade
in grossen Dosen à 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die, jeder Dose aufgedruckte Schutzmarke „Globus" zu achten. Vorräthig in den meisten Geschäften.
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel!

Der unschätzbaren Heilkraft der **Carl Kooch'schen Zwiebelbonbon** gegen Husten-, Hals- u. Brustleiden verdanken Tausende ihre Gesundheit. Dieselben verkauft nur allein echt in Paqueten zu 30 u. 50 Pf.: [0201]

Gustav Biller,

Messergasse 20 u. Heil. Geiststr. 15, ferner:
Albert Kaffanke, Friedr.-Wilhstr. 33.
Oscar Jos. Kaiser, Neumarkt 27.
Max Reimann, Vorwerkstr. 12 und Brüderstr. 2c.
Hermann Finster, Tauentzienstr. 57.
With. Dlugos, Königsplatz 3b.
Robert Geisler, Gartenstr. 5.
Robert Geisler, Feldstr. 7.
Paul Nippert, Hummerei 49.
August Tietze, Neumarkt 30.
Julius Schröper, Matthiasstr. 17 und 58.
Theod. Kuns, Berlinerstr. 1.
Julius Rieger, Friedr.-Wilhstr. 42.
Eduard Ziebolz, Sadowastr. 2.
Fr. Wilh. Pohl's Nachf., Kaiser Wilhelmstr. 3.
C. G. Müller, Ketzerberg 32, Brüderstr. 14 u. Klosterstr. 1a.
Otto Reichelt, Graupenstr. 10.
Traugott Geppert, Kais. Wilhstr. 13.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Ernst Schramm, Gräbschenerstr. 75a.
Eduard Beuchl, Zerstr. 9.
Jedem meiner echten Paquete ist ein ärztliches Attest beigefügt, alles andere sind Nachahmungen.

Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Leders u. Schuhwerks durch Voigts Feinstes Vaselin u. Malta-Lederfett.
Preisgekrönt als bestes Fabrikat unter dieser Marke überall rühmlichst bekannt.
Grosse Ersparniss für jeden Haushalt, zu allen besseren Drog., Mater., Spec. u. Schuhw.-Gesch. in Dosen zu ¼ ½ 1 Pfd., sowie lose per Pfd. 50 Pfg. 5 Ko. Postkübel 5,00. 6 Dosen à 1 Pfd. fco. 4,75.
Prospecte gratis! Wegen Verfälschung genau auf Etik. u. Firma zu achten.
Th. Voigt Dampf-Vaseline-Fabrik, Würzburg. [0221]
Haupt-Depôts und Verkaufsstellen werden in den Localblättern annoncirt.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß [1174]
1. der Wittwer und Glasfabrikant **Wilhelm Hoffmann**, wohnhaft zu **Sznowitz** in Polen, gegenwärtig in **Kupp**, Sohn des Glasfabrikanten **Wilhelm Hoffmann** und dessen Ehefrau **Caroline**, geborene **Lubitz**, zu Kupp,
2. und die Glasfabrikantentochter **Bronislawa Michaelis**, wohnhaft zu **Kupp**, Tochter des Glasfabrikanten **Louis Michaelis** und dessen Ehefrau **Louise**, geborene **Wegner**, zu Kupp, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Kupp und der Breslauer Zeitung zu geschehen.
Kupp, den 22. Januar 1888.
Der Standesbeamte.
Heinze.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Pick** in Firma **Henriette Selten** zu **Bernstadt** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin
auf **den 14. Februar 1888, Vormittags 10 Uhr,**
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt. [1169]
Bernstadt i. Schl., d. 17. Jan. 1888.
Troglisch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 258 die Firma [1172]
Gebrüder Tiesler
und als deren Inhaber die Kaufleute **Herrmann Tiesler** und **Robert Tiesler** zu **Oels** heute eingetragen worden.
Oels, den 18. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schnittwaaren- und Victualienhändlers [1171]
Franz Mrozik
zu Klein-Zabrze ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 17. Februar 1888, Vormittag 10½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 18 anberaumt.
Zabrze, den 18. Januar 1888.
Felka,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes
Max Prager
zu Klein-Zabrze ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf [1170]
den 17. Februar 1888, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 18 anberaumt.
Zabrze, den 18. Januar 1888.
Felka,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Josef Bändel
zu Ruda ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf [1173]
den 17. Februar 1888, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 18 anberaumt.
Zabrze, den 18. Januar 1888.
Felka,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Handelsmanns [1165]
Herrmann Kraemer
zu Domb ist heute
am 17. Januar 1888, Nachmittags 4 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz.
Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigefrist bis
zum 9. März 1888
einschließlich. Erste Gläubiger-Versammlung
den 10. Februar 1888, Vormittags 11 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin
den 16. März 1888, Vormittags 11 Uhr,
Zimmer 24.
Kattowitz, den 17. Januar 1888.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 28 die Firma
„Ernst Bojak"
zu Neumittelwalde und als deren Inhaber die verwittwete Kaufmann **Pauline Bojak**, geborene **Krause**, zu Neumittelwalde am 28. Decbr. 1887 eingetragen worden. [1166]
Neumittelwalde, d. 28. Decbr. 1887
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist unter Nr. 29 die eingetragene Firma
Rudolph Dittrich
heute gelöscht worden. [1167]
Neumittelwalde, den 5. Jan. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist unter Nr. 95 die eingetragene Firma
Ernst Bojak [1168]
heute gelöscht worden.
Neumittelwalde, den 21. Dec. 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Gerichtlicher Verkauf.

In der Concurssache **Gustav Sok** sollen die vorhandenen Specereien, Spirituosen, Cigarren nebst Ladeneinrichtung, welche am 25. und 26. d. Mts. im Geschäftslocal Bohrauerstraße 18 zu besichtigen sind, im Ganzen verkauft werden.
[486] **Julius Sachs, Concursverwalter.**

Am 1. Februar d. J. gelangt zu den widerruflichen Ausnahmetarifen des Schlesisch-Süddeutschen Verbandes vom 10. Januar 1885 der Nachtrag IX zur Ausgabe. Derselbe enthält ermäßigte und neue Sätze für Bier, Nessel, Cichorien, Mehl, Blei und Zink, Rohzucker, Sprit und Spiritus. Exemplare dieses Nachtrags, durch welchen der vom 1. November v. J. ab gültige provisorische Nachtrag außer Kraft tritt, sind vom 30. d. Mts. ab in unserem Verkehrs-Bureau und bei den Verbandstationen zu haben. [485]
Breslau, den 20. Januar 1888.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Offene Stellen.

Bei der Breslau-Warschauer Eisenbahn sind einige Stellen mit cautionsfähigen Personen, die telegraphiren können und im inneren und äußeren Dienste einigermaßen ausgebildet sind, zu besetzen. Bei genügender Erfüllung der Anforderungen kann baldige etatsmäßige Anstellung in Aussicht gestellt werden. Gesuche sind unter Anschluß des Lebenslaufs und der Zeugnisse über bisherige Thätigkeit und Führung an die Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Poln.-Wartenberg alsbald einzureichen. [1200]
Poln.-Wartenberg, den 23. Januar 1888. **Direction.**

Brennereikartoffeln

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten an [1157]
Hohberg'sche Domainen-Verwaltung, Proskau.

Elegante Möbel, Spiegel, neu u. gebraucht, in größter Ausw., bei billigsten Preisen **Tauentzienstr. 53, 1. Etage**, bei **E. A. Strauch.**

Socius-Gesuch.

Ein tüchtiger Kaufmann, der neun Jahre in einem der größten Getreide-Geschäfte Schlesiens mit Erfolg thätig war und eine bedeutende Bekanntschaft in landwirthschaftlichen Kreisen besitzt, sich auch allgemeiner Beliebtheit erfreut, beabsichtigt in derselben Stadt, in welcher er noch thätig ist, ein Getreide- und Saat-Geschäft zu etabliren und sucht zu diesem Zwecke einen intelligenten Socius mit Vermögen oder auch einen stillen Theilhaber. Gefl. Offerten unter F. K. 145 werden bis zum 1. Februar d. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1198]

Wer bes. 1 etabl. Kfm. ein Darlehn v. 3000 M. Offert. unt. D. A. 69 Briefkasten d. Bresl. Ztg. erbeten.

Auf ein neugebautes Hausgrundstück in einer größeren Provinzial- u. Garnisonstadt wird von einem pünktlichen Zinsenzahler ein **Hypotheken-capital** hinter 4000 Thlr. zu 5 pCt. gesucht. Feuertaxe 8000 Thlr., Gebäudesteuer und Nutzungswerth jährlich 1500 Mark. Geneigte Offerten unter Chiffre M. G. 142 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [1177]

Auf sichere Hypothek gegen 5 pCt. Zinsen werden bald

18000 Mk. gesucht.

Damen bevorzugt. Off. unt. A. 317 an Rudolf Mosse, Breslau.

Erste Hypothek,

38000 und 45000 Mark, à $4^1/_2$%, seit vielen Jahren in einem und demselben Besitz, deshalb sicherste Anlage, ist zu verkaufen. Näheres unter N. 281 durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [437]

1000 Mark

gegen vorzügliche Sicherheit bei 5% Zinsen gesucht. Gefl. Offerten unter M. 46 Exped. der Bresl. Ztg. erbet.

Mein neu erbautes **Haus**, in welchem eine gut eingerichtete Bäckerei, nebst hübschem Verkaufsladen und guter Kundschaft ist, bin ich Willens zu verkaufen. [1757]

Offerten unter M. E. 57 an die Expedition der Breslauer Ztg.

Mein Gasthaus „zum weißen Lamm" in Reichenbach i. Schlesien

mit großem Eiskeller, Schüttböden, Remisen, Pferdestall und Nebengebäude — Miethsertrag 350 Thlr. — will ich **verkaufen.**
Anzahlung **4000 Thlr.**

H. Hiltmann,
Gastwirth.

Eine im Betrieb befindliche, praktisch eingerichtete und mit solider Kundschaft versehene

Baumwollgarn- u. Kleiderfärberei

nebst **Inventar** und **Vorräthen** steht Fortzugs halber **zu verkaufen resp. zu verpachten.**

Gefl. Off. sub **F. G. 34** an **Haasenstein & Vogler** in **Lauban i. Schl.** erbeten. [415]

Ein flottes Manufacturwaaren-Geschäft wird baldigst zu kaufen gesucht. [1868]

Offerten unter A. L. 73 Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein gut eingeführtes **Putz-, Posamenten- od. Wollwaaren-Geschäft**, in mittlerer oder größerer Provinzial-Stadt belegen, wird zu **kaufen gesucht.** [1196]

Offerten unter G. A. 144 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Restaurant-Verpachtung.

Für mein in einer Stadt Schlesiens von 15000 Einwohnern belegenes renommirtes Restaurant nebst stark besuchtem Sommergarten suche ich vom 1. October cr. einen verheiratheten, nicht über 40 Jahre alten Pächter. Nur Reflectanten, die ein solches Restaurant mit gutem Erfolge betreiben, gute Küche zu führen verstehen und ein Vermögen von etwa 6000 Mark baar besitzen, wollen ihre Offerte unter Chiffre **V. 313** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** abgeben.

Alte Dampf-Dreschmaschinen

1 Stck. 60" „Hornsby" für **500 M.**
1 „ 54" „Burrell" „ **400** „
1 „ 48" „Garrett, Buckau" für **150 Mark**
[484]
verkäuflich. Anfragen **sub H. 2346** an **Haasenstein & Vogler,** Breslau.

Ein einspänniger gedeckter **Feder-Möbelwagen** billig zu verkaufen bei **Elias,** Carlsstraße 27. [1869]

Damen! Rath u. sich. Hilfe in discreten Leiden. Off. **W 2** hauptpostlag. **Breslau.** [1855]

Heut und morgen die so beliebten **Lungenwürstchen, Wiener u. Strassburger Würstchen,** das Dutzend 1 Mark, [7724]
Knoblauchwurst
à Pfd. 50 Pf., täglich zweimal frisch, sowie **f. Aufschnitt,** das Pfd. von 1 M. 10 Pf. an, empfiehlt

M. Glücksmann,
Nr. 2. Goldene Radegasse Nr. 2.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.
1197

Dampf-Röst-Kaffee.

Preanger (Java) Pfd. 1,40
Wiener Mischung „ 1,50
Carlsbader „ „ 1,60
Domingo Mel. „ 1,25
Getreidekaffee „ 0,13

Chin. u. russ. Thee's.
Pfd. 1,75 bis 6,00 M.

Arac-Rum-Cognac,
Façons und echt,
der Liter 1,60—4,50 M.

Arac-Rum-Cognac,
Verschnitt Liter 80 bis 100 Pf.
Bresl. Getreidekorn Liter 60
Liqueur Liter 60—120
Grogg-Punschessenz L. 120—160
Franz-Branntwein Liter 200
Kornspiritus, 90% „ 100
Brennspiritus, den. „ 30
Besten Reis Pfd. 14
„ **Erbsen** „ 10
„ **Weizenmehl** „ 12
Oranienburg. Kernseife Stg. 20
Beste grüne Seife Pfd. 15
Soda, ungemischt, 10 Pfd. 40
Waschpulver „ 18
Beste Stückenstärke „ 20
Paraffinlichte Pack 30
Petroleum, amerik., Liter 19

Paul Klotz,
Hauptgeschäft Gartenstraße 43a.

Filialen: Tauentzienplatz 10. Moltkestraße 1. Freiburgerstraße 16.
1526

Fette Puten, auch leb., stets vorräthig **b. Finkenstein,** Reussen-Ohle 20.

Westfälischen [0204]

Pumpernickel,

5 Kilogr. frei 1,70 M. Nachnahme.
B. Meinert (H. Bunsmann), **Münster i. Westf.**

Prima כשר Stopfgänse,
das Pfund nur 58 Pf.,
nur Sonnenstr. 17. Burchard.

Auf dem Dom. Schönwald bei Rosenberg stehen 17 dreijährige fette Ochsen zum baldigen Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 gepr. **Erzieh.,** mos., im Bes. vorz. Zeugn., musik., in allen Handarb. bewandert, sucht Eng. für bald od. spät. Off. unt. E. 70 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Eine tüchtige **Directrice** für **Putz** wird zum Antritt **pr 1. März cr.** gesucht. Bevorzugt werden solche, die auch in der Tapisserie-Branche bewandert sind. Offerten mit Photographie unter W. 50 Krotoschin postlagernd. [1201]

Ich suche eine tüchtige

Putz-Directrice,

die vollständig selbstständig garnirt, im billigen und mittleren Putz firm ist und sich auch für den Verkauf eignet. Stellung dauernd und angenehm. Offerten unter **P. 100** postlagernd **Sprottau** erbeten. [1863]

Für unser **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suchen wir zum **sofortigen** Antritt

eine gewandte Verkäuferin

von vortheilhafter Figur bei hohem Salair. [1179]

Offerten nebst Zeugnissen und Photographie erbeten.

Gebr. Schott,
Bunzlau in Schl.

Eine tüchtige **Putzmacherin,** im Garniren firm, sowie **Lehrmädchen** können sich melden.
Geschw. Salomonski,
Putz-Handlung,
7 Neue Graupenstraße 7.

Englisch und Französisch Correspondent

wird für ein hiesiges Handlungshaus gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sub B. 318 an Rudolf Mosse, Breslau. [482]

Für ein lebhaftes **Modewaaren- und Confections-Geschäft** einer größeren Stadt Oberschlesiens wird ein

tüchtiger Verkäufer u. Decorateur

unter günstigen Bedingungen gesucht.
Meldungen schriftlich erbeten an

Fritz Sachs & Co.,
Breslau.
[1854]

Zwei tüchtige

Verkäuferinnen

finden bei hohem Salair dauernde Stellung. [1880]

Louis Lewy junior,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Breslau, Ring 40.

Ein **feines und gut empfohlenes Mädchen** in den 20er Jahren, mit guten Zeugnissen, im Schneidern, Plätten und Serviren ausgebildet, **sucht** eine Stellung. [1023]

Offerten werden unter der Adresse **B. D. 158** postlag. Neisse erbeten.

Zur Leitung des Syndicats der Oberschlesischen Eisengießereien mit dem Sitz in Gleiwitz wird eine geeignete Persönlichkeit gesucht.

Dieselbe muß außer hervorragender kaufmännischer Befähigung vollständige Kenntniß der Eisengußwaarenbranche besitzen. Meldungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche zu richten an Hüttendirector Schmula, Walterhütte, Nicolai OS. [1106]

Ein Kaufmann, Mitte 30er Jahre, in der Herren-Confectionsbranche sowie in der doppelten u. einfachen Buchführung firm, **sucht Stellung,** gleichviel in welcher Branche. Off. erb. u. E. K. 69 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein schneidiger erst. Buchhalter, 39 J., Ia-Ref., ev., Wittwer, mit Corresp., Stenogr., Lohnwesen 2c. vertraut, sucht sofort Engagement im Fabrik- oder Engros-Geschäft sub B. S. 72 Exped. der Bresl. Ztg.

Kork-Reisender,

10 Jahre Branche, sucht per ersten April Stellung. Off. u. A. C. 582 an **J. Barck & Co., Halle a. S.**

Damen-Confection.

Für die Mäntel-Branche wird

ein tüchtiger Reisender,

der in Sachsen gut eingeführt ist, gesucht; desgleichen

ein tüchtiger Verkäufer,

der sich event. auch zur Reise qualificirt. [1887]

Offerten unter Chiffre R. R. 75 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein altes Liqueur- u. Cigarren-Engros-Geschäft wird ein israelitischer

Commis gesucht,

der auf der Reise tüchtig ist. Kenntniß der Fettwaarenbranche erwünscht.

Anfangsgehalt 600 Mk., bei genügenden Leistungen sofort auch mehr. In demselben Geschäft findet auch noch ein **junger Mann** mit bescheidenen Ansprüchen für Comptoir und Lager Placement. Offerten unter U. 288 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für meine **Colonial- und Eisen-Waaren-Handlung** suche ich **per 1. April** event. **früher** einen tüchtigen **Commis,** der polnisch spricht. **A. Heilborn.**

Ein **Commis, Specerist und Destillat.,** jüd., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort od. später anderweitiges Engagement. Offerten erbeten unter A. B. 10 postlagernd Leschnitz OS. [1874]

Einen tüchtigen Verkäufer u. Correspondenten suche per 1. April für mein Herren- u. Damen-Confections-Geschäft.
Offerten sub O. B. 143 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein größeres Manufactur-, Tuch- und Confections-Geschäft werden **2 tüchtige Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig, per 1. März eventl. 1. April zu engagiren gesucht.
Offerten an **Herren Pfeffermann & Schwarz, Breslau,** erbeten.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich **für den Detail-Verkauf einen gut empfohlenen**

flotten Expedienten,

fürs Engrosgeschäft einen ebenfalls sicheren flotten Expedienten, der aber zugleich [483]

routinirter Verkäufer

und mit Buchführung vertraut ist. Beide müssen der polnischen Sprache mächtig sein. Gehalt sehr gut. **Antritt bald oder später.** Offerten unter **H. 2342** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für ein bedeutendes Fabrikgeschäft wird ein **Facturist,** der englisch und französisch versteht, **per sofort** gesucht. Offerten sub Z. 135 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1044]

Für 1 jung. intelligent. Kaufmann, 22 Jahr alt, welcher seine Lehrz. im Tuch-Engros-Geschäft beendet, nachher aber längere Zeit im Herren-Garderobengeschäft thätig war, der eine schöne Handschrift besitzt, m. der doppelt. Buchführ. u. Corresp. auch bewandert ist, suche ich **per bald** oder später bei bescheid. Ansprüchen Stellung als **Lagerist, Verkäufer** oder **Buchhalter.** Gefl. Offerten an mich erbeten. [1199]

Wilhelm Seiler,
Namslau.

Für unser **Mehl- u. Producten-Geschäft** suchen wir zum **sofortigen** Antritt einen **jungen Mann,** der Buchführung u. Correspondenz mächtig, mit schöner Handschrift. [1164]

Bewerber, die in der Branche bewandert, erhalten den Vorzug.

Danziger & Rappaport,
Beuthen Oberschlesien.

Für mein Wäsche-Fabrikations- und Versand-Geschäft suche zum baldigen oder späteren Antritt einen tüchtigen, jungen Mann, Christ, für **Comptoir** und **Lager.** Derselbe muß mit der Branche vertraut, schöne Handschrift besitzen und in Buchführung und Correspondance bewandert sein.

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen, Zeugnissen und Photographie erbeten.

L. Müller, Neisse.

Für unser **Mehl- u. Producten-Geschäft** suchen wir zum sofortigen Antritt einen

jungen Mann

mit schöner Handschrift, der Buchführung und Correspondenz mächtig.

Bewerber, die mit der Branche vertraut, werden bevorzugt. [473]

Danziger & Rappaport,
Beuthen OS.

Ein **Wirthschafts-Beamter,** 25 Jahr alt, kath., Unteroff. d. Ref., **sucht Stell. als Rechnungsf. od. Hofverwalter.** Bezügl. Zeugnisse stehen z. Disp. Gefl. Offerten sub **L. S.** postl. **Krotoschin** erbeten.

Ein zuverlässiger Bautechniker,

im Zeichnen u. Veranschlagen geübt, in stat. Berechn. gut bewandert, findet sofort dauernde Stellung bei

H. Nerger,
Maurer- und Zimmermeister
[352] **Lissa i. P.**

Zwei Vermessungs-Gehülfen, im Zeichnen und Aufnehmen geübt, finden **sofort** Stellung beim Landmesser **Richter** in **Oppeln, Vorwerkstraße 2.** [1094]

Ein junger Mann sucht Stellung als **Comptoirdiener od. Hanshälter.** Caution kann gestellt werden; gute Papiere stehen zur Seite. Off. erb. unt. J. B. 77 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein **Kellnerbursche** mit guten Zeugnissen sucht per 1. Februar Stellung. Gefl. Offerten unter K. L. 76 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für mein **Gut** in Mecklenburg suche **3—5 Arbeiterfamilien,** welche Wohnung, Lohn, Deputat und Land erhalten. Meldungen sind unter **J. P. 8718** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** abzugeben. [474]

Für mein **Destillations-Geschäft** suche zum Antritt per **1. März** oder **April** einen **Lehrling** bei freier Station. [1180]

L. Kramer, Oels in Schl.

Einen **Lehrling** suche **per bald** oder **pr. 1. April** zu engagiren.

Julius Lomnitz,
Destillation u. Korn-Brennerei,
Schweidnitz. [1155]

Zum **sofortigen Antritt** suche ich für mein **Tuch- und Herren-garderobengeschäft** ein. **Lehrling.**
[1093] **M. Seff, Bunzlau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wohnung-Gesuch

per sofort für 2 Damen **1 freundl. Wohnung** von 4 Zimmern mit allem Zubehör in einem feinen Hause parterre od. 1. Stock. — Südwestl. Stadttheil bevorzugt. [1190]

Beschreibung nebst genauster Preisangabe an **E. Kühne, Neukirch, Kr. Breslau.**

Ein großes, ev. zwei kleinere **unmöbl. Zimmer,** parterre oder erste Etage, nach freiem Platz, Garten oder Hof gelegen, werden als Privatatelier, womöglich in der Schweidnitzer-Vorstadt, per Februar od. Ostern zu miethen gesucht. [1888]

Offerten u. Chiffre „Palette 74" Exped. der Bresl. Ztg.

Eleg. **möbl. Quartiere** in jeder Größe, sofort beziehbar, neben feinem Restaurant, **Tauentzienstr. Nr. 53,** 1. Etg. **E. A. Strauch.**

Hummerei 25,
Ecke Christophori-Platz,
2. Etage, 4 Zimmer, Badecabinet 2c., zu vermiethen. [1818]

Hummerei 41 1. Etage sof. z. Wohn. od. Bur.

Sonnenstraße 32

per Ostern eine Hochpart.-Wohnung 600 M., 1 gr. Laden mit Küche und Keller 450 Mark. [1763]

Zu vermiethen:

1 Wohnung zu 65 und 70 Thaler, bald od. später zu beziehen Kleine Groschenstr. 26. [1817]

Zimmerstraße 23

ist im zweiten Stock eine größere Wohnung per 1. April cr. zu vermiethen. Näh. part., rechts. [0204]

Gartenstr. 22a,

2. Etage, 5 Zimmer nebst Beigelaß, neu renovirt, per 1. April cr. ev. per bald abzugeben. [1858]

Näheres im Comptoir daselbst.

Sommerwohnung

in Kleinburg

gesucht von einem älteren Ehepaar 2—3 Zimmer mit Küche, parterre.

Offert. mit Preisangabe unter B. K. 77 Exped. der Bresl. Ztg. [1878]

Ohlauerstraße 76/77,

[1576] **3 Hechte,**
Ecke Altbüßerstraße,
ist vom 1. April 1888 ab eine Wohnung von 8 Zimmern im 1. Stock zu vermiethen. [1889]
Näh. im 3. Stock bei Knaus.

Reuschestr. 55
sind 2 Wohnungen, 3. u. 4. Etage, zu verm. Näheres Schmiedebrücke 2.
[1898] **C. F. Dietrich.**

Ring 14, Becherseite, Geschäfts-Local m. groß. Schaufenster zu verm. Näheres bei **Zellner.** [1862]

1 Laden

Schloßohle u. Königsstr. (beste Geschäftslage) bald zu vermiethen. Comptoir **Carlsstraße 8.** [03]

Großer Laden

mit 2 Schaufenstern, Comptoir, gr. Lagerkeller **sofort Hummerei 41.**

Herrenstraße 2

1 Comptoir nebst Remise u. großem Lagerkeller bald oder per 1. April zu vermiethen. [1894]

Näheres beim Haushälter.

Getreideböden, Remisen und Ställe zu verm. Neue Antonienstraße 6—14 (Thurmhof).

Geschäftslage!

In einer größeren Stadt Mittelschlesiens mit bedeutender Industrie ist auf verkehrsreichster Straße ein schöner großer Laden mit Wohnung zu Ostern billig zu vermiethen.

Für ein Weißwaaren- oder Posamentengeschäft oder dergl. besonders geeignet. [1117]

Gefl. Offerten unter D. 140 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Museumsplatz 10

ist in der **1.** Etage eine elegante Wohnung von 7 Zimmern (incl. Saal) nebst Badestube, Beigelaß, wegen Todesfalls **unter sehr günstigen Bedingungen** per 1. April cr. zu vermiethen. [1872]

Friedrich-Wilhelmstraße 76,

dicht am Königsplatz,

1. Etage, nach Bedürfniß 5 **oder** 7 Zimmer, Schrankstube 2c., — Garten — April beziehbar. Näheres **Königsplatz 4,** parterre. [1730]

Heinrichstraße 22, dicht am Matthiasplatz,

sind herrschaftliche Wohnungen von 3 Zimmern per Ostern zu vermiethen. [0221]

Näheres **Matthiasplatz 20,** 1. Etage, links.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	769	8	SW 4	bedeckt.	
Aberdeen....	763	6	WNW 1	h. bedeckt.	
Christiansund.	748	4	WSW 8	bedeckt.	
Kopenhagen..	761	—1	SO 2	bedeckt.	
Stockholm....	761	—5	SSO 2	bedeckt.	
Haparanda....	759	—16	still	bedeckt.	
Petersburg....	762	—15	N 1	bedeckt.	
Moskau.......	757	—20	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	773	4	N 1	heiter.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder.......	765	5	NW 2	bedeckt.	
Sylt..........	760	3	WNW 2	Nebel.	
Hamburg.....	771	2	WNW 1	Nebel.	
Swinemünde.	760	—3	NO 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	760	—7	SO 2	heiter.	Nachts Schnee.
Memel........	761	—11	O 2	h. bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster......	764	4	WNW 4	Nebel.	
Karlsruhe.....	765	5	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden....	765	5	NW 3	bedeckt.	
München.....	764	2	W 5	Regen.	
Chemnitz.....	762	2	W 4	Regen.	Nachts anhalt. Reg.
Berlin........	760	2	NNW 2	Nebel.	
Wien.........	758	4	W 4	bedeckt.	
Breslau.......	756	2	WNW 3	Regen.	
Isle d'Aix....	—	—	—	—	
Nizza........	—	—	—	—	
Triest........	761	4	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der höchste Luftdruck liegt über Südwest-Grossbritannien. barometrische Minima lagern an der mittleren norwegischen Küste und über dem Karpathen-Gebiete. Bei meist schwacher, vorwiegend westlicher Luftbewegung ist das Wetter über Central-Europa mild, trübe und regnerisch. Nur an der ostdeutschen Küste herrscht unter dem Einflusse schwacher östlicher Luftströmung ziemlich strenge Kälte, Memel und Königsberg melden —11 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.